This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

**Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

**About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

**Über dieses Buch**

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

**Nutzungsrichtlinien**

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

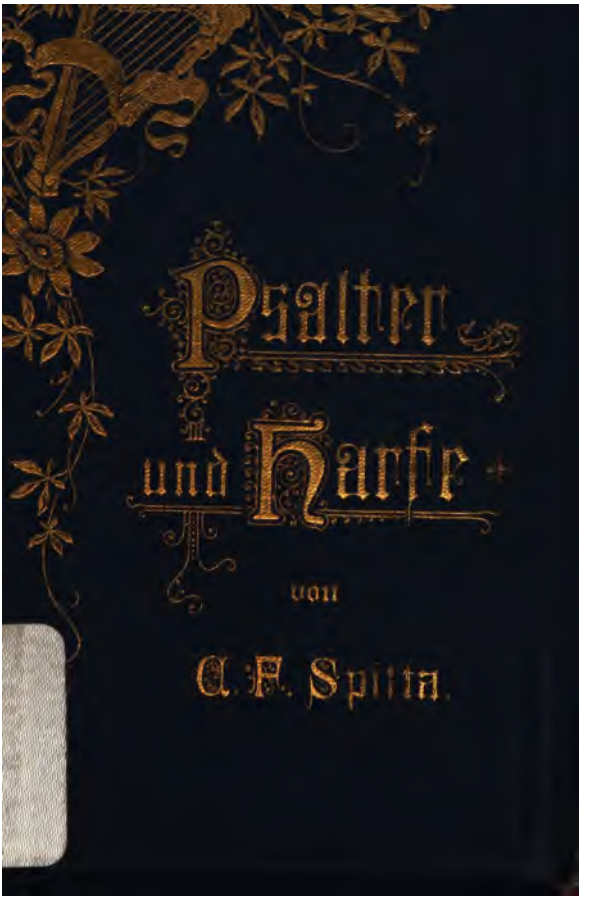
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

**Über Google Buchsuche**

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.


Psalter
und Harfe
von
C. F. Spitta.

HARVARD
DIVINITY
SCHOOL
Andover-Harvard
Theological Library

# Karl Johann Philipp Spitta.

geboren den 1. August 1801.

gestorben den 28. September 1859.

# Psalter und Harfe.

## Sammlung christlicher Lieder

zur

häuslichen Erbauung

von

**Karl Johann Philipp Spitta.**

Beide Sammlungen in einem Band vereinigt, sachlich geordnet und mit Angabe der Melodien versehen.

[1833: 55th Ed., Bremen, '87; + 2d Series, '43: 42d Ed., '87]

3. Auflage.

**Jubelausgabe zu seinem 100 jährigen Geburtstage.**

18.—39. Tausend.

**Herborn.**

Buchhandlung des Nassauischen Colportagevereins.

1901.

# Karl Johann Philipp Spitta.

geboren den 1. August 1801.

gestorben den 28. September 1859.

# Psalter und Harfe.

## Sammlung christlicher Lieder

zur

häuslichen Erbauung

von

**Karl Johann Philipp Spitta.**

Beide Sammlungen in einem Band vereinigt, sachlich geordnet und mit Angabe der Melodien versehen.

[1833: 55th Ed., Bremen, '89; + 2d Series, '43: 42d Ed., '87]

3. Auflage.

**Jubelausgabe zu seinem 100 jährigen Geburtstage.**

18.—39. Tausend.

**Herborn.**

Buchhandlung des Nassauischen Colportagevereins.

1901.

2. Juni 1903.

# Widmung.

Aus Lichtstrahlen!

#

Raum u. Zeit sind nicht wesentliche Hindernisse der Gemeinschaft. Wer dem König nahe steht, ist da mit auch allen denen nahe die Ihm, sei es im Himmel oder auf Erden die nächsten sind. Für solche gibt es schon jetzt kein Meer der Trennung mehr.

#

Ob durch Leben, ob durch Tod getrennet,
Alles was nach Jesus Christ sich nennet,
Trifft bei Ihm sich nicht im Freudensaal:
Christen sehn sich nie zum letztenmal!

BV
481
.26
S65
1901

# Der Sänger von „Psalter und Harfe“.

Wer war doch der Mann, dessen „Psalter und Harfe“ schon so viele Herzen erquickt hat, der es verstanden wie einer, den rechten Herzton zu treffen in diesen Liedern ohne Gleichen? Ist es nicht ein berechtigtes Verlangen aller, die sich schon an diesen köstlichen Herzensergüssen erquickt, von dem Psalmensänger selbst etwas Näheres zu hören, einen Blick zu thun in den begnadigten Lebensgang Philipp Spittas? Wir können darum die neue Ausgabe dieser Lieder nicht hinaussenden, ohne ein vorausgeschicktes **Lebensbild dieses Sängers nach dem Herzen Gottes.**

Es ist April 1813. Wer ist der kranke Knabe dort, der in diesen Tagen seit langer Zeit sein Schmerzenslager hat verlassen dürfen? Er sieht noch recht elend aus, aber wie glücklich ist er doch, daß es besser mit ihm geworden. Was ihn bewegt, vertraut er jetzt der Feder an. Es ist das erste Lied Philipp Spittas — denn er ist's. Der kranke Knabe schüttet darin sein dankerfülltes Herz vor dem Herrn aus, das aufjauchzt in neuer Hoffnung auf Genesung. Durfte er doch nun wieder nach der zweijährigen Krankheitszeit mit frohen Erwartungen in die Zukunft blicken.

Ach, er mußte noch durch manches Kreuz und Leid. Durch die Krankheit war er um Jahre zurückgekommen. Darum entschloß sich die Mutter — den Vater hatte er schon in seinem 4. Lebensjahre verloren — ihn für ein Geschäft zu bestimmen. Statt studieren zu dürfen, muß Philipp nach seiner Konfirmation zu einem Uhrmacher in

die Lehre. Aber dazu war der tiefangelegte, gemütvolle Knabe nicht berufen, Uhren zu reinigen und aufzuziehen. Wohl fügte er sich in kindlichem Gehorsam gegen die Mutter, er murrte nicht. Aber die 3½ Jahre seiner Lehrzeit gehörten zu den trübsten in seinem Leben. Er kam sich vor wie ein armes Vöglein, das, der süßen Freiheit beraubt, nun sein Leben im engen Käfig vertrauern sollte. Doch auch diese schmerzliche Führung sollte ihm zum Besten dienen. Wie hätte er Leidende also trösten, Bekümmerte aufrichten können, wenn er nicht selbst die Leidensschule durchgemacht hätte!

Nach des Tages Last, wenn es im Hause schon still geworden, sehen wir den gedankenvollen Uhrmacherlehrling auf seiner kühlen Dachkammer. In eine wollene Decke gehüllt, treibt er eifrig Latein, wiederholt er, was er in der Schule gelernt, sitzt er über seinen Büchern bis tief in die Nacht. Wenn er dann die Bücher zugeschlagen, fliegt die Feder noch einmal über das Papier, um dem gepreßten Herzen Luft zu machen. Seine Seufzer kommen zu ergreifendem Ausdruck in schwermütigen Liedern und „Erinnerungsblättern". Seinen Erinnerungen aus der Uhrmacherlehrzeit aber gab er die Ueberschrift:

„Walle mutig fort auf dornenreichen Wegen!
Vielen ist ihr Unglück auch ihr Segen".

Da traf im Sommer 1818 die Familie Spitta ein schwerer Schlag. Der 13jährige jüngste Bruder Ludwig, der zum Studieren bestimmt war, fand beim Baden seinen Tod in den Wellen. So tiefschmerzlich aber auch dieser Verlust die Heimgesuchten traf, für Philipp sollte er zur Wendung seines Lebensganges führen. Wurde doch im Familienrate beschlossen, daß nun Philipp an des so plötzlich dahingerafften Bruders Stelle Theologie studieren sollte. Wie ihm ums Herz war, als er die Uhrmacherwerkstatt hinter sich ließ, um wieder daheim im mütterlichen Hause den Studien obzuliegen, wer will's sagen?

In die Tertia des Gymnasiums konnte nun der Siebzehnjährige (Spitta war geboren am 1. August 1801)

nicht mehr zurückkehren. Da galt es nun durch Privatstudium nachholen. Mit eisernem Fleiß sehen wir ihn in einem Jahre die Reife für Prima erreichen, in die er Ostern 1819 aufgenommen wurde, und 2 Jahre später — Ostern 1821 — darf der Kaufmannssohn schon die Hochschule zu Göttingen besuchen, um Theologie zu studieren. So rastlos er aber auf dem Gymnasium hatte arbeiten müssen, so sprudelte dennoch reichlich und immer reichlicher der Quell seiner Dichtung. Er schrieb Heldengedichte, Trauerspiele, Lieder in mittelhochdeutscher Mundart. Daneben trieb er poetische Studien. Gleich im ersten Semester lernte er noch das edle Harfenspiel, in dem er es auch zur Meisterschaft brachte.

Da saß er denn oft allein und mit lieben Genossen — war er doch ein fröhlicher Student — glücklich in seiner Studierstube, um mit Harfen- und Lautenspiel die Lieder selbst zu singen, die ihm der Herr geschenkt. Die arme Theologie der Aufklärung, wie sie auch in Göttingen gelehrt wurde, ließ ihn freilich leer und unbefriedigt. Dafür suchte er Ersatz in Büchern, die aus Glauben zum Glauben geschrieben waren, wie ihm denn besonders Tholucks Schriften zum Führer geworden sind. Durch Gottes Gnade ist er so vor den Irrgängen des Rationalismus bewahrt geblieben und auf dem Wege des inneren Erlebens zum vollen Lichte der Wahrheit in Christo durchgedrungen. So schenkte ihm der Herr eine fröhliche gesegnete Studentenzeit, auf die er stets mit dankbarer Freude zurückblicken konnte.

Nach wohlbestandener Kandidatenprüfung im März 1824 waltete er $4^1/_2$ Jahre in ländlicher Stille in Lüne bei Lüneburg seines Hauslehreramtes. Diese stille Zeit im Hause des Oberamtmanns Jochmus, in einer lieben, christlichen Familie war ihm auch eine rechte Gnadenzeit, da er auch die rechte Muße fand zu fröhlichem Singen und Dichten. Was aber diese Kandidatenzeit ihm besonders köstlich machte, war die lebendige, kräftige Selbsterweisung des göttlichen Wortes, die ihn zu Jesu Füßen trieb, daß er

wie die Zöllner und Sünder das Evangelium aufnahm. Nach Tholucks Worten ging es bei ihm, wie er selbst bekennt, durch die Höllenfahrt der Selbsterkenntnis zur Himmelfahrt des Geistes: So führte ihn der treue Herr zum vollen Frieden der Gnade.

Er glich nun dem glücklichen Kaufmann, der die eine köstliche Perle gefunden und der darum überall die Gemeinschaft der Glaubensgenossen aufsuchte, um in innigen Herzensverkehr mit allen denen zu treten, die Jesum lieb hatten. Die 4½ Jahre in Lüne waren für ihn der eigentliche geistliche Dichterfrühling mit seiner vollen Blüte. 57 Lieder von „Psalter und Harfe" sind hier in seinem kleinen, stillen Heim entstanden, und seine 112 „Nachgelassene geistliche Lieder" sind ihm auch fast alle in dieser Zeit geschenkt worden. Hier in diesem christlichen Hause sang er auch zum ersten Male (November 1826) „O selig Haus, wo man dich aufgenommen".

Gingen anfangs weltliche und geistliche Poesie bei Spitta nebeneinanderher, so bekennt Spitta doch schon im Jahre 1825: In der Weise, wie ich früher sang, singe ich nicht mehr. Dem Herrn weihe ich mein Leben und meine Liebe, so auch meinen Gesang. Seine Liebe ist das große Thema aller meiner Lieder, sie würdig zu preisen und zu erheben, ist die Sehnsucht des christlichen Sängers. Er gab mir Lieder und Gesang, ich gebe sie ihm wieder:

Ihm bin ich, was ich bin,
Drum leg' ich Sang und Lieder,
Die Er gegeben, wieder
Vor Ihm zum Opfer hin.

Bezeichnend ist's, daß Spitta sein erstes rein geistliches Lied über Lukas 9, 62 gesungen:

„Es hält die Hand jetzt fest am Pflug,
Zurück will ich nicht schauen".

In Sudwalde, einem einsamen Dörfchen in der Grafschaft Hoya begann Spitta Ende 1828 als Pfarrgehilfe seine amtliche Thätigkeit. Als „einsamer Hirt im

Walde", wie er sich gern nannte, hat er dort mit ganzer Hingebung dem Herrn an den ihm anvertrauten Seelen gedient. In schlichter Erbaulichkeit bezeugte er das Evangelium auf der Kanzel. Treu ging er in der Seelsorge den einzelnen nach. 1830 finden wir ihn als interimistischen Garnisonprediger und Seelsorger an der Strafanstalt in Hameln a. d. Weser. 7 Jahre später erhielt er einen Ruf nach Wechold, wo er von 1837 bis 1847 wirkte. 1847 wurde er als Superintendent nach Wittingen versetzt, 1853 ging sein Weg nach Peine. Das letzte Vierteljahr seines Lebens stand er als Superintendent in Burgdorf, wo ihn der Herr, dem sein Herz und Leben gehörte, nach kurzer Krankheit am 28. September 1859 heimrief.

Seit dem 4. Oktober 1837 stand Spitta in glücklicher Ehe mit Marie Hotzen, Tochter des Oberförsters Hotzen in Grohnde bei Hameln, die ihm 22 Jahre als treue Gehilfin zur Seite stand. Eine gesegnete Kinderschar umgab die lieben Eltern, die der Herr mit 6 Söhnen und 2 Töchtern beglückte, die bis auf den 4. Sohn, der schon früh wieder abgerufen ward, zur Freude der Eltern heranwuchsen.

Am 4. September predigte er zum letzten Male über das „Evangelium, durch welches wir selig werden". Vier Wochen später schon ging er heim. An seinem Grabe aber hieß es:

Am Grabe stehn wir stille
Und säen Thränensaat,
Des lieben Pilgers Hülle,
Der ausgepilgert hat.
Er trägt die Lebenskrone
Und hebt die Palm' empor
Und singt vor Gottes Throne
Ein Lied im höhern Chor.

Ja, er ist gestorben und — lebet noch. Das köstlichste Vermächtnis, das er uns hinterlassen, liegt hier vor uns in seinem „Psalter und Harfe". Ostern

1833 war's, als das Büchlein zum ersten Male erschien, das er nur auf dringendes Zureden seiner Freunde herauszugeben sich entschlossen. Welche wunderbare Segensgeschichte hat doch diese Liedersammlung! Als geweihte Kinder göttlichen Friedens und herzinniger Einfalt fanden sie gleich bei ihrem ersten Erscheinen einen starken Wiederhall in dem neu erwachten Glaubensleben jener Tage, und so klingen sie bis auf diese Stunde ungehindert fort. Ueberall erschlossen sich die Herzen diesen gemütvollen, ungekünstelten, so tief und wahr empfundenen Liedern. 1883, also 50 Jahre nach dem ersten Erscheinen wurde auch schon die 50. Auflage nötig. Und immer noch wächst die Zahl der Leser und Sänger von „Psalter und Harfe. Zu seinem 100jährigen Geburtstage soll darum auch diese neue Auflage hinausgehen und es noch in Vieler Herzen hineinrufen:

Bleibt bei dem, der euretwillen
Auf die Erde niederkam,
Der, um euren Schmerz zu stillen,
Tausend Schmerzen auf sich nahm.
Bleibt bei dem, der einzig bleibet,
Wenn auch alles untergeht,
Der, wenn alles auch zerstäubet,
Siegend überm Staube steht.

Essen, in der Passionszeit 1901.

Gottlieb Fischer.

# 1. Eingang.

## Auf! Pſalter und Harfe.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Jüngſt war's öde, niemals öder
Auf dem Weg nach Kanaan.
Kaum zog hier und da ein blöder
Wandrer ſchüchtern ſeine Bahn.
Tauſend ſpotteten und drohten,
Sah'n ſie ihn vorüberzieh'n;
Denn der Weg ſchien wie verboten
Und das heil'ge Land verſchrie'n.

Zions Kinder zwar vergaßen
Ihrer Stadt zu keiner Zeit:
Doch an Babels Waſſern ſaßen
Sie in großer Traurigkeit.
An den Trauerweiden hingen
Ihre Harfen, jeder mied,
In dem fremden Land zu ſingen
Seines Herren Lob und Lied.

Wenn ſie mit einander ſprachen
Von des Herren Herd und Haus,
Senkten ſie das Haupt, es brachen
Seufzer, Klagen, Thränen aus;
Denn die Heiden hauſten ſchändlich
Im entweihten Heiligtum,
Bis der Herr vom Himmel endlich
Half zu ſeines Namens Ruhm.

Von den Bergen ſtiegen nieder
Friedensboten in das Thal,
Freudenbotſchaft, Heimatslieder
Hört man wieder auf einmal;
In der Wüſte wird's lebendig,
Auf dem Wege wird's belebt,
Und man bittet den inſtändig,
Der zu folgen widerſtrebt.

Ja, der Herr hat drein geſprochen
Ein gewalt'ges Allmachtswort,
Raum gegeben, Bahn gebrochen,
Und wir ziehn von Babel fort;
Nach ſo manchen ſchweren Leiden
Sah der Herr uns gnädig an;
Nehmt die Harfen von den Weiden,
Singe, wer da ſingen kann!

Gott, mein Schöpfer und Erhalter,
Mein Erlöſer und mein Herr,
Dir ertönen Harf' und Pſalter,
Dir und Deines Namens Ehr',
Deine Liebe laß mich preiſen,
Deinen großen Gnadenrat,
Und ſo ſingend weiter reiſen
Auf dem ſchmalen Pilgerpfad.

## Ich will den Herrn loben allezeit.

Mel.: Nun danket all' und bringet Ehr'.

Wie ist doch ohne Maß und Ziel,
Herr, deine Güt' und Treu'!
Drum dank' ich dir mit Psalterspiel
Und Harfenklang auf's neu'.

Du wohnst in deinem Israel
Ja unter Lobgesang,
Drum singe dir auch meine Seel'
Aus Herzens Lust und Drang.

Rühr du mit deines Feuers Glut
Mir Herz und Lippen an,
Damit, was deine Liebe thut,
Ich fröhlich loben kann.

Halt' mir auch Herz und Mund gestimmt
Beständig auf dein Lob,
Und wer mein Lied und Lob vernimmt,
Der freue sich darob;

Der liebe dich und lobe dich
Und habe frohen Mut,
Genieße und erprobe dich,
Du allerhöchstes Gut!

# 2. Festzeiten.

## Advent.

### Er ist mitten unter euch getreten.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.

Du, des Zukunft einst erflehten
Tausende in Israel,
Du bist unter uns getreten,
Christus und Immanuel.
O der teuren Gnadenzeit,
Nun ist allen Heil bereit,
Nun soll keiner hülflos klagen,
Keiner hoffnungslos verzagen.

Sel'ge Zeit! O, wie vor alters
Man nach dir Verlangen trug;
Wie die Saiten seines Psalters
David so voll Sehnsucht schlug;
Wie nach dir einst ausgeschaut,
Sich gesehnet still und laut
Unter Seufzern und Gebeten
Die Gerechten und Propheten!

Gott sei Dank, nun ist geschehen,
Nun aus Gnaden uns gewährt,
Was so viele hier zu sehen
Und zu hören einst begehrt.

Gottes Rat ist nun enthüllt,
Und zu unserm Heil erfüllt
Jetzt der Väter heiße Bitte:
Christus ist in unsrer Mitte!

Aber der der Welt erschienen,
Wie vom Vater er gesandt,
Wandelt mitten unter ihnen
Vielen fremd und unbekannt;
Unbeachtet läßt man ihn
Seinen Weg vorüberziehn;
Ruft er, will man ihn nicht hören,
Läßt in Sünden sich nicht stören.

Und er klopft an manche Pforte,
Suchet Eingang hier und dort,
Grüßt sie mit holdsel'gem Worte;
Doch man weist ihn schnöde fort.
Wer nicht fühlt, was ihm gebricht,
Dem gefällt der Helfer nicht;
Wer nicht in sein Herz will gehen,
Läßt den Heiland draußen stehen.

Kennt ihr ihn, der, uns zu retten,
Von dem Thron des Vaters kam,
Und, damit wir Frieden hätten,
Unsre Strafe auf sich nahm?
Lebt ihr als sein Eigentum
Ihm zur Freude und zum Ruhm?
Seid auch ihr schon angeschrieben
Unter denen, die ihn lieben?

Ließt ihr ihn das Herz gewinnen,
Nahmt auf euch sein sanftes Joch?
Ist sein Reich bei euch darinnen
Oder widerstrebt ihr noch?

Sagt, wem dient ihr überall:
Chriſto oder Belial?
O ſingt Chriſto Hoſianna!
Er allein hat Lebensmanna.

Hoſianna! Sei willkommen,
Chriſte, kehre bei uns ein;
Du ſollſt von uns aufgenommen,
Herzlich aufgenommen ſein.
Sieh, zum Einzug öffnen wir
Freudig unſre Herzen dir.
Komm denn, komm, darin zu wohnen,
Ja, als König d'rin zu thronen.

Ach, es hat uns nur zu lange
Schon die Sünde übermocht
Und mit unbeſiegtem Zwange
Leib und Seele unterjocht.
Wie war aller Kampf und Krieg
Gegen ſie doch ohne Sieg!
Du nur kannſt uns von dem Böſen
Ganz und ewiglich erlöſen.

Drum, wie dir das Reich verheißen,
Nimm das Reich bei uns auch ein;
Denn dem Starken uns entreißen
Kann der Stärkere allein.
Mach uns ſelig, Gottes Sohn,
Sammle deiner Liebe Lohn,
Bis dir unterthänig werden
Alle Reiche hier auf Erden!

## Freut euch in dem Herrn allewege.

Mel.: Jesu, meines Lebens Leben.

Freut im Herrn euch allewege,
Freut euch seiner Gnad' und Gunst;
Seid zu solcher Freud' nicht träge,
Uebt euch recht in dieser Kunst.
Soll die Fülle seiner Freuden
Ungenossen er vergeuden?
Freude, so wie er sie beut,
Das ist wahre Herzensfreud'.

Er hat in die freudenarme
Welt die Freude erst gebracht,
Die nach bittrem Sündenharme
Unaussprechlich fröhlich macht.
O wie strömt die Freudenquelle
Mitten in der Wüste helle!
Schöpft denn ihr auch eures Teils
Wasser aus dem Born des Heils!

Wäre aus des Engels Munde
In gebenedeiter Nacht
Euch vergeblich frohe Kunde
Von des Herrn Geburt gebracht?
Preisen nicht der Engel Scharen
Freude, die euch widerfahren?
Und ihr wolltet traurig stehn,
Als ob nichts für euch geschehn?

Soll sich Zions Tochter freuen,
Daß der König zu ihr kommt,
Und ihr wollt die Freude scheuen,
Die ihn ehrt, und die euch frommt?

Wolltet mutlos ſtehn und klagen,
Wo ihr Palmen ſolltet tragen,
Und in ſeines Volkes Reih'n
Fröhlich Hoſianna! ſchrei'n?

Und ſein unvergleichlich Lieben,
Hat's nicht alles wohlgemacht?
Iſt auch etwas hinterblieben,
Das er nicht für uns vollbracht?
Daß der Seinen Freud' vollkommen,
Hat er alles übernommen,
Sünde, Schuld und Straf' und Not,
Bis zum bittern Kreuzestod.

Iſt er ſiegreich nicht erſtanden
Aus des finſtern Grabes Nacht?
Hat er nicht von Todesbanden,
Furcht und Angſt uns frei gemacht?
Uns zum Leben zu erneuen,
Lebt er, ſein uns zu erfreuen,
Spricht er dem Betrübten zu:
O wen ſuchſt, was weineſt du?

Uns mit Heil zu überſchütten,
Er des Vaters Thron beſtieg,
Und in der Gerechten Hütten
Singt mit Freuden man vom Sieg.
Wie er ſiegte, wird er ſiegen,
Bis zu ſeinen Füßen liegen
Alle Feinde, und die Welt
Sich vor ihn, den Richter, ſtellt.

Welche Freude iſt dem Volke,
Das ihn kennt und liebt, bereit,
Wenn er in des Himmels Wolke
Kommt mit ſeiner Herrlichkeit!

Wie wird er der Seinen ſchonen,
Ja, aus Gnaden ſie belohnen
Und ſie führen in die Stadt,
Welche Gott bereitet hat!

Da wird ew'ge Freud' und Wonne
Ueber ihrem Haupte ſein;
Da bedarf man keiner Sonne
Mehr und keines Mondes Schein;
Da, vor ſeinem Angeſichte,
Wandeln ſie in ſeinem Lichte,
Schauen ſeine Herrlichkeit,
Teilen ſie in Ewigkeit.

Und dies alles, es iſt euer,
Weil ihr Jeſu Chriſti ſeid,
Weil er euch ſo hoch und teuer
Sich erkauft und hat befreit.
Und ihr wolltet ſolches treuen
Herrn euch nicht von Herzen freuen?
Wolltet traurig vor ihm ſtehn,
Als ob nichts für euch geſchehn?

O Erlöſte, allewege
Freuet euch in eurem Herrn;
Seid zu aller Kunſt nicht träge,
Uebt ſie täglich, übt ſie gern.
Lernet täglich ihm lobſingen,
Dank- und Freudenopfer bringen;
Uebt euch recht in dieſer Zeit
Auf die Freud' in Ewigkeit.

# Epiphanias (Miſſion).

## Erſcheinung Chriſti.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Der du in der Nacht des Todes,
Chriſt, erſchienſt, ein helles Licht,
Im Palaſte des Herodes
Sucht' ich dich und fand dich nicht.
Fand nur Glanz und eitles Prangen,
Augenluſt und Fleiſchesluſt,
Doch nach dir blieb mein Verlangen
Ungeſtillt, und leer die Bruſt.

Weiter, zu den Schriftgelehrten
Ging ich, ſuchend meinen Herrn,
Doch den Klugen und Verkehrten
War verborgen Jakobs Stern.
Zwar ſie ſprachen gleich den Blinden
Von dem aufgegangnen Licht,
Aber unter ihnen finden
Konnt' ich den Erlöſer nicht.

Aus dem Tempel ſah ich ſcheinen
Opferfeu'r und Pracht und Licht,
Ahnen konnt ich hier den Einen,
Doch ihn ſelber fand ich nicht.
Und als ich den Herrn des Lebens
So in dir, Jeruſalem,
Hin und her geſucht vergebens,
Zog ich fort nach Bethlehem.

Ging die Straße einſam weiter,
Denn ſie war ſo ſtill und leer,
Keinen Wanderer zum Leiter
Fand ich weit und breit umher.

Aber über meinem Haupte
Sah ich eines Sternes Schein;
Weil ich ſuchte, weil ich glaubte,
Ward zuletzt der Heiland mein.

Suche nur, ſo wirſt du finden,
Werde nur nicht müd' und matt,
Laß durch nichts die Sehnſucht binden,
Welche Gott erwecket hat.
Folg' nur ohne Widerſtreiten
Glaubensvoll dem Wort des Herrn;
Licht von oben wird dich leiten,
Licht von oben giebt der Stern.

---

## Die Heidenboten.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Hochgeſegnet ſeid ihr Boten,
Die der Herr ins ferne Land
Zu den Blinden und den Toten
Heil verkündend ausgeſandt.
Dringet weiter durch die trübe
Schreckenvolle Finſternis,
Euren Glauben, eure Liebe
Krönt der Herr mit Sieg gewiß!

Schwinget mutig in die Höhe
Jeſu Chriſti Kreuzesfahn',
Daß die Heidenwelt ihn ſehe,
Dem die Welten unterthan.
Werdet aller Welt ein Zeichen
Von des Herren Majeſtät,
Daß er ſiegen muß, ſie weichen,
Sei es früher oder ſpät.

O ihr glaubensstarken Streiter,
Ohne Kriegsgerät und Schwert,
Dringet nur erobernd weiter,
Eures Herren ist die Erd'.
Der euch sandte, wird euch helfen,
Euer König steht euch bei,
Ob auch Schafe unter Wölfen,
Sollt ihr wandeln froh und frei.

Liebe hat euch angetrieben,
Fachte hell die Sehnsucht an,
An den Brüdern auszuüben,
Was der Herr an euch gethan.
Darum sucht ihr nicht das Eure,
Sucht nicht Ehre, Ruhm und Gut,
Nein, ihr preiset nur das teure
Für die Welt vergoß'ne Blut.

Traget denn die Schmach und Schande
Von der Welt vergnügt und gern;
Freut euch, seht ihr alle Lande
Voll der Herrlichkeit des Herrn.
Freut euch, daß ihr auserkoren,
Zeugen seines Sieg's zu sein,
Daß ihr stehet an den Thoren,
Da der König ziehet ein.

Hosianna! jubeln, singen
Tausende nach Nacht und Pein.
Und die fernsten Völker dringen
In das Himmelreich hinein;
Und viel tausend Knice beugen
Sich vor Christo, Gottes Sohn
Und das ist, ihr treuen Zeugen,
Eurer Arbeit süßer Lohn.

# Passion.

## Weinet nicht über mich, weinet über euch.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe

Weint nicht über Jesu Schmerzen,
Weint nicht über Jesu Tod;
Weint erst über eurer Herzen
Unempfund'ne Sündennot.
Denn in ihm ist nicht erfunden
Eine Sünde, ein Betrug,
Nur für euch trägt er die Wunden,
Trägt nur eurer Sünde Fluch.

Ach, was hilft's, mit Weinen, Trauern
Unter seinem Kreuz zu stehn;
Ach, was hilft's den Todesschauern,
Die er fühlte, nachzugehn;
Ach, was hilft's, das Los beklagen,
Das der Heil'ge sich erwarb —
Ohne sich einmal zu fragen:
Warum und für wen er starb?

Könnt ihr keine Sünde finden,
Keine, an des Menschen Sohn,
Ist der Tod allein der Sünden
Strafe und gerechter Lohn:
O, dann muß er Strafe dulden,
Die er selber nicht verdient,
O, dann sind es fremde Schulden,
Die er mit dem Tod versühnt!

Und für wen hat er gestritten
Diesen Kampf, dem keiner gleich?
Und für wen den Tod gelitten?
Für die Brüder nur, für euch!
Und nun sehet an den Reinen,
Wie er leidet in Geduld;
Und nun habt ihr Grund zu weinen,
Aber über eure Schuld.

Wenn ihr dann aus tiefstem Herzen
Eure Schuld erkennt, gesteht,
Wenn ihr in des Heilands Schmerzen
Eurer Sünde Strafe seht,
Wenn ihr weint um eure Sünden:
O dann wird, der still und mild
Fremde Schuld trägt, euch verkünden,
Was die bittre Thräne stillt.

## Ostern.

### Osterfeier.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Wandle leuchtender und schöner,
Osterſonne, deinen Lauf,
Denn dein Herr und mein Versöhner
Stieg aus seinem Grabe auf.
Als das Haupt er sterbend beugte,
Bargst du dich in nächt'gem Flor,
Doch jetzt komm hervor und leuchte,
Denn auch er stieg längst empor!

Erde, breite dich in Frieden
Unter deinem Himmel aus,
Denn dein Herr ist nicht geschieden,
Er zerbrach des Todes Haus.
Deine starken Felsen bebten,
Als er seinen Geist verhaucht,
Grüße nun den Neubelebten,
Wonnevoll in Licht getaucht!

Doch du selber, meine Seele,
Sag', wie feierst du den Tag,
Da der Herr des Grabes Höhle
Mit gewalt'gem Arm durchbrach?
Feierst du sein Auferstehen
Auch in rechter Osterfreud'?
Kann man an dir selber sehen,
Welch ein hoher Festtag heut'?

Bist du mit ihm auferstanden
Aus der Sünde Todesnacht?
Hast du dich von ihren Banden
Losgerungen, frei gemacht?
Oder liegst du noch verborgen
Und in deinen Sünden tot?
Kündet deinen Ostermorgen
Noch kein helles Morgenrot?

O dann laß dich nicht bedecken
Länger mehr die finstre Nacht;
Sieh', dein Herr ist, dich zu wecken,
Von dem Tode auferwacht.
Komm', vom Schlaf dich zu erheben,
Komm', der Fürst des Lebens ruft,
Wache auf zum neuen Leben,
Steig' herauf aus deiner Gruft!

Sieh', er reicht dir hilfreich, gnädig
Die durchbohrten Hände hin,
Macht dich der Betäubung ledig,
Weckt mit Liebesruf den Sinn.
Keine Strafe sollst du scheuen,
Darum bleibe nicht zurück,
Raff' dich auf, dich zu erfreuen
An des neuen Lebens Glück!

Steig empor zum neuen Leben,
Denn du schliefest lang genug,
Kraft zum Leben wird dir geben,
Der für dich den Tod ertrug.
Fang' nur erst an aufzustehen,
Fühlst du dich auch noch so matt,
Der wird dir zur Seite gehen,
Der dich auferwecket hat.

O bedenke und erwäge,
Wie du gehn magst, nicht so lang,
Solch Bedenken macht nur träge,
Macht dich mehr noch schwach und krank.
Keine Hülfe wird versagen
Er, wenn du nur erst beganust,
Wird dich auf den Armen tragen,
Wo du selbst nicht gehen kannst.

Sieh', dein Herr ist auferstanden,
Daß du könntest auferstehn,
Aus der Sünde Haft und Banden
In die schönste Freiheit gehn.
Willst du ihm dich nur ergeben,
Streift er deine Ketten ab,
Und du siehst dein altes Leben
Hinter dir als leeres Grab.

# Himmelfahrt.

## Ich will euch nicht Waisen lassen.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

Wir danken, treuer Heiland, dir,
Daß du uns nicht gelassen
Als unversorgte Waisen hier
Auf unbekannten Straßen,
Im fremden Volk und fremden Land,
Da unsre Sprache unbekannt,
Und Thorheit unsre Sitte.
Nein, nicht als Waisen stehn wir da,
Du bist uns allenthalben nah
Und lebst in unsrer Mitte.

Du bist bei uns mit deinem Geist,
O sel'ge, heil'ge Nähe,
Die so lebendig sich erweist,
Als ob dich selbst man sähe.
Du giebst uns Licht im dunklen Thal,
Wärmst uns in deiner Liebe Strahl,
Giebst Seelen Trank und Speise;
Stehst uns mit Rat und That zur Seit'
Und giebst uns selber das Geleit
Auf unf'rer Pilgerreise.

Du bist bei uns mit deinem Wort,
Das kann man kräftig spüren,
Damit verstehst du fort und fort
Die Herzen zu berühren.
Wie sprichst du uns so freundlich zu,

Wie lehrst, ermahnst und tröstest du
Uns alle mannigfaltig!
Wie legt darob sich bald der Schmerz,
Wie brennet da in uns das Herz,
Wie predigst du gewaltig!

Du bist bei deinem Abendmahl
Mit Lieb' und Huld zugegen;
Da kann man sich getrost einmal
Recht nah ans Herz dir legen.
Ein Herz, das einst sein teures Blut
Vergossen hat auch uns zu gut,
Das steht uns ewig offen;
Von dem ist lauter Lieb und Huld,
Verschonung, Langmut und Geduld
Mit Zuversicht zu hoffen.

Du bist bei uns, wo zwei und drei
Vereint zusammentreten,
Im Glauben, alles Zweifels frei,
Zu ihrem Vater beten.
Und wo sich deine Gegenwart
Im Bruderkreise offenbart,
Da giebt es sel'ge Stunden,
Den Vorschmack jener Seligkeit,
Wenn wir nach dieser Pilgerzeit
Das Vaterhaus gefunden.

Du bist bei uns auch in der Angst
Der Welt mit deinem Frieden.
Was du einst blutend uns errangst,
Schenkst du uns jetzt hienieden.
Und wenn auch Teufel, Sünde, Welt,
Und alles in den Weg sich stellt,
Uns zu bedräu'n, zu schrecken:
In dir ruht unser Friede fest,
Und wer sich nur auf dich verläßt,
Den wirst du wohl bedecken.

Du biſt bei uns, nun ſeufzen wir
Nicht ratlos und verlegen,
Nun fürchten wir kein Unglück hier
Auf allen unſern Wegen.
Nun ſcheu'n wir keine Leidensnacht,
Nun keines Feindes Grimm und Macht,
Auch nicht der Hölle Pforten;
Der Herr und König aller Welt,
In deſſen Schutz wir uns geſtellt,
Iſt bei uns aller Orten.

Du biſt bei uns zwar ungeſehn,
Doch wirds nicht lange währen,
So dürfen wir hinübergehn
Ins Reich der Freud' und Ehren.
Dann ſind bei dir wir allezeit,
Und ſchauen deine Herrlichkeit
Und preiſen deinen Namen.
O bleib' bei uns, geh' uns zur Seit',
Gieb uns ein ſicheres Geleit
Bis in den Himmel. Amen!

# Pfingſten.

## Pfingſten.

Mel.: Valet will ich dir geben.

O komm', du Geiſt der Wahrheit,
Und kehre bei uns ein,
Verbreite Licht und Klarheit,
Verbanne Trug und Schein,
Gieß' aus dein heilig Feuer,
Rühr' Herz und Lippen an,
Daß jeglicher getreuer
Den Herrn bekennen kann.

O du, den unser größter
Regent uns zugesagt,
Komm zu uns, werter Tröster,
Und mach' uns unverzagt.
Gieb uns in dieser schlaffen
Und glaubensarmen Zeit
Die scharf geschliff'nen Waffen
Der ersten Christenheit.

Unglaub' und Thorheit brüsten
Sich frecher jetzt als je,
Darum mußt Du uns rüsten
Mit Waffen aus der Höh'.
Du mußt uns Kraft verleihen,
Geduld und Glaubenstreu',
Und mußt uns ganz befreien
Von aller Menschenscheu.

Es gilt ein frei Geständnis
In dieser unsrer Zeit,
Ein offenes Bekenntnis
Bei allem Widerstreit;
Trotz aller Feinde Toben,
Trotz allem Heidentum
Zu preisen und zu loben
Das Evangelium.

Fern in der Heiden Lande
Erschallt dein kräftig Wort,
Sie werfen Satans Bande
Und ihre Götzen fort.
Von allen Seiten kommen
Sie in das Reich herein.
Ach, soll es uns genommen,
Für uns verschlossen sein?

O wahrlich, wir verdienen
Solch strenges Strafgericht,
Uns ist das Licht erschienen,
Allein wir glauben nicht.
Ach, lasset uns gebeugter
Um Gottes Gnade flehn,
Daß er bei uns den Leuchter
Des Wortes lasse stehn.

Du, heil'ger Geist bereite
Ein Pfingstfest nah und fern,
Mit deiner Kraft begleite
Das Zeugnis von dem Herrn.
O öffne du die Herzen
Der Welt und uns den Mund,
Daß wir in Freud' und Schmerzen
Das Heil ihr machen kund.

## Der Geist der Väter.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Geist des Glaubens, Geist der Stärke,
Des Gehorsams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht!
Geist, der einst der heil'gen Männer,
Kön'ge und Prophetenschar,
Der Apostel und Bekenner
Trieb und Kraft und Zeugnis war!

Rüste du mit deinen Gaben
Auch uns schwache Kinder aus,
Kraft und Glaubensmut zu haben,
Eifer für des Herren Haus;

Eine Welt mit ihren Schätzen,
Menſchengunſt und gute Zeit,
Leib und Leben dran zu ſetzen
In dem großen, heil'gen Streit.

Gieb uns Abrahams gewiſſe
Feſte Glaubenszuverſicht,
Die durch alle Hinderniſſe,
Alle Zweifel ſiegend bricht;
Die nicht bloß dem Gnadenbunde
Trauet fort und unbewegt,
Auch das Liebſte jede Stunde
Gott zu Füßen niederlegt.

Gieb uns Joſephs keuſche Sitten,
Wenn die Welt ohn' Scham und Zucht
Uns durch Dräuen, uns durch Bitten
In ihr Garn zu ziehen ſucht.
Lehr' uns fliehen, lehr' uns meiden
Dieſe üpp'ge Potiphar,
Ihren Haß geduldig leiden,
Gott getreu ſein immerdar.

Gieb uns Moſes' brünſt'ges Beten
Um Erbarmung und Geduld,
Wenn durch freches Uebertreten
Unſer Volk häuft Schuld auf Schuld.
Laß uns nicht mit kaltem Herzen
Unter den Verdorb'nen ſtehn,
Nein, mit Moſes' heil'gen Schmerzen
Für ſie ſeufzen, weinen, flehn.

Gieb uns Davids Mut, zu ſtreiten
Mit den Feinden Iſraels,
Sein Vertrau'n in Leidenszeiten
Auf den Herren, ſeinen Fels;

Feindeslieb' und Freundestreue,
Seinen königlichen Geiſt,
Und ein Herz, das voller Reue
Gottes Gnade ſucht und preiſt.

Gieb Elias heil'ge Strenge,
Wenn den Götzen dieſer Zeit
Die verführte, blinde Menge
Tempel und Altäre weiht.
Daß wir nie vor ihnen beugen
Haupt und Knie', auch nicht zum Schein,
Sondern feſt, als deine Zeugen,
Daſtehn, wenn auch ganz allein.

Gieb uns der Apoſtel hohen
Ungebeugten Zeugenmut,
Aller Welt trotz Spott und Drohen
Zu verkünden Chriſti Blut.
Laß die Wahrheit uns bekennen,
Die uns froh und frei gemacht;
Gieb, daß wir's nicht laſſen können,
Habe du die Uebermacht!

Schenk' uns gleich dem Stephan Frieden
Mitten in der Angſt der Welt,
Wenn das Los, das uns beſchieden,
In den ſchwerſten Kampf uns ſtellt.
In dem raſenden Getümmel
Schenk' uns Glaubensheiterkeit,
Oeffn' im Sterben uns den Himmel,
Zeig' uns Jeſu Herrlichkeit!

Geiſt des Glaubens, Geiſt der Stärke,
Des Gehorſams und der Zucht,
Schöpfer aller Gotteswerke,
Träger aller Himmelsfrucht,

Geiſt, du Geiſt der heil'gen Männer,
Kön'ge und Prophetenſchar,
Der Apoſtel und Bekenner —
Auch bei uns werd' offenbar!

## Trinitatis.

### 7 Sehet, welch eine Liebe.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Sehet, ſehet, welche Liebe
Hat der Vater uns erzeigt;
Sehet, wie er voll Erbarmen
Ueber uns ſein Antlitz neigt!
Seht, wie er das Allerbeſte
Für das Allerſchlecht'ſte giebt,
Seinen Sohn für unſre Sünden —
Sehet, ſeht, wie er uns liebt!

Sehet, ſehet, welche Liebe
Unſer Heiland zu uns trägt,
Wie er alles für uns leidet,
Selbſt, daß man ans Kreuz ihn ſchlägt,
Wie er da auch noch den letzten
Tropfen Bluts für uns vergießt.
Sehet, ſeht, ob das nicht Liebe,
Namenloſe Liebe iſt!

Sehet, ſehet, welche Liebe
Uns erzeigt der heil'ge Geiſt,
Wie er auch den ärgſten Sünder
Gern zum Leben unterweiſt,

Wie er strafend, lehrend, tröstend
Immer zu den Menschen spricht!
O wer preise solche große,
Dreifach große Liebe nicht!

---

## Vater, Sohn und Geist.

Mel.: O selig Haus, wo man dich aufgenommen.

O Vaterhand, die mich so treu geführet,
O Vaterauge, das mich treu bewacht,
O Vaterherz, das meine Bitte rühret,
Und das mit ew'ger Liebe mein gedacht!
Du wolleſt mich denn ferner treulich leiten,
Daß ich den graden Weg zum Himmel geh',
Und mich zum ew'gen Leben zubereiten,
Es sei durch Lieb' und Leid, durch Wohl und Weh.

O mein Erlöser, der für mich gestorben,
Und der mich Gott erkauft mit seinem Blut,
Der mir Vergebung aller Schuld erworben,
Daß nun mein Herz im Frieden Gottes ruht!
Du wolleſt mich denn immer mehr erlösen,
Von allen Banden völliger befrei'n,
Bei aller List und aller Macht des Bösen
Der Held, durch den ich endlich siege, sein.

O heil'ger Geiſt, der du mit sanftem Triebe
Mich strafeſt, tröſteſt, treibſt und beten lehrſt,
Der du den Gottesfrieden und die Liebe,
Die Hoffnung und den Glauben mir beſcherſt,
Regiere mich und drücke mir den Stempel
Der Gotteskindſchaft in die Seele ein,
Und laß mich meines Gottes heil'ger Tempel
Voll Stille, voll Gebet und Andacht sein.

Sieh', er reicht dir hilfreich, gnädig
Die durchbohrten Hände hin,
Macht dich der Betäubung ledig,
Weckt mit Liebesruf den Sinn.
Keine Strafe sollst du scheuen,
Darum bleibe nicht zurück,
Raff' dich auf, dich zu erfreuen
An des neuen Lebens Glück!

Steig empor zum neuen Leben,
Denn du schliefest lang genug,
Kraft zum Leben wird dir geben,
Der für dich den Tod ertrug.
Fang' nur erst an aufzustehen,
Fühlst du dich auch noch so matt,
Der wird dir zur Seite gehen,
Der dich auferwecket hat.

O bedenke und erwäge,
Wie du gehn magst, nicht so lang,
Solch Bedenken macht nur träge,
Macht dich mehr noch schwach und krank.
Keine Hülfe wird versagen
Er, wenn du nur erst beganntst,
Wird dich auf den Armen tragen,
Wo du selbst nicht gehen kannst.

Sieh', dein Herr ist auferstanden,
Daß du könntest auferstehn,
Aus der Sünde Haft und Banden
In die schönste Freiheit gehn.
Willst du ihm dich nur ergeben,
Streift er deine Ketten ab,
Und du siehst dein altes Leben
Hinter dir als leeres Grab.

# Himmelfahrt.

## Ich will euch nicht Waisen lassen.

Mel.: An Wasserflüssen Babylon.

Wir danken, treuer Heiland, dir,
Daß du uns nicht gelassen
Als unversorgte Waisen hier
Auf unbekannten Straßen,
Im fremden Volk und fremden Land,
Da unsre Sprache unbekannt,
Und Thorheit unsre Sitte.
Nein, nicht als Waisen stehn wir da,
Du bist uns allenthalben nah
Und lebst in unsrer Mitte.

Du bist bei uns mit deinem Geist,
O sel'ge, heil'ge Nähe,
Die so lebendig sich erweist,
Als ob dich selbst man sähe.
Du giebst uns Licht im dunklen Thal,
Wärmst uns in deiner Liebe Strahl,
Giebst Seelen Trank und Speise;
Stehst uns mit Rat und That zur Seit'
Und giebst uns selber das Geleit
Auf unf'rer Pilgerreise.

Du bist bei uns mit deinem Wort,
Das kann man kräftig spüren,
Damit verstehst du fort und fort
Die Herzen zu berühren.
Wie sprichst du uns so freundlich zu,

Laß uns heute nicht vergebens
Hörer deines Wortes ſein,
Schreibe ſelbſt das Wort des Lebens
Tief in unſre Herzen ein.

Sieh, wir ſitzen dir zu Füßen,
Großer Meiſter, rede du;
Sieh, wir hören deiner ſüßen
Rede heilsbegierig zu.
Lehr' uns, wie wir ſelig werden,
Lehr' uns, wie wir unſre Zeit,
Dieſe kurze Zeit auf Erden,
Nützen für die Ewigkeit.

Lehr' uns, wie wir dem Verderben
Durch der Gnade Kraft entgehn,
Wie wir, eh' wir leiblich ſterben,
Wahrhaft geiſtlich auferſtehn
Und nach deinem Wohlgefallen
Denken, reden, leiden, thun,
Graden Weges dahin wallen,
Wo wir nach der Arbeit ruhn.

Dazu öffn' uns das Verſtändnis,
Wie den Jüngern du gethan,
Zu lebendiger Erkenntnis
Trag' die Fackel du voran,
Licht der Welt, das ſchon verſcheuchte
Manche dichte Finſternis,
Licht der Welt, auch uns erleuchte,
Denn im Licht geht man gewiß.

Gieb uns aber auch das Feuer
Deiner Liebe in das Herz,
Daß wir an dir immer treuer
Hangen unter Freud und Schmerz.

Keine Laſt ſei uns beſchwerlich,
Die von dir uns auferlegt,
Und uns alles leicht entbehrlich,
Was mit dir ſich nicht verträgt.

Nun ſo lege Licht und Liebe,
Kraft und Feuer auf dein Wort,
Laß es mit lebend'gem Triebe
In uns wirken fort und fort.
Hilf uns, daß wir treu bewahren,
Was wir in das Herz gefaßt,
Und laß And're auch erfahren,
Daß du Lebensworte haſt.

# 4. Kirche.

## (Gemeinſchaft der Heiligen.)

### Gottes Stadt.

Mel.: Wachet auf, ruft uns die Stimme.

Gottes Stadt ſteht feſt gegründet
Auf heil'gen Bergen, es verbündet
Sich wider ſie die ganze Welt;
Dennoch ſteht ſie und wird ſtehen,
Man wird an ihr mit Staunen ſehen,
Wer hier die Hut und Wache hält.
Der Hüter Iſraels
Iſt ihres Heiles Fels.
Halleluja!
Lobſingt und ſprecht:
Wohl dem Geſchlecht,
Das in ihr hat das Bürgerrecht!

Zions Thore liebt vor allen
Der Herr mit gnäd'gem Wohlgefallen,
Macht ihre Riegel ſtark und feſt;
Segnet, die darinnen wohnen,
Weiß überſchwenglich dem zu lohnen,
Der ihn nur thun und walten läßt.
Wie groß iſt ſeine Huld,
Wie trägt er mit Geduld
All' die Seinen!
O Gottes Stadt,
Du reiche Stadt,
Die ſolchen Herrn und König hat!

Große heil'ge Dinge werden
In dir gepredigt, wie auf Erden
Sonſt unter keinem Volk man hört.
Gottes Wort iſt deine Wahrheit,
Du haſt den Geiſt und haſt die Klarheit,
Die alle Finſternis zerſtört.
Da hört man fort und fort
Das teuer werte Wort
Ew'ger Gnade.
Wie lieblich tönt,
Was hier verſöhnt,
Und dort mit ew'gem Leben krönt!

Auch die nichts davon vernommen,
Die fernſten Völker werden kommen
Und in die Thore Zions gehn.
Denen, die im Finſtern ſaßen,
Wird auch der Herr noch pred'gen laſſen,
Was einſt für alle Welt geſchehn.
Wo iſt der Gottesſohn,
Wo iſt ſein Gnadenthron?
Wird man fragen.
Dann kommt die Zeit,
Wo weit und breit
Erſcheint der Herr in Herrlichkeit

Darum ſtellet ein die Klagen,
Man wird noch einſt zu Zion ſagen:
Wie mehrt ſich deiner Bürger Zahl!
Voll Erſtaunen wird man ſchauen,
Wie Gott ſein Zion mächtig bauen
Und herrlich weitern wird einmal.
Erhebet Herz und Sinn!
Es iſt die Nacht ſchier hin
Für die Heiden;
Es kommt ihr Tag,
Sie werden wach,
Und Iſrael folgt ihnen nach.

Gottes Stadt, du wirſt auf Erden
Die Mutter aller Völker werden,
Die ew'ges Leben fanden hier.
Welch' ein Jubel, wie ein Reigen,
Wird einſt von dir zum Himmel ſteigen!
Die Lebensbrunnen ſind in dir.
In dir das Waſſer quillt,
Das alles Dürſten ſtillt.
Hallelujah!
Von Sünd' und Tod,
Von aller Not
Erlöſt nur einer, Zions Gott!

---

## Die Gemeinſchaft in dem Herrn.

Mel.: Wie ſchön leucht't uns der Morgenſtern.

Ein Herz und eine Seele war
Der erſten Chriſtenjünger Schar,
Als Glieder eines Leibes:
Und wie es war, und wie es iſt,
Wo du der Herr biſt, Jeſus Chriſt,
So werd' es und ſo bleib' es!
Lehre,
Mehre
Glauben, Liebe
Und die Triebe,
Die uns treiben,
Unverrückt in dir zu bleiben.

O du, der unſre Armut kennt,
Dein Lebenswort und Sakrament
Laß reichlich uns genießen;
Das nähr' und pfleg' und ſtärk' uns hier,
Daß du in uns und wir in dir
Uns aneinander ſchließen;

Daß wir
In dir,
Durch dich leben,
Wie die Reben
Auszuſchlagen
Und einander uns zu tragen.

Weil du ſo herzlich alle liebſt,
Weil du ſo reichlich allen giebſt,
Geduld haſt, wenn ſie fehlen:
So ſei auch aller Herz ein Herz,
Des einen Freud', des andern Schmerz
Bewege aller Seelen.
Gleiche
Reiche
Gnadengabe
Alle labe
Und vereine
Die geſegnete Gemeine.

---

## Segen chriſtlicher Gemeinſchaft.

Mel.: Die Liebe wird durchs Kreuz geübet.

O welche fromme ſchöne Sitte
Iſt es zu reden, Herr, von dir,
Da biſt du ſelbſt in unſrer Mitte,
Biſt unter uns, das fühlen wir.
Es iſt dann ein ganz andres Weſen,
Wir ſind ſo brüderlich geſinnt,
Und können's uns im Auge leſen,
Mit wem wir hier zuſammen ſind.

Wie weit entflieht der Selbſtſucht Fehde,
Wie weicht zurück der eitle Scherz,
In freier offner Freundesrede
Schließt ſich dem Herzen auf das Herz.

Wir haben viel uns mitzuteilen,
Und haben viel uns zu gestehn,
Und möchten länger so verweilen,
Uns öfters so beisammen sehn.

Wir fangen immerdar aufs neue
Die liebliche Erzählung an,
Wir reden von des Herren Treue
Und dem, was er an uns gethan;
Wie er zuerst das Herz gerühret
Durch Freude oder Ungemach,
Und uns mit so viel Huld geführet
Seitdem und bis auf diesen Tag.

Da fühlt man seines Geistes Wehen,
Und wie er sich zu uns bekennt;
Das ist ein segnendes Gestehen,
Auch wenn man seine Fehler nennt,
Auch wenn man sich in Demut beugen
Und vielfach sich verklagen muß;
Man spürt des unsichtbaren Zeugen
Erquickend milden Friedensgruß.

Man fühlt sich aller Not enthoben,
In einen höhern Kreis entrückt,
Man ahnt die Wonne, die uns droben
In seinem Umgang einst entzückt.
Man ist einmal so ganz ein andrer,
Neu aufgelebt und angefacht,
Ein eingekehrter froher Wandrer,
Dem alles hold entgegenlacht.

O segne, Herr, denn unsre Hütte
Recht oft durch deine Gegenwart,
Sei immerdar in unsrer Mitte,
Sind wir vereint in solcher Art.

Ernähre unſrer Andacht Flammen,
In deinem heil'gen Namen führ'
Uns oft in dieſer Zeit zuſammen,
Bis wir verſammelt ſind bei dir.

---

## Einigkeit im Geiſt.

Mel.: Meine Hoffnung ſtehet feſte.
Weide, Herr, doch deine Herde. (Völker.)

Allen iſt ein Heil beſchieden
Und ein Erbteil auserſehn,
Darum laſſet uns in Frieden,
Brüder, mit einander gehn;
Aller Streit
Weiche weit
Auf dem Weg zur Ewigkeit.

Eintracht iſt vor allem nütze
Uns, die wir nur fremd hier ſind,
Eintracht iſt die beſte Stütze,
Wenn die Welt den Kampf beginnt.
Herz an Herz
Iſt der Schmerz
In der Welt nur halber Schmerz.

Laßt uns nicht um Worte zanken,
Sind wir nur im Weſen eins;
Laßt uns nicht am Mißtraun kranken,
An dem Trugſchluß äußern Scheins.
Wo nur iſt
Jeſus Chriſt,
Weiche aller eitle Zwiſt.

Alle Seitenblicke taugen
Nicht für uns, für andre nicht,

Habt nur euer Heil vor Augen,
Ueberlaſſet das Gericht
Dem allein,
Der in dein
Und in mein Herz ſchaut hinein.

Laßt uns trachten denn vor allem,
Wie wir ſelber früh und ſpät
Unſerm Herren wohlgefallen;
So verſchwindet, ſo vergeht
Aller Neid,
Aller Streit,
Und mit ihm viel Herzeleid.

---

## Der Herr kennet die Seinen.

Mel.: Valet will ich dir geben.

Es kennt der Herr die Seinen
Und hat ſie ſtets gekannt,
Die Großen und die Kleinen
In jedem Volk und Land,
Er läßt ſie nicht verderben,
Er führt ſie aus und ein;
Im Leben und im Sterben
Sind ſie und bleiben ſein.

Er kennet ſeine Scharen
Am Glauben, der nicht ſchaut,
Und doch dem Unſichtbaren,
Als ſäh' er ihn, vertraut;
Der aus dem Wort gezeuget
Und durch das Wort ſich nährt
Und vor dem Wort ſich beuget
Und mit dem Wort ſich wehrt.

Er kennt sie als die Seinen
An ihrer Hoffnung Mut,
Die fröhlich auf dem Einen,
Daß er der Herr ist, ruht.
In seiner Wahrheit Glanze
Sich sonnet frei und kühn
Die wunderbare Pflanze,
Die immerdar ist grün.

Er kennt sie an der Liebe,
Die seiner Liebe Frucht,
Und die mit lautrem Triebe
Ihm zu gefallen sucht;
Die andern so begegnet,
Wie er das Herz bewegt;
Die segnet, wie er segnet,
Und trägt, wie er sie trägt.

So kennt der Herr die Seinen,
Wie er sie stets gekannt,
Die Großen und die Kleinen,
In jedem Volk und Land;
Am Werk der Gnadentriebe
Durch seines Geistes Stärk',
An Glauben, Hoffnung, Liebe,
Als seiner Gnade Werk.

So hilf uns, Herr, zum Glauben
Und halt uns fest dabei;
Laß nichts die Hoffnung rauben;
Die Liebe herzlich sei.
Und wird der Tag erscheinen,
Da dich die Welt wird sehn,
So laß uns als die Deinen,
Zu deiner Rechten stehn.

# 5. Wort Gottes.

## Das Wort des Lebens.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Wort des Lebens, lautre Quelle,
Die vom Himmel ſich ergießt,
Lebenskräfte giebſt du jedem,
Der dir Geiſt und Herz erſchließt;
Der ſich, wie die welke Blume,
Die der Sonnenbrand gebleicht,
Dürſtend von dem dürren Lande
Zu der Quelle niederneigt.

Ohne dich, was iſt die Erde?
Ein beſchränktes finſtres Thal.
Ohne dich, was iſt der Himmel?
Ein verſchloß'ner Freudenſaal.
Ohne dich, was iſt das Leben?
Ein erneuter finſtrer Tod.
Ohne dich, was iſt das Sterben?
Nachtgrau'n ohne Morgenrot.

Wort des Lebens, du erleuchteſt,
Doch erwärmſt du auch zugleich;
Eine Hölle offenbarſt du,
Aber auch ein Himmelreich,
Furchtbar ſchreckeſt du den Sünder
Aus der dumpfen trägen Ruh';
Doch mit Liebe deckſt du wieder
Jedes Büßers Fehle zu.

Einen Richter lehrst du fürchten,
Der mit rechter Wage wägt;
Doch auch einen Vater lieben,
Der mit Langmut alle trägt,
Einen Gott, der den geliebten
Ein'gen Sohn zum Opfer giebt,
Der an ihm die Sünde richtet
Und in ihm die Sünder liebt.

Wort des Lebens, wer dich höret,
Dem verſprichſt du ewges Heil;
Doch nur dem, der dich bewahret,
Wird das Kleinod einſt zu Teil.
Nun, ſo will ich dich bewahren,
Schwert des Geiſtes, Gottes Wort,
Hilf mir hier auf Erden ſtreiten,
Und die Kron' erwerben dort.

---

## Sehnsucht.

Mel.: O daß ich tauſend Zungen hätte.

O daß mein Leben deine Rechte
Mit ganzem Ernſte hielte doch,
Daß nichts mich aus dem Gleiſe brächte,
Zu gehn in deinem ſanften Joch,
Daß, was du, Gott, geboten haſt,
Mir Luſt und Freude wär', nicht Laſt.

Daß der Beachtung wert und wichtig
Mir jedes deiner Worte wär',
Was ihm zuwider, mir als nichtig
Erſcheine und als eitle Lehr',
Daß ich bei allem dahin ſeh',
Was du, Herr, willſt, daß es geſchch'.

Daß mir dein Wort zum Licht und Rechte,
Zur heil'gen Losung, zum Bescheid
Und letzten Ausspruch dienen möchte
In jeder Angelegenheit,
Daß ich nicht schwankte, was ich wollt',
Sobald ich wüßte, was ich sollt'.

Daß ich auf's Wort dir immer glaubte,
Dir auch aufs Wort gehorsam wär',
Und keine Freiheit mir erlaubte,
Wo dein Gebot mir klar, doch schwer,
Daß ich, wenn noch so matt und schwach,
Doch deinem Worte folgte nach.

So wär' mein Leben recht ein Leben,
Nicht Stückwerk bloß von Bös und Gut;
In deinen Willen hingegeben,
Fragt' ich nicht mehr nach Fleisch und Blut,
In deinem Dienste froh und frei,
Wüßt' ich, was rechte Freiheit sei.

O mach' mir deine Rechte süße
Durch deines guten Geistes Drang,
Und richte selber meine Füße
Auf deinen Weg mein Leben lang.
Denn deine Rechte sind mein Teil
Und meines Lebens wahres Heil.

Laß deine Gnade mich versöhnen
Mit allem, was dein Recht gebeut,
Und zum Gehorchen mich gewöhnen,
Nicht, weil mein Herz die Strafe scheut,
Nein, weil's in deiner Gnade ruht
Und dir dein Recht mit Freuden thut.

# 6. Sakramente.

## Taufe (Konfirmation).

### Zur Kindtaufe.

Mel.: Schmücke dich, o liebe Seele.

O du reicher Herr der Armen,
Mit welch herzlichem Erbarmen
Biſt du uns zuvorgekommen,
Haſt dich unſrer angenommen!
Wie kamſt du mit allem Segen
Uns erbarmungsvoll entgegen
Schon an deines Reiches Pforte
Durch das Waſſerbad im Worte!

Sind wir ſelbſt doch unausſprechlich
Kraftlos, hülflos und gebrechlich;
Ja, als Fleiſch vom Fleiſch geboren,
Sündlich, ſterblich und verloren.
Aber reinigend und heilend,
Geiſt und Leben uns erteilend,
Schenkteſt du uns reiche Gnade
In der Taufe heil'gem Bade.

Und wir glauben deinem Worte,
Darum bringen wir zur Pforte
Deines teuren Gnadenreiches
Dieſes Kind; thu' ihm ein Gleiches.
Die Verheißung, die zum Leben
Deinem Volke du gegeben,
Geht nach deiner Huld nicht minder
Ueber deines Volkes Kinder.

Sei auch diesem Kinde gnädig,
Mach' es aller Sünde ledig;
Schenke ihm die reine Seide
Der Gerechtigkeit zum Kleide;
Salbe es mit deinem Geiste,
Und ihm alle Hülfe leiste,
Daß der Segen deiner Hände
Auf ihm bleibe bis ans Ende,

---

## Ich bleibe stets bei dir.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Bei dir, Jesu, will ich bleiben,
Stets in deinem Dienste stehn,
Nichts soll mich von dir vertreiben,
Will auf deinen Wegen gehn.
Du bist meines Lebens Leben,
Meiner Seele Trieb und Kraft,
Wie der Weinstock seinen Reben
Zuströmt Kraft und Lebenssaft.

Könnt' ichs irgend besser haben,
Als bei dir, der allezeit
Soviel tausend Gnadengaben
Für mich Armen hat bereit?
Könnt' ich je getroster werden,
Als bei dir, Herr Jesu Christ,
Dem im Himmel und auf Erden
Alle Macht gegeben ist?

Wo ist solch ein Herr zu finden,
Der, was Jesus that, mir thut,
Mich erkauft von Tod und Sünden
Mit dem eignen teuren Blut?

Sollt' ich dem nicht angehören,
Der sein Leben für mich gab,
Sollt' ich ihm nicht Treue schwören,
Treue bis in Tod und Grab?

Ja, Herr Jesu, bei dir bleib ich,
So in Freude wie in Leid;
Bei dir bleib' ich, dir verschreib ich
Mich für Zeit und Ewigkeit,
Deines Winks bin ich gewärtig,
Auch des Rufs aus dieser Welt;
Denn der ist zum Sterben fertig,
Der sich lebend zu dir hält.

Bleib mir nah' auf dieser Erden,
Bleib' auch, wenn mein Tag sich neigt,
Wenn es nun will Abend werden
Und die Nacht hernieder steigt.
Lege segnend dann die Hände
Mir aufs müde schwache Haupt,
Sprechend: Sohn, hier geht's zu Ende,
Aber dort lebt, wer hier glaubt.

Bleib mir dann zur Seite stehen.
Grau't mir vor dem kalten Tod,
Als dem kühlen, scharfen Wehen
Vor dem Himmelsmorgenrot,
Wird mein Auge dunkler, trüber,
Dann erleuchte meinen Geist,
Daß ich fröhlich zieh' hinüber,
Wie man nach der Heimat reis't.

---

## Bleibet in Jesu.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Bleibt bei dem, der euretwillen
Auf die Erde niederkam,

Der, um euren Schmerz zu ſtillen,
Tauſend Schmerzen auf ſich nahm.
Bleibt bei dem, der einzig bleibet,
Wenn auch alles untergeht,
Der, wenn alles auch zerſtäubet,
Siegend überm Staube ſteht.

Alles ſchwindet; Herzen brechen,
Denen ihr euch hier ergabt,
Und der Mund hört auf zu ſprechen,
Der euch oft mit Troſt gelabt,
Und der Arm, der euch zum Stabe
Und zum Schilde ward, erſtarrt,
Und das Auge ſchläft im Grabe,
Das euch ſorgſam einſt bewahrt.

Alles ſtirbt; das Ird'ſche findet
In dem Irdiſchen ſein Grab,
Alle Luſt der Welt verſchwindet,
Und das Herz ſtirbt ſelbſt ihr ab.
Ird'ſches Weſen muß verweſen,
Ird'ſche Flamme muß verglüh'n,
Ird'ſche Feſſel muß ſich löſen,
Ird'ſche Blüte muß verblühn.

Doch der Herr ſteht überm Staube
Alles Irdiſchen und ſpricht:
Stütze dich auf mich und glaube,
Hoffe, lieb' und fürchte nicht!
Darum bleibt bei dem, der bleibet,
Und der geben kann, was bleibt,
Der, wenn ihr euch ihm verſchreibet,
Euch ins Buch des Lebens ſchreibt.

# Abendmahl.

## Vor dem heiligen Abendmahle.

Mel.: Seelenbräutigam.

Was bewegt mein Herz,
Freude oder Schmerz?
Da ich deinem Tiſche nahen,
Deinen Leib, dein Blut empfahen,
Da ich glaubensvoll
Dein gedenken ſoll?

Wenn auf mich ich ſeh',
Iſt mir herzlich weh';
Um der Sünden und der Schwächen
Wie der Mängel und Gebrechen
Unzählbares Heer
Iſt das Herz mir ſchwer.

Dürfte heut' vor dir
Nur in Schmuck und Zier
Reiner Unſchuld ich erſcheinen,
Müßt' ich bittre Thränen weinen,
Bliebe weit und fern
Von dem Tiſch des Herrn.

Doch, ich ſeh' auf dich,
Und es tröſtet mich,
Daß du arme Sünder liebeſt,
Reuigen die Schuld vergiebeſt,
Ueber alle gleich
Biſt an Gnade reich.

In der Gnade Strahl
Leuchtet dieſes Mahl.
Zur Vergebung meiner Sünden,
Mir den Glauben feſt zu gründen,
Giebſt du — welch' ein Gut!
Mir dein Fleiſch und Blut.

O da wirſt du mein,
Und ich denke dein
Mit der Traurigkeit der Reue
Und der Freud' an deiner Treue,
Und was ſchmerzet mich,
Das verkläret dich.

Ja, erfüll' mein Herz
Heut' mit Freud' und Schmerz!
Deiner Huld mich zu erfreuen,
Laß mich meine Schuld bereuen;
Mich erquickt zu ſehn,
Hungernd zu dir gehn.

---

## Nach dem heiligen Abendmahle.

Mel.: Ich ſinge dir mit Herz und Mund.

O du, den meine Seele liebt,
An den mein Herz gewöhnt,
Der Leben, Frieden, Freude giebt
Und mich mit Gnade krönt:

Es iſt doch keiner ſo wie du,
Denn alles biſt du mir;
Es hat das Herz doch keine Ruh',
Als bis es ruht in dir:

Bis du, o Herr, dich ganz ihm giebſt
Mit allem, was du biſt;
Bis deiner Lieb', womit du liebſt,
Es feſt verſichert iſt.

Drum ladeſt du uns allzumal
Zu deinem Tiſche ein,
Und giebſt bei deinem Abendmahl
Dich uns in Brot und Wein.

Da ſuchte dich mein ſchwacher Geiſt
Und freut nun deiner ſich;
Denn wo dein Wort dich ſuchen heißt,
Gewiß, da fand ich dich.

Ja, dich, den meine Seele liebt,
An den mein Herz gewöhnt,
Der Leben, Frieden, Freude giebt
Und mich mit Gnade krönt.

# 7. Erweckung zur Buße.

## Kehre wieder!

Eigene Melodie: 1. von Lohmeyer in Lohmeyers Choralbuch. 2. von Frech in Hofers Pilgerharfe.

Kehre wieder, kehre wieder,
Der du dich verloren haſt,
Sinke reuig bittend nieder
Vor dem Herrn mit deiner Laſt!
Wie du biſt, ſo darfſt du kommen,
Und wirſt gnädig aufgenommen.
Sieh', der Herr kommt dir entgegen,
Und ſein heil'ges Wort verſpricht
Dir Vergebung, Heil und Segen;
Kehre wieder, zaudre nicht!

Kehre aus der Welt Zerſtreuung
In die Einſamkeit zurück,
Wo in geiſtiger Erneuung
Deiner harrt ein neues Glück,
Wo ſich bald die Stürme legen,
Die das Herz ſo wild bewegen;
Wo des heil'gen Geiſtes Mahnen
Du mit ſtillem Beben hörſt,
Und von neuem zu den Fahnen
Jeſu Chriſti heilig ſchwörſt.

Kehre wieder, irre Seele;
Deines Gottes treues Herz
Beut Vergebung deinem Fehle,
Balſam für den Sündenſchmerz.

Sieh auf den, der voll Erbarmen,
Dir mit ausgeſtreckten Armen
Winket von dem Kreuzesſtamme;
Kehre wieder, fürchte nicht,
Daß der Gnäd'ge dich verdamme,
Dem ſein Herz vor Liebe bricht.

Kehre wieder; neues Leben
Trink in ſeiner Liebeshuld;
Bei dem Herrn iſt viel Vergeben,
Große Langmut und Geduld.
Faß' ein Herz zu ſeinem Herzen,
Er hat Troſt für alle Schmerzen,
Er kann alle Wunden heilen,
Macht von allem Ausſatz rein;
Darum kehre ohne Weilen
Zu ihm um und bei ihm ein.

Kehre wieder, endlich kehre
In der Liebe Heimat ein,
In die Fülle aus der Leere,
In das Weſen aus dem Schein!
Aus der Lüge in die Wahrheit,
Aus dem Dunkel in die Klarheit;
Aus dem Tode in das Leben.
Aus der Welt ins Himmelreich!
Doch was Gott dir heut' will geben,
Nimm auch heute — kehre gleich!

## Selbstprüfung vor dem Angesichte Gottes.

Mel.: Seelenbräutigam.

Herzenskündiger,
Du mein Gott und Herr!
Ach, du weißt es, wie ichs meine,
Was ich bin und was ich scheine,
Meines Herzens Grund
Ist dir klar und kund.

Urquell alles Lichts!
Dir verhüllt sich nichts.
Wollt' ich dir auch nichts bekennen,
Würdest du mich doch erkennen;
Ja, du kennest mich
Besser noch als ich.

Und du siehst mich an.
Heiliger! wer kann
Deiner Augen Blick ertragen,
Ohn' an seine Brust zu schlagen?
Geh' doch ins Gericht
Mit dem Sünder nicht!

Vor dir hingestellt,
Jede Hülle fällt.
Ach, vor deinem Angesichte
Steh' ich erst im rechten Lichte;
Was ich bin vor dir,
Das bin ich in mir.

Du, der Gnad' erweist
Dem gebeugten Geist,
Du, bei dem so viel Vergeben,
Seligkeit und ew'ges Leben,
Sprich von deinem Thron:
Sei getrost mein Sohn!

Gieb das Hochzeitskleid
Der Gerechtigkeit,
Meine Blöße d'rin zu kleiden,
Daß ich deinen Anblick leiden
Und es tragen kann,
Sieheſt du mich an.

Nimm mir, was mich quält,
Gieb, was mir noch fehlt;
Laß von allem argen Weſen
Meine Seele recht geneſen,
Laß durch dich mich rein,
Dir gefällig ſein.

Gieb den Kindesgeiſt,
Der dich Vater heißt,
Daß mit kindlichem Vertrauen
Ich dir in die Augen ſchauen,
Ja, mich freuen kann,
Sieheſt du mich an.

---

## Einkehr und Rückkehr.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Ach Herr, was iſt geſchehn
Und zwiſchen uns getreten?
Was läßt mich nicht wie ſonſt
Recht kindlich zu dir beten?
Ich komme zwar, wie ſonſt
Noch vor dein Angeſicht,
Doch nicht aus Lieb und Luſt,
Nein nur aus Zwang und Pflicht.

Was haſt du wider mich,
Daß ich vor dir mich ſcheue,
Und deiner Stimme nicht,
Wie einſt, mich kindlich freue?

Ach, hilf mir wieder auf,
Und zeige ſelbſt mir an,
Was meine Seele hat
Gebracht in ſolchen Bann.

Ich ſchuld'ge mich vor dir,
Und muß mich darum haſſen,
Daß ich die erſte Lieb'
So leicht und ſchnell verlaſſen;
Die heil'ge Glut, die du
Mir in das Herz gelegt
Nicht unabläſſig treu
Gehütet und gepflegt.

Ich hielt mich nicht zu dir
Mit Beten und mit Wachen;
Ich ließ mich wiederum
So lau und ſchläfrig machen.
Ich habe mich nicht ſtets
In deinem Dienſt geübt,
Durch Ungehorſam oft
Den heil'gen Geiſt betrübt.

Das haſt du wider mich
Und läſſeſt du mich wiſſen,
Drum muß ich ſchmerzlich nun
Dein Wohlgefallen miſſen;
Drum kann ich nicht, wie ſonſt,
Mein Werk mit Freuden thun,
Und darnach ſeliglich
In deiner Liebe ruhn.

Ich hätt' es wohl verdient,
Daß du mich gar verließeſt,
Von deinem Angeſicht
Für immer mich verſtießeſt.

Doch nein, das willst du nicht,
Das wär' der Seele Tod;
Drum nimm mich wieder an
Und hilf mir aus der Not.

Du, meines Lebens Licht
Und meiner Seele Leben,
O Gnade ohne End',
Bei dem so viel Vergeben:
Ach, neige freundlich dich
Zu meinem heißen Flehn
Und laß mich wiederum
Dein Gnadenantlitz sehn.

## Die Eitelkeit der Welt.

Mel.: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Was hat die Welt für wahre Freude,
Ist alles, was sie giebt, nicht Schein?
Ist nicht ihr Glück ein schwach Gebäude,
Das über Nacht vielleicht stürzt ein?
Wie lastet ihre Not so schwer,
Wie läßt doch ihre Lust so leer!

Ihr Leben ist ein nutzlos Ringen,
Ein niemals ausgekämpfter Streit,
Ist Müh' und Arbeit ohn' Gelingen,
Ein ungestilltes Herzeleid,
Ein Schlaf, der nie Erquickung beut,
Ein Tod, der täglich sich erneut.

Bald klagt man über Langeweile,
Und mühet sich um Zeitvertreib;
Bald klagt man, daß die Zeit so eile,
Und seufzt: du schöne Zeit, ach bleib!
Bald wünscht man sich von hinnen, bald
Hier einen ew'gen Aufenthalt.

Bald trinkt man Gift aus goldnen Schalen
Der Weltlust und der Schmeichelei;
Bald sucht man für Gewissensqualen
Aus der Zerstreuung Arzenei;
Bald treibt man mit dem Höchsten Spott,
Bald klagt und murrt man wider Gott.

Wie bleibt bei allem Ueberflusse
Der Kopf so hohl, das Herz so leer,
Wie ziehet hinter dem Genusse
Der ekle Ueberdruß einher:
Man praßt und schwelgt und wird nicht satt,
Man ruht sich aus und bleibt doch matt.

Man sorgt, daß nichts dem Leibe fehle,
Die Hütte schmückt man reich und schön,
Doch die Bewohnerin, die Seele,
Läßt man verschmachten und vergehn;
Und wenn man draußen tobt und schwärmt,
Sitzt sie daheim, still, abgehärmt.

Und wenn man lange unbekümmert
Dahin gelebt, von Gott gewandt,
So kommt der Tod heran, zertrümmert
Die Hütte mit gewalt'ger Hand
Und stößt die Seele aus der Zeit
Hinüber in die Ewigkeit.

O Gott, laß mich der Welt entfliehen,
Und dein in Jesu Christo sein,
Laß mich der Welt das Herz entziehen,
So zieht ein göttlich Leben ein.
So bin ich, von der Welt umstellt,
Wohl in, doch niemals von der Welt.

---

## Wie habt ihr das Kreuz so lieb!

Mel.: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

Die Zeit flieht hin, und immer näher
Rückt dir die ernste Ewigkeit.
Wird dir es wohler oder weher
Bei solchem raschen Flug der Zeit?
Hast du nur Seufzer, Klagen, Thränen
Um das, was rasch vorüber fliegt,
Und kennt dein armes Herz kein Sehnen
Nach dem, was drüben vor dir liegt?

Empfängst du nur die Lebenssäfte
Aus dem, was diese Welt enthält;
Und hast du nie geschmeckt die Kräfte
Der ewigen und bessern Welt?
Fühlst du nur heimisch dich auf Erden?
Ist dir der Himmel fern und fremd?
O Mensch, wie wird es endlich werden,
Wenn Tod und Grab dies Leben hemmt?

Stell' dich an's Ziel der Lebenstage,
Du, ach so weit verirrter Geist!
Stell' dich dahin, bedenk und frage:
Was solch ein Leben dir verheißt?
Bald ist für dich die Zeit verflossen,
Dein Herz steht still, dein Auge bricht,
Das Grab ist unter dir erschlossen,
Doch über dir der Himmel nicht.

O laß dich retten vom Verderben
Der Sünde und der Eitelkeit;
Such' dir ein Leben vor dem Sterben
In dieser angenehmen Zeit.
Nur einer kann und will es geben,
Er ist das Leben selbst und spricht:
Wer an mich glaubt, wird ewig leben,
Und sieht den Tod im Tode nicht.

## Ruhe in Gott.

Aus dir selber strebst du nur vergebens
Licht zu schöpfen, Friede, Freud' und Glück,
Darum zu der Quelle deines Lebens
Eile du, zu deinem Gott zurück.
Dahin, wo dein Leben angefangen,
Dahin richte Sehnsucht und Verlangen,
Deine Seele findet dann erst Ruh',
Wendet sie sich ihrem Schöpfer zu.

Aber ach, du kannst nicht zu ihm gehen,
Denn du siehst, wie eine Scheidewand,
Zwischen ihm und dir die Sünde stehen.
Sieh, da reicht dir liebevoll die Hand
Dein Erlöser, hebt dich voll Erbarmen
Auf zu Gott und seinen Liebesarmen,
Der die mächt'ge Scheidewand zerschlug,
Als der Mittler deine Sünden trug.

Sieh, so gab dein Schöpfer dir das Leben,
Und dein Heiland giebt dirs noch einmal;
Und es will dein Gott noch mehr dir geben,
Einen Führer durch dies finstre Thal,
Seinen heil'gen Geist, den Geist der Wahrheit,
Der dem Herzen Ruh', dem Geiste Klarheit,
Kraft und Trieb zu allem Guten giebt,
Und dich lehrt, wie dich der Vater liebt.

Und nun biſt du zu der Lebensquelle
Umgekehrt, und durch den Flor der Zeit
Sehen deine Blicke freudenhelle
In die wonnevollſte Ewigkeit;
Fühlſt dich ſelig und mit Gott verſöhnet,
Siehſt dich mit Barmherzigkeit gekrönet,
Und genießeſt in des Lebens Streit
Schon in Hoffnung deine Seligkeit.

Darum, ſuchſt du Ruhe, ſuch' ſie nimmer
Weder in dir ſelbſt noch in der Welt,
Solch ein Suchen macht die Unruh' ſchlimmer,
Iſt mit tauſendfachem Weh vergällt;
Solch ein Suchen macht wohl matt und müde,
Aber iſt ein müder Schlaf denn Friede?
Glaubſt du, daß ein Menſch, vom Suchen matt,
Schlafend ſchon die Ruh' gefunden hat?

Bett' ein Kindlein in die weichſte Wiege,
Wieg' es ein mit Sang und Spiel und Luſt;
Aber ſiehe, ob's nicht ſanfter liege,
Stiller ſchlumm're an der Mutter Bruſt.
Wo's den erſten Liebestrank gefunden,
Will es, müde, ſchlafen, krank, geſunden —
Seele, wende deinem Gott dich zu,
Nur in ihm iſt für dich wahre Ruh'.

## Meine Seele dürſtet nach dem lebendigen Gott.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Fraget doch nicht, was mir fehle,
Forſchet nicht nach meinem Schmerz;
Durſt nach Gott füllt meine Seele,
Drang zu Gott verzehrt mein Herz.

Gebt mir alles, und ich bleibe
Ohne Gott doch arm und leer,
Unbefriedigt, dürstend treibe
In der Welt ich mich umher.

Reichtum, Wollust, Pracht und Ehre,
Schönheit, Kunst und Wissenschaft,
Nichts von allem füllt die Leere
Meines Herzens, giebt ihm Kraft.
Kraft zum Leben, Lieben, Leiden,
Trost, Geduld bei Hohn und Spott,
Freudigkeit und Mut zum Scheiden
Giebt nur der lebend'ge Gott.

Zwar ein Götze blinder Heiden,
Werk der Hände, Bild der Kunst,
Stillt nicht meiner Seele Leiden,
Ist nur Eitelkeit und Dunst.
Auch das Bildnis der Gedanken
Und Begriffe dieser Zeit
Setzen nicht der Sehnsucht Schranken,
Die nach Gott, nach Gott nur schreit.

Ach! wann werd' ich dahin kommen,
Daß ich Gottes Antlitz schau',
Aller Eitelkeit entnommen,
Nur auf ihn allein vertrau'?
Ach! wann werd' ich so ihn haben,
Daß mir nichts mehr ihn entreißt,
So mit allen seinen Gaben,
Wie sein Wort ihn mir verheißt?

Wie wird seines Geistes Fülle
Mich zum Tempel Gottes weih'n?
Wann sein großer, heil'ger Wille
Meines Willens Wille sein?

Wann wird jegliche Begierde
In der einen untergehn,
Als sein Werk, zu seiner Zierde
Allenthalben dazustehn?

O ich weiß, die angefachte
Sehnsucht bleibt nicht ew'ge Qual;
Der die Seele dürstend machte,
Stillet ihren Durst einmal.
Wenn die Wüste sie vertauschen
Darf mit Edens Lustgefild,
Wo die Lebensströme rauschen,
Wird der heiße Durst gestillt.

## Die Reue, die nie gereut.

Mel.: Jesu, meine Freude.

Was uns nie gereuet,
Was uns ewig freuet,
Ist der Reue Schmerz,
Den wir da empfunden,
Als wir uns gefunden,
Uns und unser Herz:
So verkehrt
Und so beschwert,
So mühselig und beladen
Unter Schuld und Schaden.

Solche Reue lehrt es,
Welch ein teuer wertes,
Wahres Wort es ist:
Daß du, Herr, für Sünder
Ihres Heils Verkünder
Und Erwerber bist;

Daß du ſtarbſt
Und uns erwarbſt
Durch dein Leiden, Blut und Sterben
Rettung vom Verderben.

O, zu ſolcher Reue,
Die uns deine Treue
Erſt an's Licht gebracht;
Die uns erſt empfänglich
Für dein überſchwenglich
Großes Heil gemacht;
Wecke doch
Auch ferner noch,
Daß ſie nicht ihr Heil verſcherzen,
Alle ſichern Herzen.

## Die Geduld des Herrn.

Mel.: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

Ach, welche Marter, welche Plagen
Trugſt du für unſre Sünde ſchon,
Und wie viel mußt du an uns tragen
Noch immerdar, o Gottes Sohn!
Wie viel Geduld zeigſt du den Schwachen,
Die wir uns tauſendfach vergehn;
Und wie viel haſt du gut zu machen,
Was wir verſäumen und verſehn!

Ach, daß wir dir nicht beſſer danken
Mit Herz und Sinn, mit Wort und That;
Nicht freud'ger laufen in den Schranken,
Die uns dein Wort gewieſen hat;
Nicht ernſter alles Arge haſſen,
Und allem Guten hangen an,
Nicht dreiſter alles das verlaſſen,
Was dir nicht wohlgefallen kann!

Ach, wärſt du gegen uns nicht treuer,
Als wir ſind gegen dich geſinnt,
Erkaltete dein Liebesfeuer
Wie unſ're Liebe ſo geſchwind,
Wollt'ſt du mit Gleichem Gleiches lohnen,
Nicht laſſen Gnad' für Recht ergehn,
Nicht Langmut üben und verſchonen —
Es wäre längſt um uns geſchehn!

Wer iſt wie du, o Herr, geduldig
Bei ſo viel Mängel und Vergehn!
Wer iſt, wie wir, o Herr, ſo ſchuldig,
Wenn wir noch lange träge ſtehn!
O thu' ein Neues an uns Armen,
Weck' uns von aller Trägheit auf;
Dein unausſprechliches Erbarmen
Beflügle unſern Lebenslauf.

Mit neuer Gnad' dich zu uns wende
Und unſre Herzen zu dir zieh;
Richt' wieder auf die läſſ'gen Hände
Und ſtärke unſ're müden Knie'.
Laß uns wie Adler aufwärts fahren
Mit neuer Kraft und neuem Mut,
Und aller Welt es offenbaren,
Was deine Kraft in Schwachheit thut.

Was wir dich bitten, das gewähre,
Es gilt ja deines Vaters Ruhm
Und deines großen Namens Ehre
An deinem Volk und Eigentum.
Daß nicht durch uns die Feinde läſtern
Den Namen deiner Herrlichkeit,
Zeig' daß du Jeſus Chriſt biſt geſtern,
Heut' und derſelb' in Ewigkeit!

## Die Thränen des Herrn.

Mel.: In allen meinen Thaten.

Vom Oelberg wogt es nieder,
Die Thäler hallen wieder
Von lauter Freude Gruß.
Wem singt man Lob und Psalmen,
Wem streut man grüne Palmen
Und breitet Kleider ihm zu Fuß?

Du bist es, Herr, dir singen
Sie Lob und Preis und bringen
Dir Huldigungen dar.
Doch kannst du unterdessen
Der Sünder nicht vergessen;
O Liebe, groß und wunderbar!

Du siehst, was die nicht sehen,
Die hier dein Heil verschmähen,
Das große Zorngericht.
Da wird dein Antlitz trüber,
Die Augen geh'n dir über,
Das Herz dir vor Erbarmung bricht.

O treuer Liebe Sehnen,
Das sich in deinen Thränen,
Mein Heiland, offenbart!
Dies herzliche Erbarmen
Mit den verlornen Armen
Hast du noch jetzt der Welt bewahrt.

Du sitzest auf dem Throne,
Dich schmückt die Ehrenkrone
Der höchsten Majestät;

Dir bringen Preis und Ehre
Zahlloſe Engelheere,
Dein Lob durch alle Himmel geht.

Und doch denkt mit Erbarmen
Dein treues Herz der Armen,
Die hier dein Heil verſchmäh'n;
Sie liegen dir am Herzen
Du ſiehſt ſie nur mit Schmerzen
In's ewige Verderben gehn.

O Menſch, ſieh in den Thränen
Des Herrn ſein heißes Sehnen,
Sieh, wie die Lieb' es meint.
O komm in Buß' und Reue,
Daß er ſich deiner freue,
Der um Jeruſalem geweint.

# 8. Der Stand der Gnade.

## Das Lied der Lieder.

Es giebt ein Lied der Lieder,
Das singst du immer wieder,
Wenn du es einmal singen lernst;
Kein Mensch hat es ersonnen,
Das Lied, so reich an Wonnen,
Und doch so lehrreich, tief und ernst.

Es singt von einer Liebe,
Vor der des Lebens Trübe
Wie Nebel vor der Sonne flieht.
Wie weichen alle Schmerzen,
Wenn man so recht von Herzen
Anstimmen kann das schöne Lied!

## Der Heiland der Sünder.

Mel.: Wunderbarer König.

Heiland aller Sünder!
Rühre meine Seele,
Daß sie dich allein erwähle;
Daß sie in dir suche
Völliges Genügen;
Daß sie deiner Liebe Zügen

Allezeit
Sei bereit
Ganz ſich hinzugeben,
Und danach zu leben.

Laß mich's recht erkennen,
Immer mehr im Leben,
Wie viel Schuld mir ſei vergeben;
Daß, von ſo viel Gnade
Endlich überwogen
Und von Dankbarkeit gezogen,
Sich mein Herz
Himmelwärts
Von der Erde hebe,
Dir allein nur lebe.

Ach ich muß noch täglich
Neue Schuld entdecken,
Die du gnädig mußt bedecken,
Soll ich nicht verzagen.
Schwach bin ich und elend,
Täglich ſtrauchelnd, ſtündlich fehlend!
Aber du
Deckeſt zu,
Liebe ohn' Ergründen,
So viel tauſend Sünden.

Eh' du mich ergriffen,
Eh' ich dich gefunden,
War der Sünde ich verbunden,
War ſie mein Gebieter,
Dem ohn' Widerſtreben
Ich gezwungen war zu leben,
Dem als Knecht
Ich das Recht
Selbſt ja übertragen,
Herrſchend mich zu plagen.

Doch seit du, mein Heiland,
Hülfreich mir erschienen,
Und der Sünd' als Knecht zu dienen
Und ihr zu gehorchen
Mich nun nichts verpflichtet,
Weil den Schuldzwang du vernichtet,
Sucht im Streit
Allezeit
Sie mich zu bezwingen
Und ins Joch zu bringen.

O! da stehst du schützend,
Hältst, was du verheißen;
Daß uns nichts soll dir entreißen:
Wenn wir aber fallen,
Lässest du uns merken,
Wie uns du allein kannst stärken,
Wie so weit
Auch im Streit
Ohne dich die Sünde
Stets uns überwinde.

Aber du vertrittst uns,
Hülfreich für uns stehend,
Bei dem Vater für uns flehend,
Daß er uns vergebe
Alle unsre Schulden,
Unsre Schwachheit möge dulden.
O, dein Blut
Kommt zu gut
Immer noch uns allen,
Wenn wir strauchelnd fallen.

Gnäd'ger Hoherpriester,
Der sein Blut vergossen,
Und das Heiligtum erschlossen
Für uns arme Sünder!

Wenn wir dennoch sünd'gen,
Wollst du tröstend uns verkünd'gen:
Ihr seid mein
Und auch rein
Wenn ihr euch ergebet
Mir, durch den ihr lebet.

O du Lieb' ohn' Ende,
Treue ohn' Ermessen,
Können wir denn je vergessen,
Wie du uns getröstet,
Wie du uns getragen?
Kann uns etwas noch verklagen
Hier und dort,
Wenn stets fort
Du uns, Herr, vergiebest
Und ohn' Ende liebest?

## Die Fülle Christi.

Mel.: Sollt ich meinem Gott nicht singen?

Wo ist göttliches Erbarmen,
Das die Sünder nicht verschmäht;
Liebe, die mit offnen Armen
Reuigen entgegengeht?
Wo wird alle Schuld vergeben,
Alle Missethat bedeckt,
Und wenn Tod und Hölle schreckt,
Seligkeit geschenkt und Leben?
Fasse Mut, in Jesu Christ
Solcher Gnaden Fülle ist.

Wo wird Balsam für die Wunden,
Wo wird Lindrung für den Schmerz,
Wo wird Rat und Trost gefunden
Für ein rat- und trostlos Herz?

Wo erquickt man müde Seelen,
Richtet die Gefall'nen auf,
Stärkt zu unverdroſſ'nem Lauf,
Läßt des rechten Wegs nicht fehlen?
Sei getroſt, in Jeſu Chriſt
Solcher Gnaden Fülle iſt.

Wer giebt Leben, das genüget?
Wer giebt Freud' in Traurigkeit
Und mit allem, was Gott füget,
Völlige Zufriedenheit?
Wer giebt kindliches Vertrauen,
Legt uns in des Vaters Schoß,
Macht uns aller Sorgen los,
Läßt uns Gottes Wunder ſchauen?
Freue dich, dein Jeſus Chriſt
Solcher Gnaden Geber iſt.

Wer giebt Sinn der Kinder Gottes:
Demut, die ihr Nichts erwägt;
Sanftmut, die den Pfeil des Spottes
Ungereizt zur Seite legt;
Liebe, die kein Opfer ſcheuet,
Der das Geben Seligkeit,
Die zu allem Dienſt bereit,
Mit den Fröhlichen ſich freuet?
Danke Gott, dein Jeſus Chriſt
Solcher Gnaden Geber iſt.

Wer macht zum Gewinn das Sterben,
Läßt den Tod uns nimmer ſehn
Und uns ew'ge Güter erben,
Wenn wir nackt von hinnen gehn?
Wer läßt noch einmal auf Erden
Für die Saat, die da geſä't,
Daß ſie herrlich auferſteht,
Frühling durch ſein Wort es werden?
Lob' und ſing', dein Jeſus Chriſt
Solcher Gnaden Geber iſt.

O du Einer, der du allen
Alles giebſt und alles biſt,
Weil nach Gottes Wohlgefallen
Alle Fülle in dir iſt!
Alle haſt du eingeladen,
Alle ſollen zu dir nah'n,
Allen haſt du aufgethan
Solche Fülle deiner Gnaden!
Selig, wer es recht genießt,
Was du giebſt und was du biſt.

## Troſt in Jeſu Liebe.

Still an deinem liebevollen Herzen
Laß mich ruh'n, mein Jeſu, meine Luſt,
Alle meine Sorgen, meine Schmerzen
Schütten in des Freundes treue Bruſt.
Deine Lieb' erkaltet nicht, nur neuer,
Wärmer wird ſie immer mit der Zeit,
Deine Treue zeigt ſich immer treuer
Bis hinaus in alle Ewigkeit.

Was iſt andrer Liebe gegen deine
Von unſchätzbar hohem, ew'gem Wert!
Giebt es unter Menſchen auch wohl eine,
Die der Zeiten Wechſel nicht erfährt,
Die im kalten Leben nicht erkaltet,
In der Welt Verderben nicht verdirbt,
Wenn das Leben altert, nicht veraltet,
Wenn das Leben ſtirbt, auch nicht erſtirbt?

O und was den Menſchen noch geblieben
Von der Liebe hier im Erdenthal,
Wird es nicht mit ſo viel böſen Trieben
Untermiſcht, voll Unruh' und voll Qual?

Um die Liebe wirbt der Menſch mit Schmerzen
Und geliebt, ringt er mit neuer Not,
Tauſend Feinde lauern, dro'hn dem Herzen
Seiner Liebe Untergang und Tod.

Aber ohn' Ermeſſen, ohn' Ergründen,
Ohne Wandel, rein und ungetrübt
Haſt uns du, o Herr, trotz unſrer Sünden
Argem Makel je und je geliebt.
Und wenn unſre ſchwache Gegenliebe
Auch erlöſchte, deine Lieb' iſt treu,
Wie du liebſt von Ewigkeit, ſo liebe
Deine Liebe ewig jung und neu.

O! der du mit liebendem Erbarmen
Jeden aufnimmſt, der nach dir nur fragt,
Und an deinem Herzen jedem Armen
Haſt ein ſelig Plätzchen zugeſagt;
Laß, o Herr, ſo oft von Schmerzensthränen
In der kalten Welt mein Blick ſich trübt,
Still an deine treue Bruſt mich lehnen,
Selig, daß auch ich von dir geliebt.

## Verſtändnis.

Mel.: Valet will ich dir geben.

Der Menſch hat bange Stunden,
Viel unverſtand'nen Schmerz;
Wenn er dich, Herr, gefunden,
Verſteht er erſt ſein Herz.
Wenn er dich hat geſehen
In deiner Wahrheit Glanz,
Kann er ſich erſt verſtehen
In ſeinem Irrtum ganz.

Im Licht, drin er dich ſchauet,
Er erſt ſich ſelber ſchaut;
Wenn er ſich dir vertrauet,
Wird er mit ſich vertraut.
Er lernt an deiner Größe
Die eigne Niedrigkeit,
Und ſeine Sündenblöße
An deiner Herrlichkeit.

O das iſt große Güte
Anbetungswürd'ge Huld!
Du führſt uns zu Gemüte
Erſt dann recht unſre Schuld,
Wenn wir den Sündentilger
In dir zugleich erkannt
Und bei dir für uns Pilger
Ein Ziel und Vaterland.

O Gott, was kann uns fehlen,
Wenn du ſo zwiefach giebſt!
Was kann uns nun noch quälen,
Wenn du uns alſo liebſt,
Daß, eh' wir unſer Leben
Sehn voll von Sünd' und Not,
Du ſchon den Sohn gegeben
Für uns in Kreuz und Tod.

Soll ich nun mehr mich freuen,
Daß du mich ſo geliebt;
Soll ich nun mehr bereuen,
Daß ich dich ſo betrübt?
O beides willſt du haben;
Arm ſoll ich ſelbſt mich ſehn,
Doch reich durch deine Gaben
Den Weg des Lebens gehn.

Dank dir, daß ich gefunden
Dich ſelbſt und auch mein Herz
Nach ſo viel bangen Stunden
Und unverſtandnem Schmerz.
Ich denk an deine Treue,
Und ſeh zum Himmel auf,
Und laß in Freud' und Reue
Den Thränen freien Lauf.

## Ich weiss, an wen ich glaube, und bin gewiss.

Mel.: O, daß ich tauſend Zungen hätte.

Ich weiß, ich werde ſelig werden
Durch dich, Sohn Gottes, Jeſus Chriſt,
Der du im Himmel und auf Erden
Allein der Seligmacher biſt.
Du ſchenkſt mir auch die Freudigkeit
Und Zuverſicht der Seligkeit.

Der Vater hat mich dir gegeben,
Und will, daß du mein Heiland biſt;
Drum weiß ich, daß mein Heil und Leben
Dir als ſein Wille teuer iſt.
Sein Wille wird durch dich geſchehn;
Ich werde nicht verloren gehn.

Du biſt für mich am Kreuz geſtorben,
Haſt mich erlöſt mit deinem Blut;
Was du ſo teuer dir erworben,
Das bleibt dir auch ein teures Gut.
Haſt du ſo viel an mich gewandt,
Reißt mich auch nichts aus deiner Hand.

Daß ich in dir mein Heil erkenne,
Ich glaube, was dein Wort verheißt,
Und gläubig meinen Herrn dich nenne,
Das wirkt dein und des Vaters Geist:
Wo er ſpricht Ja, ſprichſt du nicht Nein!
Du willſt und wirſt mein Heiland ſein.

Ach ja, es iſt des Vaters Liebe,
Es iſt dein eignes teures Blut,
Es ſind des Geiſtes Kraft und Triebe,
Worauf die Seele freudig ruht,
Daß du, Sohn Gottes, Jeſus Chriſt,
Wahrhaftig auch mein Heiland biſt.

## Ich glaube.

Mel.: Ich ſinge dir mit Herz und Mund (wiederholt).

Ich glaube, darum rede ich,
Was mir von Gott geſchehn;
Ich glaube, drum entblöde ich
Mich nicht frei zu geſtehn:
Es iſt in keinem andern Heil,
Als in dem Herren Chriſt,
Und der nur hat das gute Teil,
Dem er ein Heiland iſt.

Ich glaube, darum liebe ich
Den, der mir Schirm und Hort;
Ich glaube, darum triebe mich
Von ihm auch nichts mehr fort;
Und offen künd' ich's jedermann,
Er iſt mein Heil allein,
Und wo ich ihn nicht haben kann,
Da mag ich auch nicht ſein.

Ich glaube, darum fliehe ich
Nicht vor der Angſt der Welt;
Ich glaube, darum ziehe ich
Als Streiter in das Feld
Und kämpfe freudig manche Schlacht
Trotz Feindes Macht und Liſt,
Denn der mich ſtark und mutig macht,
Der heißet Jeſus Chriſt.

Ich glaube, darum leide ich
Geduldig manche Not;
Ich glaube, darum ſcheide ich
Vom Herrn auch nicht im Tod.
Denn er giebt Hülfe, Troſt und Rat
In jeder Not und Pein
Und führt mich auf dem Todespfad
Ins ew'ge Leben ein.

Erhalt' mich, Herr, im Glauben dir,
So kann ich halten ſtand
Und folge deinem Siegspanier
Bis ins gelobte Land.
Mein Joſua, du führeſt mich,
Und ich zieh' hinterdrein!
Mein Herzog, laß mich ewiglich
Mit dir verbunden ſein.

## Ihr werdet euch freuen mit unausſprechlicher Freuds.

Mel.: Du biſt ja, Jeſu, meine Freude. (Lohmeyer Nr. 73.)

Wie ſoll ich doch die Wonne nennen,
Die jetzt mein ganzes Herz durchdringt,
Daß ich zu dem mich darf bekennen,
Der mir das ew'ge Leben bringt?

Daß ich mich ſtets auch in den größten
Beſchwerden meines Herrn getröſten
Und dabei immer hoffen kann:
Die rechte Wonne geht erſt an!

O könnteſt du es einmal ſchmecken,
Wie mein Erlöſer ſelig macht,
Ungläubiger! du würd'ſt erſchrecken,
Daß du ein ſolches Heil verlacht.
O fühlteſt du nur eine Stunde
In deines Herzens tiefſtem Grunde
Den Frieden, den der Herr erteilt,
Du kämeſt zu ihm unverweilt.

Ich hab' es auch einmal empfunden,
Was in der Welt für ein Gewinn;
Man ſchlägt darin ſich täglich Wunden,
Und ſchlägt die Not ſich aus dem Sinn,
Von einer Luſt zur andern eilen,
Das heißt des Herzens Sehnſucht heilen,
Zum Ekel geht es vom Genuß,
Vom Ueberfluß zum Ueberdruß.

Es hängt an allen ihren Freuden
Der Fluch der Ungenügſamkeit.
Sie kann nicht ſammeln, nur vergeuden,
Nie hat ſie Frieden, immer Streit,
Sie kann mit allen ihren Schätzen
Den großen Schaden nicht erſetzen,
Den unſre Seel erlitten hat,
Und weiß dafür auch keinen Rat.

O wie erquickend iſt dagegen
Das Leben, das der Herr gebracht!
Wie da auf allen unſern Wegen
Uns Fried' und Freud' entgegenlacht!

Da finden wir zu jeder Stunde
Den Balſam gleich für jede Wunde,
Da finden wir für jeden Schmerz
Bei unſerm Herrn ein offnes Herz.

Wohl werden unſ're Wünſche kleiner,
Und kleiner wird um uns die Welt;
Doch wird auch unſre Freude reiner
Und nicht durch Täuſchungen vergällt.
Wir werden ſtille und beſcheiden
Im Glücke, voll Geduld im Leiden;
Wir ſind des Heilands Eigentum,
Und das iſt unſer höchſter Ruhm.

Es liegt der Himmel vor uns offen,
Es liegt die Hölle vor uns zu;
Wir können glauben, lieben, hoffen,
Wir haben Frieden, haben Ruh',
Für jede Bitte die Gewährung,
Erſatz für jegliche Entbehrung,
In dem erwählten guten Teil
Steht unſer ganzes Seelenheil.

So ſind wir immer wohlbehalten,
So ſind wir immer wohlgemut
Und laſſen den mit Freuden walten,
Der lauter Wunder an uns thut.
Wir ſind auch gern bereit zum Sterben,
Denn unſer Sterben führt zum Erben
Der unverdienten Seligkeit
Nach dieſer kurzen Pilgerzeit.

## Leben und volle Genüge in Jesu.

Mel.: Valet will ich dir geben.

O Jesu, meine Sonne,
Vor der die Nacht entfleucht,
O Jesu, meine Wonne,
Die alle Not verscheucht,
Im Herzen klingt mir täglich
Der eine helle Ton:
Wie hast du so unsäglich
Geliebt, o Gottessohn!

Es faßt mich so ein tiefes,
Ein himmlisches Gefühl,
Es ist mir stets, als rief' es:
Hier ist dein einzig Ziel! —
Ja, wenn mir gar nichts bliebe,
Ich gäb' mit frohem Sinn
Um Jesu Christi Liebe
Auch noch das letzte hin.

Um diese Perle wäre
Mir alles andre feil,
Selbst Hab' und Gut und Ehre,
Mein ganzes Erdenteil.
Wie gerne will ich meiden
Das alles froh und still,
Wenn's von dem Herrn mich scheiden
Und ihn mir rauben will.

Ich kenn' auch gar kein Leben,
Von dir, mein Herr getrennt,
Du bist mein einzig Leben
Und Lebenselement.

Ich kenne gar kein Sterben,
Seitdem ich leb' in dir,
Denn was mich konnt' verderben,
Die Sünde, nahmst du mir.

Ich weiß nichts mehr von Leiden,
Denn alles Kreuz und Leid
Kann mich von dir nicht scheiden,
Du Born der Seligkeit.
Ja, wenn ich dich nur habe,
Dann gilt mir alles gleich,
Ich bin am Bettelstabe
Noch wie ein König reich.

Ich bin schon hier auf Erden
So selig und so leicht,
Und was wird dort erst werden,
Wo alle Schwachheit weicht!
Das macht ein selig Sterben,
Daß ich als Gnadenlohn
Ein Königreich soll erben
Und eine ew'ge Kron'!

O lieber Herr, so präg' es
Recht meinen Sinnen ein,
O lieber Herr, so leg' es
Mir tief ins Herz hinein:
Daß ohne deine Liebe
Ich ganz verloren wär'
Und ohne Hoffnung triebe
Auf wüstem Meer umher;

Doch daß du mich allmählich
Zum Hafen hast gebracht,
nd mich so überselig
Aus Gnaden hast gemacht,

Daß ich vor nichts erſchrecke,
Was andern ſchrecklich iſt,
Weil ich es ſeh' und ſchmecke,
Wie du mein Heiland biſt!

## Glaubensleben.

Mel.: Chriſtus der iſt mein Leben.

Was kann es Schön'res geben,
Und was kann ſel'ger ſein,
Als wenn wir unſer Leben
Dem Herrn im Glauben weihn!

Wir ſind in ſeiner Nähe
Und leben immer ſo,
Als ob das Aug' ihn ſähe,
Und ſind von Herzen froh.

Wenn auch die Lippen ſchweigen,
So betet doch das Herz,
Und die Gedanken ſteigen
Beſtändig himmelwärts.

An ſeiner Güte laben
Wir uns in aller Still',
Man kann ihn immer haben,
Wenn man ihn haben will.

Wir ſpielen ihm zu Füßen
Wie Kinder allerwärts,
Und wenn die Thränen fließen,
So flieh'n wir an ſein Herz.

Und wenn wir müde werden,
So bringt er uns zur Ruh'
Und deckt mit kühler Erden
Die müden Kinder zu.

Da schlafen wir geborgen
In stiller, tiefer Nacht,
Bis er am schönsten Morgen
Uns ruft: erwacht, erwacht!

Was weiter wird geschehen,
Das ahnen wir jetzt kaum;
Es wird uns sein, als sähen
Wir alles wie im Traum.

## Der Vater hat euch lieb.

Mel.: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Wohl uns, der Vater hat uns lieb
Und wird an uns gedenken,
Und uns aus väterlichem Trieb,
Was wir bedürfen, schenken.
Was fehlt uns doch
Nun weiter noch,
Da wir zum Vater haben
Den Geber aller Gaben?

Wenn wir ohn' Gold und Schätze gleich
Die weite Welt durchzögen,
So ist doch unser Vater reich
An Liebe und Vermögen.
Wir sorgen nicht,
Daß uns gebricht
Auf unsrer Lebensreise
Die Kleidung und die Speise.

Er, der so viel an uns gewandt
Zu unserm Heil und Leben,
Der zu uns seinen Sohn gesandt
Und für uns hingegeben,
Der so geneigt
Sich Sündern zeigt —
Wie sollte der denn minder
Versorgen seine Kinder?

Wie können wir doch allezeit
Frei vor sein Antlitz treten,
Um Hilf' in Not, um Trost in Leid,
Um alles zu ihm beten!
Er hört uns an,
Er will und kann
Und wird uns gern gewähren,
Was wir von ihm begehren.

Wie steht uns doch sein Vaterherz
In Jesu Christo offen!
Da flieh'n wir hin, wenn uns ein Schmerz
Und Unfall hat betroffen.
O und da ruht
Sich's sanft und gut,
Da ist man wohl geborgen
Und ledig aller Sorgen.

Und meint ihr, daß vor Tod und Gruft
Uns bange sei und grause?
Nein, wenn uns unser Vater ruft,
So geh'n wir gern nach Hause.
Da ist es doch
Viel besser noch!
Oft seufzt man aus der Tiefe:
Ach, wenn der Vater riefe!

Er hat uns lieb, das ist genug,
Uns ewiglich zu freuen;
Er hat uns lieb, das ist genug,
Wir kennen ihn, den Treuen
Und wollen auch
Nach Kinderbrauch
Uns unabläſſig üben,
Von Herzen ihn zu lieben.

## Das liebliche Los.

Mel.: O daß ich tauſend Zungen hätte.

Ein lieblich Los iſt uns gefallen,
Ein ſchönes Erbteil uns beſchert;
Laßt Lob und Preis dem Herrn erſchallen,
Er iſt es wert, daß man ihn ehrt;
Aus Gnaden hat er uns erwählt
Und uns zu ſeinem Volk gezählt.

Er hat ſich unſer angenommen,
Ihn jammert' unſer gar zu ſehr,
Weil wir zu ihm nicht konnten kommen,
Kam er zu uns von oben her;
Es war die wundervollſte Lieb',
Die ihn zu uns ins Elend trieb.

Er ſah an uns nichts Ehrenwertes,
Nicht Tugend und nicht Würdigkeit,
Nein, nur Entſtelltes und Verkehrtes,
Nur Sünde, Krankheit, Schmach und Leid,
Und keinen, der in ſolcher Not
Uns Hülfe und Erlöſung bot.

Da nahm der Leiden unſers Falles
Er ſelbſt, der Herr, ſich hülfreich an,
Gab ſelbſt ſich uns und damit alles,
Was ſich ein Herz nur wünſchen kann,
Die Kindſchaft und das Kindesteil,
Im ew'gen Leben ew'ges Heil.

O Herr, wir ſind viel zu geringe
Der Güte, die du uns gethan,
Wir ſtehn und ſchauen ſolche Dinge
Beſchämt und mit Erſtaunen an.
Die Liebe, die mit Gnade krönt,
Hat ewig uns mit Gott verſöhnt.

Wir hoffen nichts als lauter Gutes
Aus deiner reichen Liebeshand
Und gehen nun getroſten Mutes
Durch dieſes trübe Nebelland,
Als Kinder hier, als Erben einſt
Dort, wo du uns mit dir vereinſt.

Solch lieblich Los iſt uns gefallen,
Solch ſchönes Erbteil uns beſchert!
Gern teilten mit den Menſchen allen
Wir, was uns deine Huld gewährt.
Wir preiſen's allen herzlich an,
Weil jedermann es haben kann.

Es thut uns weh, wenn ſie's nicht haben,
Viel weher noch, wenn ſie's verſchmäh'n
Und ohne ſolche reiche Gaben
Durch dieſes arme Leben gehn.
O komme doch, wer Mangel hat,
Und werd' aus Chriſti Fülle ſatt!

## Der Diener des Herrn.

Mel.: Valet will ich dir geben.

O hochbeglückte Seele,
Die es für Freude hält,
Zu thun des Herrn Befehle
Aufrichtig, unverstellt,
Die sich recht dankbar kindlich
Ihm stets zu dienen freut,
Und herzlich und empfindlich
Den kleinsten Fehl bereut.

Du hängest Herz und Blicke
An den geliebten Herrn,
In keinem Augenblicke
Bist du ihm fremd und fern.
Er braucht nicht laut zu mahnen,
Du folgst ihm froh und still,
Die Liebe weiß zu ahnen,
Was der Geliebte will.

Du lässest kaum dir's merken,
Wenn deine Last dich drückt;
Du denkst: der wird schon stärken,
Der dir die Last geschickt.
Du lächelst durch die Thränen,
Und beugt dich auch der Schmerz,
Kannst du dich müde lehnen
An des Geliebten Herz.

Da kannst du selig weinen,
Du fühlst, der fühlt es mit,
Der mehr als solchen kleinen,
Geringen Schmerz erlitt.

Dem kannst du alles klagen,
Der hört dich an voll Huld,
Der, fremden Schmerz zu tragen
Sich hingab voll Geduld.

Und steht dein Herz in Wonne,
Und geht dein Fuß in Licht,
So ist er deine Sonne,
Die durch die Wolken bricht.
Von ihm kommt aller Segen
Und führt zu ihm zurück;
Darum ruht allerwegen
Auf ihm dein Glaubensblick.

Wie ist dein Los erfreulich,
Wie geht es dir so gut!
Drum dienest du so treulich
Dem Herrn mit Gut und Blut;
In gut und bösen Tagen,
Gemach und Ungemach,
In Freuden und in Plagen
Gehst du ihm folgsam nach.

Wie flieht die Zeit von hinnen
Im Dienst des Herrn so schnell,
Und eh' wir uns besinnen,
Sind wir an Ort und Stell'
Und dringen glaubenskühner
Ins Vaterhaus hinein;
Es soll ja auch der Diener
Stets bei dem Herren sein.

## Mein Gott.

Mel.: Ich singe dir mit Herz und Mund.

O Gott, mein Gott, so wie ich dich
In deinem Worte find',
So bist du recht ein Gott für mich,
Dein armes schwaches Kind.

Wie bin ich doch so herzlich froh,
Daß du kein andrer bist,
Und daß mein Herz dich täglich so
Erkennt und auch genießt.

Ich bin voll Sünde, du voll Gnad';
Ich arm, und du so reich;
Ich rat- und hülflos, du hast Rat,
Und Rat und That zugleich.

Ich seh' ringsum und überwärts,
Da bist du fern und nah;
Und lege still die Hand aufs Herz
Und fühl's, du bist auch da.

Drum ist mir's herzlich lieb und wert,
Daß du bist, der du bist,
Und alles, was mein Herz begehrt,
Bei dir zu finden ist.

---

## Des Christen Wohlstand.

Mel.: Valet will ich dir geben.

Ein Wohlstand ohne gleichen
Ist eines Christen Stand,
Wie er bei keinem Reichen
Von dieser Welt bekannt.

Den kann auch niemand rauben,
Wie feindlich er gesinnt;
Ein Christ ist durch den Glauben
Des reichsten Vaters Kind.

Er kann mit Freuden kommen
Vor Gottes Angesicht,
Da wird er angenommen
Und niemand widerspricht.
Was alles ihn betroffen,
Sei's Freude oder Leid,
Ihm steht der Zugang offen
Zum Vater allezeit.

Er kann in großen Scharen
Als Diener um sich sehn,
Die einst ihm Herren waren,
Und nun zu Dienste stehn.
Er ist umringt von ihnen
Den ganzen Lebenstag;
Denn ihm muß alles dienen,
Was ihm begegnen mag.

Und geht einmal auf Erden
Die Kindeszeit zu End',
Er weiß, was ihm muß werden
Nach Christi Testament;
Ein Erbteil in dem reichen,
Geliebten Vaterland.
Solch' Wohlstand ohne gleichen
Ist eines Christen Stand.

## Der Segen des Gesegneten.

Mel.: Christus der ist mein Leben.

O du, der uns begegnet'
Und unser Herz gewann,
Du hast uns so gesegnet,
Wie keiner segnen kann.

Dein Segen lehrt uns danken,
Dein Segen lehrt uns flehn:
Laß deine Heilsgedanken
Auch andere verstehn.

Dein Segen lehrt uns zeugen
Von deiner Majestät,
Bis sich vor dir wird beugen,
Was dir noch widersteht.

Und weil dich einst getroffen
Für alle Welt der Fluch,
Lehrt uns dein Segen hoffen:
Wir sind dir nicht genug!

---

## Wir sind des Herrn.

Mel.: Bewahr mich, Herr. (Hauschoralb. Bertelsmann.)
Zum Ernst, zum Ernst. (Lohmeyer.)

Wir sind des Herrn, wir leben oder sterben!
Wir sind des Herrn, der einst für alle starb!
Wir sind des Herrn und werden alles erben!
Wir sind des Herrn, der alles uns erwarb!

Wir sind des Herrn! So laßt uns ihm auch leben,
Sein eigen sein mit Leib und Seele gern,
Und Herz und Mund und Wandel Zeugnis geben,
Es sei gewißlich wahr: Wir sind des Herrn!

Wir ſind des Herrn! So kann im dunklen Thale
Uns nimmer grau'n, uns ſcheint ein heller Stern;
Der leuchtet uns mit ungetrübtem Strahle,
Es iſt das teure Wort: Wir ſind des Herrn!

Wir ſind des Herrn! So wird er uns bewahren
Im letzten Kampf, wo andre Hilfe fern;
Kein Leid wird uns vom Tode widerfahren,
Das Wort bleibt ewig wahr: Wir ſind des Herrn!

# 9. Nachfolge Chriſti.

## (Heiligung).

### Gieb mir dein Herz.

Mel.: Nun danket alle Gott.

Du reicher Gott und Herr,
Von dem ich alles habe,
Du ew'ger Liebesquell,
D'raus ich mich täglich labe,
Ich brächte gern einmal
Auch eine Gabe dir;
Nur weiß ich ſelbſt nicht, was?
Drum bitt' ich: Sag' es mir.

Gieb mir, o Sohn, dein Herz,
So ſprichſt du; ach das meine,
Mein Herz, das willſt du, Herr?
Mein Herz, das ich beweine,
Mein armes, ſchwaches Herz,
Von Sünd' und Luſt der Welt,
Von Zagheit und von Trotz
So unrein, ſo entſtellt?

Das forderſt du von mir
Vor allen andern Gaben?
Hier iſt es, wie es iſt,
Mein Herz, du ſollſt es haben.

O mache du es rein,
O mache du es neu,
O mach' es dir zur Ehr'
Bis an den Tod getreu!

## Dank und Bitte.

Mel.: Ich singe dir mit Herz und Mund.

O treuer Heiland Jesu Christ,
Wir danken deiner Treu
Für alles, was vergangen ist,
Und was geworden neu.

Vergangen ist die Sicherheit,
Darin wir lang gesteckt;
Du hast zu ihrer Seligkeit
Die Schläfer aufgeweckt.

Neu ist das Sehnen, das sich hin
Zu ew'gen Gütern lenkt,
Du hast dazu in Herz und Sinn
Der Gnade Trieb gesenkt.

Doch wieviel Altes muß vergehn,
Wieviel noch werden neu,
Eh' wir in dich verkläret stehn,
Zum Preise deiner Treu!

Der du das Sehnen weckst und stillst,
Nimm auch des unsern wahr,
Und wie du gern uns haben willst,
So stelle selbst uns dar.

Erweck' uns täglich, halt uns wach
Und heil'ge Seel' und Leib;
Ach, hör' nicht auf und laß nicht nach,
Durch Güt' und Ernſt uns treib.

Mach du dem Geiſte lieblich doch,
Was unſerm Fleiſch verhaßt;
Mach du uns ſanft der Wahrheit Joch
Und leicht der Liebe Laſt.

Verleid' uns, was uns trennt von dir,
Es ſei auch, was es ſei;
Zieh uns dir nach, ſo laufen wir
Den Weg des Lebens frei.

Ach, mach' aus uns, was dir gefällt,
Uns in dein Bild verklär';
Gieb Kräfte der zukünft'gen Welt,
Hilf uns von oben her.

## Zieh deine Hand nicht von mir ab.

Mel.: Was mein Gott will, geſcheh' allzeit.

Zieh deine Hand nicht von mir ab,
O Gott in dieſem Leben,
Wo von der Wiege bis ans Grab
Viel Feinde mich umgeben.
Ach, und dein Kind
Iſt ſo geſinnt,
Daß ſich's nicht ſelbſt kann leiten:
Es irrt und weicht
So bald und leicht
Vom Weg auf beiden Seiten.

Ich habe nun, mein Gott, durch dich
Den guten Weg gefunden
Und dir auf Treu' und Glauben mich
Mit Hand und Mund verbunden.
Ich will nun dein
Auf ewig sein!
Ich sag's mit tiefer Rührung:
Allein entzieh'
Auf Erden nie
Mir deine Gnadenführung.

Du kennst mein Herz; ach laß mich nicht
Des Herzens Wege gehen;
Gieb Kraft, wenn es dir widerspricht,
Ihm fest zu widerstehen.
Laß Fleisch und Blut
Mit starkem Mut
Durch deinen Geist mich zwingen;
Und fromm und treu,
Ohn' feige Scheu
Nach heil'gem Leben ringen.

Die Zeit ist bös' und arg die Welt;
Laß deinen Geist mich warnen,
Eh' mich die Netze, die sie stellt,
Verstricken und umgarnen.
Laß unverführt, ja unberührt
Von ihrer Lust mich zeigen;
Und wenn sie neckt
Und schilt und schreckt,
So lehr' mich gehn und schweigen.

Verlaß mich nicht und führe du
Auf gutem Weg mich weiter,
Bewahre mich vor falscher Ruh',
Ist's Leben froh und heiter,
Nimm meiner wahr,
Wenn mich Gefahr

Hat unverſehn's betreten;
Und wenn mir Not
Und Unfall droht,
So lehr mich kindlich beten.

Dein Wort ſei all mein Leben lang
Der Seele kräft'ge Speiſe,
Und deines Namens Lobgeſang
Mein Lied auf meiner Reiſe;
Dein lieber Sohn
Mein Gnadenthron,
Vor dem ich Gnade finde;
Sein teures Blut
Mir Kraft und Mut,
Dadurch ich überwinde.

Drum zieh' die Hand nicht von mir ab!
Das iſt's, worum ich bitte;
Bewahr' und leite bis ans Grab
All' meine Tritt' und Schritte.
In deine Händ'
Am letzten End'
Nimm meinen Geiſt zu Gnaden;
Dann bin ich da,
Wohin du ja
So freundlich mich geladen.

## Dein bin ich.

Ich nehme, was du mir beſtimmſt,
Ich laſſe fahren, was du nimmſt;
Wohin du führſt, will ich auch ziehen,
Was du verbeutſt, das will ich fliehen.
Mach's, wie du willſt, ich bin's zufrieden,
Nur daß wir bleiben ungeſchieden.

Ich will nicht, was mein Wille will,
Nur deinen Willen fromm und ſtill

Mir ſtets zur Richtſchnur auserſehen,
Niemals auf eignen Wegen gehen;
Ich will, geführt von deinen Händen,
Beginnen, fortgehn und vollenden.

Ich wär' ein Thor, wenn ich auf mich
Vertrauen wollte, nicht auf dich.
Ich hab mich hundertfach belogen,
Verführt, verraten und betrogen,
Ich hab' auf ſelbſterwählten Wegen
Noch nie gefunden Heil und Segen.

Doch du, Herr, haſt mich wohlbedacht,
Haſt alles recht und gut gemacht.
Wie oft biſt du mir ungebeten
In den verkehrten Weg getreten;
Hätt'ſt du dich mein nicht angenommen,
Ich wäre nie zu dir gekommen.

---

## Gottes Gebote sind nicht schwer.

Mel.: Lobt Gott, ihr Chriſten, allzugleich.

Am Ende iſt's doch gar nicht ſchwer,
Ein ſel'ger Menſch zu ſein:
Man giebt ſich ganz dem Herren her
Und hängt an ihm allein.

Man iſt nicht Herr, man iſt nicht Knecht,
Man iſt ein fröhlich Kind
Und wird ſtets ſel'ger, wie man recht
Den Herren lieb gewinnt.

Man wirkt in ſtiller Thätigkeit
Und handelt ungeſucht,
Gleich wie ein Baum zu ſeiner Zeit
Von ſelbſt bringt Blüt' und Frucht,

Man ſieht nicht ſeine Arbeit an
Als Müh', vor der uns bangt;
Der Herr hat ſtets in uns gethan,
Was er von uns verlangt.

Man fügt ſich freudig immer fort
In alles, was er fügt,
Iſt alle Zeit, an jedem Ort,
Wo man ihn hat, vergnügt.

So ſelig iſt ein gläub'ger Chriſt,
So reich und ſorgenleer,
Und wenn man ſo nicht ſelig iſt,
So wird man's nimmermehr.

## Fest im Glauben, reich an Liebe.

Laß mich feſt ſtehn auf dem einen Grunde,
Herr, der mir zu meinem Heil bereit,
Den das heilge Wort aus deinem Munde
Offenbart in dieſer Gnadenzeit:
Jeſus Chriſtus iſt ins Fleiſch gekommen,
Hat die Sündenſchuld auf ſich genommen,
Von der Laſt die Sünder zu befrei'n;
Hat ſein Leben in den Tod gegeben,
Daß die Todeswürd'gen möchten leben,
Glaubend hier, dort ſchauend ſelig ſein.

Wirke ſelbſt in mir den feſten Glauben
An dies Heil, das du gegründet, Gott!
Laß ihn nie mir eigne Zweifel rauben,
Nie der Menſchen blinden Hohn und Spott.
Laß wie Petrus offen mich geſtehen:
Du biſt Chriſtus! wohin ſollt' ich gehen,
Lebensworte find' ich nur bei dir!
Laß wie Paulus mich nur dahin ſtreben,
Daß du durch den Glauben mögeſt leben
Ganz allein im treuen Herzen mir.

Ach entzünd' und laß dann nie erkalten
Jene Liebe, die gekrönt mit Heil,
Doch wie die geringste Magd zu walten
Sich erwählt als ihr beſcheid'nes Teil.
Die mit ſanften und beſcheid'nen Mienen
Selig iſt im Glauben, froh im Dienen,
Still im Leiden, dauernd in Geduld,
Alles trägt und glaubet, hofft und duldet,
Sich zu allem Guten hält verſchuldet
Für den Reichtum deiner Gnad' und Huld.

Und ſo laß mich glaubend, liebend gehen
Wie ein Kind, geführt von deiner Hand,
Wie ein Held dem Böſen widerſtehen,
Selbſt erliegend leiſten Widerſtand;
Und doch nie mich rühmen, nein, nichts weiter
Als vor dir ein Kind ſein, ſtill und heiter;
Ungefangen von der Luſt der Welt,
Feſt auf deine Treue mich verlaſſen,
Dich ſo lang mit Glaubensarmen faſſen,
Bis im Tod der Glaubensſchleier fällt.

## Schickt euch in die Zeit.

Herr, das Böſe willig zu erleiden,
Aber ſelbſt mit allem Ernſt zu meiden,
Dazu mache du mich ſtets bereit;
Laß im Streit mich niemals widerſtreiten,
Ob ich leide, niemals Leid bereiten,
So mich ſchicken in die böſe Zeit.

Bilde mich, o Herr, nach deinem Bilde
Ganz in jene liebevolle, milde
Herzensruhe, die es nie vergißt,
Daß nicht, der vom Böſen wird gekränket,
Daß ja der, der Böſes thut und denket,
Einzig der Beklagenswerte iſt,

Niemals ſchaltſt du, wurdeſt du geſcholten,
Haſt mit Böſem Böſes nie vergolten
Und du, Heil'ger, fühlteſt es doch weit
Schmerzlicher, als ich in meinen Sünden,
Meiner Schuld es jemals werd' empfinden,
Wie ſo böſe war und iſt die Zeit.

O du hatteſt wohl das Recht zu richten,
Die Gewalt, den Böſen zu vernichten,
Doch dich, Liebe, jammerte der Not
Deiner Feinde nur, und voll Erbarmen
Litteſt du für ſie, wie für mich Armen
Schmach und Schande und den Kreuzestod.

Sei mir nah', mein Herr, mein rechter Friede,
Daß ich im Erdulden nie ermüde,
Sei mir nah', du meine Seligkeit;
Stärke du die arme ſchwache Seele,
Daß dein ſanfter Sinn ihr niemals fehle
Sich zu ſchicken in die böſe Zeit.

Daß ſie in Geduld ſich allzeit faſſe
Und es niemals ſich befremden laſſe,
Widerfährt ihr manches Kreuz und Leid.
Zeige du ihr deinen Himmel offen,
Und laß in der böſen Zeit ſie hoffen
Auf die gute, die verheiß'ne Zeit.

## Die Arbeit in dem Herrn.

Mel.: Liebſter Immanuel, Herzog der Frommen

Was in dem Herrn du thuſt, das wird gelingen,
Die Ehre ihm, dann iſt der Segen dein,
Er giebt das rechte Wollen und Vollbringen,
Er will im Großen ſtets wie im Geringen
Der Herr und Schöpfer aller Werke ſein.
Die Händ' an's Werk, die Herzen himmelan,
So wird allein ein gutes Werk gethan.

Es iſt auch vor dem Herrn nichts ſo geringe,
Daß er nicht hülfreich dir zur Seite ſteh',
Die Kräfte gäbe, daß es wohl gelinge,
Und ſelbſt zu einem ſolchen End' es bringe,
Daran dein Auge ſeine Freude ſeh'.
Rufſt du bei allem ſeinen Beiſtand an,
Dann wird auch alles herrlich abgethan.

Er weiß das Herz in Freude zu erhalten,
Scheint dir die Arbeit mühevoll und ſchwer,
Er läßt dich nicht beim kalten Werk erkalten,
Scheucht von der Stirn des Unmuts trübe Falten,
Er giebt Geduld, giebt Fleiß, und noch viel mehr!
Das Kleinſte, was dem Kleinſten du gethan,
Sieht er, als ob es ihm geſchehen, an.

Und iſt er bei dir, dann zerſtreut er nimmer
Die Kräfte dir, o nein, er ſammelt ſie;
Verbreitet einen freudenhellen Schimmer
Auf deiner Hände Werke, daß dir immer
Zur Luſt die Laſt, zur Freude wird die Müh'.
Für das, was deine Hand mit ihm gethan,
Wird ſtets dein Herz von ihm den Lohn empfah'n.

Wie ſelig iſt's, vor Augen ihn zu haben,
Mit ihm zu reden jetzt und allezeit,
An ſeinem Zuſpruch Herz und Sinn zu laben,
Sich zu getröſten ſeiner Gnadengaben,
Stets froh zu ſein bei ſeiner Freundlichkeit,
So froh, daß es die Welt nicht faſſen kann,
Wie leicht du deine Arbeit abgethan.

## Richte dein Amt redlich aus.

Mel.: Lobt Gott, ihr Chriſten, allzugleich.

Mein Herr und Gott, des gute Hand
Mich immerdar geführt,
Hilf mir, daß ich in meinem Stand
Das thu', was mir gebührt.

Was mir gebührt, das ist der Fleiß,
Der sich nicht viel besinnt,
Und wenn er, was er thun soll, weiß,
Sogleich sein Werk beginnt.

Was mir gebührt, das ist die Treu',
Die thut, so viel sie kann,
Und sieht aufs Werk mit emsig'er Scheu,
Ob's völlig auch gethan.

Was mir gebührt, das liege mir
Am Herzen allezeit,
Daß ich nicht Zeit noch Kraft verlier'
Durch Vielgeschäftigkeit;

Daß sich mein Herz nicht hin und her
Zu vielen Dingen neigt,
Sonst macht es sich das Leichte schwer
Und nimmt das Schwere leicht.

Drum hilf, daß meine kleine Kraft
In meinem Amt und Stand
Das Ihre unverdrossen schafft
Mit fleiß'ger, treuer Hand.

Und was ich thu', das thu' ich dir,
Ach, richt's zu deiner Ehr',
Bekenne segnend dich zu mir,
Und meine Kraft vermehr'.

---

## Die Treue im Kleinen.

Mel.: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

Das ist die rechte Liebestreue,
Die fest an ihrem Herren hängt,
Und ohne Unterlaß auf's neue
In allem ihm zu dienen denkt;

Die im Geringen und im Kleinen
Es recht genau und ernſtlich nimmt,
Und wiſſentlich auch nicht in einen,
Wenn noch ſo kleinen Fehler ſtimmt.

Denn wiſſe, Seele, daß des kleinſten
Gehorſams nicht der Herr vergißt,
Weil bei dem kleinſten Dienſt am reinſten
Das Herz von eitler Selbſtſucht iſt.
Fang an, im Kleinen dich zu üben,
Die kleinſte Sünde haß und ſcheu.
Denn im Gehorchen wächſt das Lieben,
Aus kleiner Treu' wird große Treu'.

Wenn du die groben Sünden meideſt
Aus Furcht vor Schmach, und ohne Scheu
Die kleinen Mängel an dir leideſt,
Das iſt noch keine Liebestreu'!
Das heißt noch folgen ſeinen Trieben,
Teils Herr, teils Chriſti Jünger ſein.

Denn wer ſich ganz des Herren nennet,
Der folgt ihm immer, und der flieht
Das Kleinſte, was vom Heil ihn trennet,
Und einer Sünde ähnlich ſieht.
Er ſucht in allem Chriſti Ehre,
Und wie in allem allezeit
Er ſich in deſſen Bild verkläre,
Dem er als Jünger ſich geweiht.

Bei jedem Werk, zu allen Stunden
Iſt ſeine größte Sorg' allein,
Von ſeinem Herren treu erfunden,
Gehorſam ſeinem Wort zu ſein;
Für ihn verſchmäht er keine Plagen,
Kein Ungemach, kein Leid und Kreuz;
Es iſt ihm ſchon genug, zu ſagen:
Mein lieber Herr will's und gebeut's

O Herz, nach solcher Liebestreue
Verlange, trachte, ringe ernst,
Damit du täglich und aufs neue
Ihn durch Gehorsam ehren lernst.
Nicht bloß im Großen, im Geringen
Sei ihm zu dienen auch bedacht,
So wird dem ernsten Fleiß gelingen,
Was Trägheit dir unmöglich macht.

O sage nicht: in großen Proben
Will ich wohl treu vor ihm besteh'n!
Das hörst du Petrum auch geloben,
Und mußt ihn dennoch weinen seh'n.
Drum lerne recht die Treu' im Kleinen,
In kleinen Kämpfen übe dich,
Sonst wirst du bald wie Petrus weinen
Um große Untreu' bitterlich.

## Unser Wandel ist im Himmel.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Unser Wandel ist im Himmel!
Wie ein Mensch, in sich versenkt,
Oft vom lautesten Getümmel
Nicht gestört, der Heimat denkt,
Wenn die Schritte dahin eilen,
Wo das Herz längst eingekehrt:
So im Himmel wir schon weilen,
Sind wir gleich noch auf der Erd'.

Den erwählt sich unser Streben,
Der uns liebt und Liebe giebt,
Unsre Seele mag nur leben
Für und um den, der sie liebt,

Da allein steht ihr Vergnügen,
Da genügt sie sich allein,
Läßt gern alles andre liegen,
Da nur, wo sie liebt, zu sein.

Christi Liebe zieht nach oben
Unser Herz, wie ein Magnet,
Und es fühlt sich aufgehoben
Wie mit Flügeln im Gebet.
Unser Leben, unser Wandeln
Ist vor seinem Angesicht,
Unser Denken, Reden, Handeln
Faßt darum die Welt auch nicht.

Mag man spottend uns begegnen,
Der, den unsre Liebe meint,
Heißt uns, die uns fluchen, segnen,
Lieben unsern größten Feind.
Der für uns sich hingegeben,
Uns den Himmel hat beschert,
Will sich durch ein himmlisch Leben
Von den Seinen sehn geehrt.

Könnten wir im Himmel wandeln,
Mit dem Herzen droben sein,
Und dabei so irdisch handeln,
Nicht vergeben, nicht verzeihn?
Nur wenn wir geliebt sind, lieben,
Doch den hassen, der uns haßt?
Nicht, von Christi Geist getrieben,
Tragen gern des andern Last?

Ach, so oft wir eifern, toben,
Neiden, hassen, lästern, schrei'n,
Kann das Herz unmöglich droben
Bei dem Herrn voll Liebe sein.
Macht doch stets die Liebe ähnlich
Dem Geliebten, treibt und lehrt,
Daß wir ringen ernstlich, sehnlich,
Bis wir in sein Bild verklärt.

Laß mich nichts von dir entfernen
Heiland, treu und liebevoll,
Mich in deiner Nähe lernen,
Wie ich himmlisch leben soll;
Laß kein irdisches Getümmel
Irdisch machen Herz und Sinn,
Bis ich einst in deinem Himmel
Bei dir, durch dich selig bin.

## Die Pflanze, von Gott gepflanzt.

Erhalt' in mir den Lebenstrieb, das Sehnen
Nach deinem Reich und nach Gerechtigkeit,
Und öffne mir den Quell der Reuethränen
Zum geist'gen Wachstum in der dürren Zeit.
Ich bin umgeben, Herr, von Unkraut aller Arten,
O rein'ge mich, daß ich in deinem Garten
Zum Preise deiner Lieb' und Sorgfalt steh'
Und nicht, im Keim erstickt, so bald vergeh'.

Ich weiß, du giebst das Keimen, Grünen, Blühen,
Du Himmelsgärtner, der auf Erden sä't
Und mit unendlich sorglichem Bemühen
Durch seine Saaten, sie zu hüten, geht.
Ich weiß, wie deine Treue auch gedenket
Des kleinsten Halmes, der am Weg sich senket;
Drum freu' ich mich, weil ja in deiner Hut
Mein Keimen, Wachsen, Blüh'n und Reifen ruht.

Du hast mich aus der Erde Schoß gezogen,
Mit Tau getränkt, erquickt mit Wärm' und Licht,
Und wenn ein Sturm mich in den Staub gebogen,
Mich aus dem Staube wieder aufgericht't;
Ich werd' es täglich voll Bewundrung inne,
Wie gut, o Herr, du's mit mir hast im Sinne;
Darum ergeb' ich ganz mich deiner Zucht,
Bis ich gedeih' zu einer Himmelsfrucht.

# 10. Vertrauen.

## (Kreuz- und Troſtlieder.)

### Des Chriſten Kreuz.

Eigene Melodie: 1. Gr. Miſſionsharfe 71.
2. Hofers Pilgerharfe 46.

Des Chriſten Schmuck und Ordensband,
Das iſt das Kreuz des Herrn,
Und wer erſt ſeinen Wert erkannt,
Der trägt es froh und gern.

Man nimmt's mit Demut, trägt's mit Luſt
Und achtet's für Gewinn,
Doch trägt man es nicht auf der Bruſt;
O nein, man trägt es drin.

Und wenn's auch ſchmerzt und wenn's auch drückt,
Bleibt man doch glaubensvoll,
Man weiß ja wohl, wer's uns geſchickt,
Und was es wirken ſoll.

Man trägt es auch nur kurze Zeit,
Bloß als ein Unterpfand
Für das zukünft'ge Ehrenkleid
Im lieben Vaterland.

## Hingabe.

Mel.: An Waſſerflüſſen Babylon.

Nimm hin, was dein iſt, Gott, nimm's hin,
Ich will mich nicht drum grämen;
Was von dir kommt, iſt mir Gewinn,
Dein Geben und dein Nehmen.
Ich lege auf dem Brandaltar
Das Liebſte dir zum Opfer dar,
Ein Stück von meinem Herzen.
Es kam von dir und blieb auch dein
Und ſoll nun dein auf ewig ſein;
Hilf du es mir verſchmerzen.

Ich geb' es dir und ſage nicht,
Daß du es mir entriſſen;
Vom Unmut, der dir widerſpricht,
Laß doch mein Herz nichts wiſſen,
Das Murren, das den Schmerz vergällt
Und dir, was dein iſt, vorenthält,
Laß nie ins Herz ſich ſetzen;
Was ich dir gab, dafür gieb mir
Ein deſto größres Teil an dir
Und deinen Gnadenſchätzen.

Du nahmſt es hin; ach, Herr, es iſt
Bei dir wohl aufgehoben:
Obſchon mein Aug' in Thränen fließt,
Muß ich dich dennoch loben.
Das Dort iſt beſſer als das Hier,
Und komm' ich Armer einſt zu dir,
Es wird mich nie gereuen,
Daß ich dir's hingab, als du kamſt
Und das, was dein iſt, wieder nahmſt,
O nein, es wird mich freuen.

Den Glauben bitt' ich nur für mich,
So lang' ich muß hier wallen,
Der alle deine Wege ſich
Von Herzen läßt gefallen;
Der über all dein Thun dich preiſt,
Der alles gut und löblich heißt
Und traut dir unbeweglich;
Der ſtill ſich in den Schoß dir legt,
Der, was du auflegſt, willig trägt,
Dem nichts iſt unerträglich.

In dieſem Glauben will ich dich,
Du ewig Treuer, faſſen;
Es ſoll an deiner Gnade ſich
Mein Herz genügen laſſen.
In Wohl und Weh, in Lieb' und Leid,
In Licht und Dunkel, Ruh' und Streit,
In Fülle und Entbehrung,
Sollſt du mein Eins und Alles ſein
Bis in die Ewigkeit hinein,
Zur himmliſchen Verklärung.

## Die Stunde des Herrn.

Mel.: Gott des Himmels und der Erden.

Meine Stund' iſt noch nicht kommen!
Herz, das ſoll die Antwort ſein,
Wenn du ängſtlich und beklommen
Fragſt nach Rettung aus der Pein.
Halte nur ein wenig an,
Wohl geharrt, iſt wohlgethan.

Wenn der Leiden große Menge
Dich nicht ruhn läßt Tag und Nacht,
Wenn du recht in das Gedränge
Durch den Drang der Not gebracht,
Halte dich an dieſes Wort,
Und dann leide ruhig fort.

Alle Schläuche, alle Krüge
Müſſen erſt geleeret ſein,
Und bis auf die letzten Züge
Ausgeſchöpft der Freudenwein;
Wiſſen wir erſt keinen Rat,
Hilft der Herr mit Rat und That.

Wird man täglich, ſtündlich weher,
Alles Troſtes ganz beraubt,
Kommt uns auch der Tröſter näher,
O viel näher, als man's glaubt,
Denn es bricht ihm ja ſein Herz
Ueber uns und unſern Schmerz.

Hat man's doch mit keinem harten,
Unbarmherz'gen Herrn zu thun;
Kann man in Geduld nur warten
Und in ſtillem Glauben ruh'n,
So erkennt, erfährt man dies:
Seine Stunde kommt gewiß.

Fragſt du, Herz: wann kommt die Stunde?
Dann, wenn dir's am meiſten frommt.
Trau dem Wort aus ſeinem Munde,
Bis einſt ſeine Stunde kommt;
Leide, glaube, hoffe ſtill,
Bis ſichs herrlich enden will.

O, die Stunde der Geneſung
Und das Ende aller Not,
O, die Stunde der Erlöſung
Von dem letzten Feind, dem Tod,
Die wird dann nach allem Leid
Zeigen ſeine Herrlichkeit.

## Meine Seele ist still zu Gott.

Mel.: Herr, wie du willst, so schick's mit mir.

Zu Gott ist meine Seele still
Und stellet ein ihr Klagen;
Er mach' es mit mir, wie er will,
In allen meinen Tagen.
Er ist der Herr, ich bin der Knecht,
Und was er thut, das ist mir recht,
Sein Weg ist Güt' und Wahrheit.

Wie schwer ist's doch, ganz still zu sein,
Wenn Gott wir nicht verstehen,
Wie redet man so bald ihm drein,
Als ob er was versehen;
Wie stellt man ihn zur Rede gar,
Wenn seine Wege wunderbar
Und unbegreiflich werden!

Man fragt: warum nun dies und das?
Man seufzt: ach, wie will's werden!
Man klagt: wie geht's ohn Unterlaß
So widrig mir auf Erden!
Man murrt: mein Unglück ist zu groß,
Ich hätte wohl ein bessres Los
Verdient, als mir gefallen!

Das thun wir, und der Güt'ge schweigt,
Bis er durch seiner Thaten
Glorreichen Ausgang uns gezeigt,
Daß ihm doch nichts mißraten.
Dann kommt auch endlich unsre Stund',
Wo voll Beschämung wir den Mund
Vor ihm nicht aufthun mögen.

Drum, meine Seele, sei du still
Zu Gott, wie sich's gebühret,
Wenn er dich so, wie er es will,
Und nicht, wie du willst, führet.

Kommt dann zum Ziel der dunkle Lauf,
Thuſt du den Mund mit Freuden auf,
Zu loben und zu danken.

Dann wird dich's nach der kurzen Friſt
Recht inniglich erfreuen,
Daß du fein ſtill geweſen biſt
Und nichts haſt zu bereuen;
Und endlich nach der Schweigenszeit
Kannſt du in ſel'ger Ewigkeit
Laut jubeln, Gott zu Ehre.

## Geduld.

Mel.: Valet will ich dir geben.

Es zieht ein ſtiller Engel
Durch dieſes Erdenland,
Zum Troſt für Erdenmängel
Hat ihn der Herr geſandt.
In ſeinem Blick iſt Frieden
Und milde, ſanfte Huld,
O folg' ihm ſtets hinieden,
Dem Engel der Geduld!

Er führt dich immer treulich
Durch alles Erdenleid
Und redet ſo erfreulich
Von einer ſchöner'n Zeit.
Denn willſt du ganz verzagen,
Hat er doch guten Mut;
Er hilft das Kreuz dir tragen
Und macht noch alles gut.

Er macht zu linder Wehmut
Den herbſten Seelenſchmerz
Und taucht in ſtille Demut
Das ungeſtüme Herz.

Er macht die finstre Stunde
Allmählich wieder hell,
Er heilet jede Wunde
Gewiß, wenn auch nicht schnell.

Er zürnt nicht deinen Thränen,
Wenn er dich trösten will;
Er tadelt nicht dein Sehnen,
Nur macht er's fromm und still.
Und wenn im Sturmestoben
Du murrend fragst: warum?
So deutet er nach oben,
Mild lächelnd, aber stumm.

Er hat für jede Frage
Nicht Antwort gleich bereit,
Sein Wahlspruch heißt: ertrage,
Die Ruhstatt ist nicht weit!
So geht er dir zur Seite,
Und redet gar nicht viel,
Und denkt nur in die Weite,
Ans schöne, große Ziel.

## Erheiterung durch Thränen.

Mel.: Christus der ist mein Leben.

Die Wolken ziehn herüber
So dicht gedrängt und grau,
Und trüber, immer trüber
Wird rings des Himmels Blau.

Und du, wie ist entflogen
Dir alle Heiterkeit,
Die Seele überzogen
Von unnennbarem Leid!

Die Wolken strömen nieder,
Wie blau der Himmel scheint!
Wie heiter bist du wieder!
Hast du vielleicht geweint?

## Die dürre Zeit.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

Das Leben wird oft trübe,
Die Brust wird oft so leer,
Als ob kein Fünkchen Liebe
Und Glauben in uns wär'!
Das Heil, mit Not gefunden,
Liegt uns auf einmal fern;
Und doch sind solche Stunden
Ein Segen von dem Herrn.

Man trägt nach ihm Verlangen,
Wenn er uns einsam läßt,
Man möchte ihn umfangen
Und halten ewig fest,
Mit Thränen fleht und ringet
Wie Jakob dann die Seel',
Bis ihr der Kampf gelinget
Und sie wird Israel.

Da fühlt man recht, wie quälend
Ohn' ihn das Leben sei,
Wie unbeschreiblich elend
Man in der Wüstenei
Der Welt hier darben müßte,
Wenn unsre Thränenkost
Der Heiland nicht versüßte
Mit wunderbarem Trost.

Das ſind die geiſt'gen Faſten,
Wo er uns ſcheint entfernt,
Und man allein die Laſten
Der Sünde kennen lernt.
Da wird man eingeleitet
In Reu' und Sündenleid,
Doch da auch vorbereitet
Für Feſttagsherrlichkeit.

Der Herr erwählt ſich immer
Zum Segen ſeine Zeit,
Er giebt den Freudenſchimmer
Nach trübem Herzeleid;
Er gießt den Gnadenregen
Hinein ins dürre Herz
Und führt auf dunklen Wegen
Zum Lichte himmelwärts.

Das Herz voll Untreu' würde
Bald ſeiner Liebe ſatt,
Wenn er die ſchwere Bürde,
Die er getragen hat
Für uns und unſre Sünden
In ſeiner Niedrigkeit,
Uns ließe nie empfinden
In ſolcher dürren Zeit.

Drum lerne du ſein Leiden
In Demut nur verſteh'n,
Wenn ſolche dürre Zeiten
Oft über dich ergehn.
Bald ſinkt vom Himmel nieder
Sein reicher Gnadentau,
Dann blüht die Wüſte wieder
Wie eine friſche Au'.

## Ermunterung.

Ist der Weg auch noch so lang
Und voll Ungemach,
Ist auch unser Pilgergang
Noch so matt und schwach:
Faßt man dennoch frohen Mut,
Hält sich nicht daran,
Was man selber schafft und thut,
Nein, was Jesus kann.

Des sind wir voll Zuversicht,
Halten daran fest,
Daß der Herr am Weg uns nicht
Gar verschmachten läßt.
Wenn die Kraft auch oftmals droht
Gänzlich zu entfliehn,
Denken wir, es hat nicht Not,
Haben wir doch ihn!

Der das Wasser wunderbar
Aus dem Felsen schlug,
Des Propheten Speisung gar
Raben übertrug,
Der mit wenig Fisch und Brot
Tausend machte satt;
Hätte der für alle Not
Nicht noch immer Rat?

Der die Welten ganz allein
In den Händen hält,
Ohne dessen Willen kein
Haar vom Haupt uns fällt,
Dem das große nicht zu groß,
Kleines nicht zu klein;
Sollte der erbarmungslos
Für uns Schwache sein?

Der den Himmel aufgethan
Aus ſo großer Lieb',
Und der deutlich uns die Bahn
Dahin ſelbſt beſchrieb.
Der die Stätte hält bereit:
Ließe der's geſchehn,
Daß wir auf dem Weg vor Leid
Jämmerlich vergehn?

Nein, das kann und will er nicht,
Gott iſt ewig gut,
Hält getreu, was er verſpricht —
Darum faſſet Mut!
Trifft euch Ungemach und Weh
Auf dem Pilgerpfad,
Hebt die Häupter in die Höh',
Die Erlöſung naht.

## Getrost.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

O wie manche ſchöne Stunde
Hat der Herr uns zugeteilt;
Und wie manche Herzenswunde
Hat er allbereits geheilt!

O wie oft uns ſchon erfriſchet,
Schien die Lebensſonne heiß;
Und wie oft ſchon abgewiſchet
Von der Stirne uns den Schweiß!

Und wie lange wird es währen,
So iſt alles abgethan;
Und er nimmt uns dann zu Ehren
Und aus Gnaden bei ſich an.

Finden uns im Vaterlande,
Doch nicht mehr im Reiſekleid,
Nein, im ſchönſten Feſtgewande,
Zeugen ſeiner Herrlichkeit.

Sollte das dein Herz nicht heben,
Daß es freudig ſich und ſtill,
Seiner Leitung hingegeben,
Führen läßt, ſo wie er will?

Alles dient dir ja zum Heile,
Wenn dein Herz ſich ihm ergab;
Harre eine kleine Weile,
Warte nur das Ende ab.

Auch das Bitterſte und Schwerſte
Dient zu deiner Seligkeit;
Sicher biſt du nicht der erſte,
Der ſein Kreuz einſt benedeit.

Weglos ſteile Höhen zeigen
Oft ſich auf dem Glaubensweg,
Doch kannſt du ſie nicht erſteigen,
Trägt der Herr dich drüber weg.

Ziehe du nur gläubig weiter
Deinen Weg zur Heimat hin.
Immer mit dem klaren heiter
Aufgeſchlag'nen Blick und Sinn.

Ohne Furcht und ohne Grauen
Wall' im dunklen Thale hier;
Haſt du doch den offnen blauen
Himmel immer über dir.

---

## Der Herr iſt mein Hirt.

Mel.: Befiehl du deine Wege.

Ich höre deine Stimme,
Mein Hirt, und allgemach,
Wenn auch in Schwachheit, klimme
Ich deinen Schritten nach.

O laß zu allen Zeiten
Mich deine Wege gehn,
Und deinem sanften Leiten
Mich niemals widerstehn.

Dein Stab und Stecken trösten
Mich, wenn Gefahr mir droht,
Du zeigest dich am größten
Mir in der größten Not.
Will mir die Kraft verschwinden
Und aller Mut entfliehn,
Weißt du doch Rat zu finden,
Mich aus der Angst zu ziehn.

Oft denk' ich: wie wird's weiter
In dieser Leidensnacht?
Da wird's auf einmal heiter,
Daß mir das Herze lacht.
Oft bin ich wie gebunden
Und weiß nicht aus, noch ein;
Und doch wird bald gefunden
Ein Ausgang aus der Pein.

Oft fühl' ich mich so traurig
In dieser argen Welt,
Die Zukunft sich so schaurig
Mir vor die Seele stellt.
Dein Wort, zum Heil beschieden,
Spricht dann mir tröstend zu,
Da geb' ich mich zufrieden
Und finde in dir Ruh'.

Oft machen mir der Sünden
Verborg'ne Wunden Gram,
Da weißt du zu verbinden,
Zu heilen wundersam.
Oft sink' ich müde nieder,
Ermatt' in meinem Lauf,
Da weckest du mich wieder
Und richtest sanft mich auf.

Mein Hirt, mein Gnadenſpender,
Zieh' mich dir kräftig nach,
Ich folgte gern behender,
Allein ich bin ſo ſchwach.
O komm', mir beizuſpringen,
Wenn ich nicht weiter kann,
Es wird mir wohl gelingen,
Nimmſt du dich meiner an.

Vielleicht iſt's nur ein Kleines,
So iſt die Mühe aus,
Du führſt mich dann in deines
Und meines Vaters Haus;
Dann wird dein treues Leiten
Durch ſo viel Angſt und Pein
Für alle Ewigkeiten
Mein Dank- und Loblied ſein.

## Aussicht.

Mel.: Herr, wie du willſt, ſo ſchick's mit mir.

Ich ſteh' in meines Herren Hand
Und will drin ſtehen bleiben,
Nicht Erdennot, nicht Erdentand
Soll mich daraus vertreiben;
Und wenn zerfällt
Die ganze Welt,
Wer ſich an ihn, und wen er hält,
Wird wohlbehalten bleiben.

Er iſt ein Fels, ein ſichrer Hort,
Und Wunder ſollen ſchauen,
Die ſich auf ſein wahrhaftig Wort
Verlaſſen und ihm trauen.

Er hat's gesagt,
Und darauf wagt
Mein Herz es froh und unverzagt
Und läßt sich gar nicht grauen.

Und was er mit mir machen will,
Ist alles mir gelegen,
Ich halte ihm im Glauben still
Und hoff' auf seinen Segen;
Denn was er thut,
Ist immer gut,
Und wer, von ihm behütet, ruht,
Ist sicher allerwegen.

Ja, wenn's am schlimmsten mit mir steht,
Freu' ich mich seiner Pflege;
Ich weiß, die Wege, die er geht,
Sind lauter Wunderwege.
Was böse scheint,
Ist gut gemeint,
Er ist doch nimmermehr mein Feind
Und giebt nur Liebesschläge.

Und meines Glaubens Unterpfand
Ist, was er selbst verheißen:
Daß nichts mich seiner starken Hand
Soll je und je entreißen.
Was er verspricht,
Das bricht er nicht.
Er bleibet meine Zuversicht,
Ich will ihn ewig preisen.

## Nach der Trübsal.

Mel.: Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut.

Gott Lob, das Licht geht wieder auf
Und Freude meinem Herzen,

Es lichtet sich der dunkle Lauf
Und lösen sich die Schmerzen.
Nun kann ich wiederum einmal,
Befreit von aller Angst und Qual,
Mit Freuden Psalmen singen.

Herr meines Lebens, mein Geschick
Ruht ganz in deinen Händen,
Du kannst in einem Augenblick
Es wunderbarlich wenden;
Und hast es wunderbar gewandt
Und Licht und Freude mir gesandt
Von deinem Angesichte.

Wie war mir doch das Herz so schwer
In diesen Trübsalsstunden;
Wie schien mir alles öd' und leer,
Licht, Lieb' und Lust verschwunden.
Woran das Herz sich längst gewöhnt,
Was sonst das Leben mir verschönt,
Das war mir weggerissen.

Mein ganzes Leben war gebracht
Aus lieb geword'nem Gleise,
Es waren Thränen Tag und Nacht
Mein Trank und meine Speise.
Es war ein Labsal für mein Herz,
Sich täglich in den bittern Schmerz
Von neuem zu versenken.

Ich konnte dich, du höchstes Gut,
Nicht glaubensvoll umfassen;
Es wollte mein verzagter Mut
Sich gar nicht trösten lassen.
Du bliebst mein Gott; und doch, wie klein
Hab' ich geachtet, was noch mein,
Wie groß, was mir entrissen!

Und nun haſt du dein Angeſicht
Mir wieder laſſen leuchten
Und voll Erbarmen aufgericht'
Mich Armen und Gebeugten.
Weil du mich froh machſt, bin ich froh,
Vor deinem Gnadenlicht entfloh
Die Nacht mit ihren Schatten.

So will ich dich von Herzensgrund,
Aus Herzensluſt erheben;
Du ſelbſt haſt mir in meinen Mund
Ein neues Lied gegeben,
Ein neues Lied der alten Treu'
Und ew'gen Güte, die aufs neu'
Mit Gnaden mich gekrönet.

## Lob göttlicher Führung.

Mel.: Jeſu, meines Lebens Leben.

Lob ſei dir, mein Gott, geſungen,
Ruhm und Preis ſei dir gebracht,
Dir iſt alles wohl gelungen,
Du haſt alles wohl gemacht.
Ich erkenne nun mit Rührung
Schon die Weisheit deiner Führung
Und bezeuge froh und laut:
Selig iſt, wer dir vertraut!

Hätteſt du mich ſo geleitet,
Wie ich thöricht oft begehrt,
Was ich wünſchte, mir bereitet,
Was ich ſcheute, abgewehrt,
Hätteſt du dem eitlen Streben
Meines Herzens nachgegeben:
O dann wär' ich ſicherlich
Elend, arm und jämmerlich.

Ach, wie kann auch wohl ein Blinder
Im Gedränge und Gewühl
Dieſer Welt und ihrer Kinder
Finden das geſuchte Ziel?
Endlos ſuchen, ſich verlieren,
In die Irre laſſen führen,
Sich entfernen von dem Heil,
Das iſt ſein betrübtes Teil.

Doch wer ohne Widerſtreiten
Läßt von deiner feſten Hand
Und nach deinem Wort ſich leiten,
Der bekommt ein Unterpfand
Deiner Weisheit nach dem andern,
Der kann ohne Sorge wandern,
Der erkennt bald tief gerührt,
Wie du herrlich ihn geführt.

Nun, ſo bleib ich denn beim alten,
Bleibe feſt bei meinem Gott,
Laß ihn mit mir ſchalten, walten
Trotz der Menſchen Hohn und Spott.
Iſt mir's doch ſtets wohl gegangen,
Seit ich feſt ihm angehangen,
Alles bürgt, was mir geſchehn,
Für mein künft'ges Wohlergehn.

Gott befohlen, Gott befohlen!
O das iſt ein ſchönes Wort!
Gott befohlen, Gott befohlen
Geh' ich meines Weges fort.
Gott befohlen alle Tage,
Dann verſtummet alle Klage,
Gott befohlen geht am End'
Meine Seel' in Gottes Händ'.

# 11. Besondere Stände und Verhältnisse.

## Diesem Hause ist Heil widerfahren.

Eigene Melodie: Missionsharfe und Reiseharfe.

O selig Haus, wo man dich aufgenommen,
Du wahrer Seelenfreund, Herr Jesu Christ,
Wo unter allen Gästen, die da kommen,
Du der gefeiertste und liebste bist;
Wo aller Herzen dir entgegen schlagen,
Und aller Augen freudig auf dich sehn,
Wo aller Lippen dein Gebot erfragen,
Und alle deines Winks gewärtig stehn.

O selig Haus, wo Mann und Weib in einer,
In deiner Liebe eines Geistes sind,
Als beide eines Heils gewürdigt, keiner
Im Glaubensgrunde anders ist gesinnt.
Wo beide unzertrennbar an dir hangen,
In Lieb' und Leid, Gemach und Ungemach,
Und nur bei dir zu bleiben stets verlangen
An jedem guten, wie am bösen Tag.

O selig Haus, wo man die lieben Kleinen
Mit Händen des Gebets ans Herz dir legt,
Du Freund der Kinder, der sie als die Seinen
Mit mehr als Mutterliebe hegt und pflegt.

Wo ſie zu deinen Füßen gern ſich ſammeln
Und horchen deiner ſüßen Rede zu,
Und lernen früh dein Lob mit Freuden ſtammeln,
Sich deiner freu'n, du lieber Heiland, du.

O ſelig Haus wo Knecht und Magd dich kennen
Und wiſſend, weſſen Augen auf ſie ſehn,
Bei allem Werk in einem Eifer brennen,
Daß es nach deinem Willen mag geſchehn;
Als deine Diener, deine Hausgenoſſen,
In Demut willig und in Liebe frei,
Das Ihre ſchaffen froh und unverdroſſen,
In kleinen Dingen zeigen große Treu'.

O ſelig Haus, wo du die Freude teileſt,
Wo man bei keiner Freude dein vergißt;
O ſelig Haus, wo du die Wunden heileſt
Und aller Arzt und aller Tröſter biſt;
Bis jeder einſt ſein Tagewerk vollendet
Und bis ſie endlich alle ziehen aus
Dahin, woher der Vater dich geſendet,
Ins große, freie, ſchöne Vaterhaus.

## Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.

Mel.: Wie ſchön leuchtet der Morgenſtern.

Ich und mein Haus, wir ſind bereit,
Dir, Herr, die ganze Lebenszeit
Mit Seel' und Leib zu dienen.
Du ſollſt der Herr im Hauſe ſein,
Gieb deinen Segen nur darein,
Daß wir dir willig dienen.
Eine kleine, fromme, reine
Hausgemeine
Mach' aus allen!
Dir nur ſoll ſie wohlgefallen.

Es wirke durch dein kräftig Wort
Dein guter Geist stets fort und fort
An unser aller Seelen!
Er leucht' uns wie das Sonnenlicht,
Damit's am rechten Lichte nicht
Im Hause möge fehlen.
Reiche gleiche Seelenspeise
Auch zur Reise
Durch dies Leben
Uns, die wir uns dir ergeben.

Gieß deinen Frieden auf das Haus
Und alle, die drin wohnen, aus,
Im Glauben uns verbinde;
Laß uns in Liebe allezeit
Zum Dulden, Tragen fein bereit,
Voll Demut sanft und linde.
Liebe übe jede Seele,
Keinem fehle,
Dran man kennet
Den, der sich den Deinen nennet.

Laß unser Haus gegründet sein
Auf deine Gnade ganz allein
Und deine große Güte.
Auch laß uns in der Nächte Grau'n
Auf deine treue Hilfe schaun
Mit kindlichem Gemüte;
Selig, fröhlich, selbst mit Schmerzen
In dem Herzen
Dir uns lassen,
Und dann in Geduld uns fassen.

Giebst du uns ird'sches Glück ins Haus,
So schließ den Stolz, die Wollust aus,
Des Reichtums böse Gäste;

Denn wenn das Herz an Demut leer
Und voll von eitler Weltluſt wär',
So fehlte uns das Beſte:
Jene ſchöne, tiefe, ſtille
Gnadenfülle,
Die mit Schätzen
Einer Welt nicht zu erſetzen.

Und endlich fleh'n wir allermeiſt,
Daß in dem Haus kein andrer Geiſt,
Als nur dein Geiſt regiere.
Der iſt's, der alles wohl beſtellt,
Der gute Zucht und Ordnung hält,
Der alles liebreich ziere.
Sende, ſpende ihn uns allen,
Bis wir wallen
Heim, und oben
Dich in deinem Hauſe loben.

## Der gute Bund.

Wir haben uns, durch Gottes Hand
Geleitet, einſt gefunden,
Er hat das Band, das liebe Band,
Das uns vereint, gewunden.
Wozu dich ſeine Huld gemacht,
Das hat er mir auch zugedacht,
Und was er dir gegeben,
Das ſchmückt nun auch mein Leben.

Drum dank' ich Gott mit frohem Mut
Für dich, du ſeine Gabe;
Wohl mir, wohl mir, ich hab' es gut,
Daß deine Lieb' ich habe.
So mancher Tag und manches Jahr
Zeugt mir, es ſei gewißlich wahr,
Daß der was Gutes findet,
Dem ſich ein Herz verbindet;

Ein frommes Herz, zu Gott gekehrt,
Von seinem Geist getrieben;
Ein liebend Herz, von Gott gelehrt,
Unwandelbar zu lieben;
Ein Herz, drauf sich getrost ein Mann
In Wohl und Weh verlassen kann,
Und das zu allen Stunden
Wird hold und treu erfunden.

So segne der dich, der durch dich
Auch mich so reichlich segnet;
Zu lauter Segen wende sich,
Was dir und mir begegnet.
In Glauben, Lieb' und Hoffnung eins,
Sei auch dein ew'ges Erbe meins,
Daß dich und mich kein Leiden,
Ja, auch kein Tod mag scheiden.

## Des Herrn Obhut.

Mel.: Herr, ich habe mißgehandelt.

Hüter Israels, behüte
Uns, die wir uns dir vertraut
Und im Schatten deiner Güte
Unsre Hütte aufgebaut.
Laß uns ohne Furcht und Grauen,
Unter deinen Flügeln trauen.

Walte über uns in Gnaden,
Hab auf alle treulich acht;
Wende mächtig allen Schaden,
Sei uns nah bei Tag und Nacht.
Sei uns Schild und sei uns Sonne,
Sei uns Leben, Licht und Wonne,

Wir ſind Fremdlinge und Gäſte,
Du biſt überall zu Haus;
Mache Thor und Riegel feſte,
Leit' uns ſicher ein und aus.
Unſre Leiber, unſre Seelen
Wir in deinen Schutz befehlen.

O wie wohl ſind wir geborgen
Unter deiner Gottestreu';
Deine Güt' iſt alle Morgen
Ueber deinem Volke neu,
Und die Fülle deiner Gaben
Läßt uns keinen Mangel haben.

Halleluja! Preis und Ehre
Sei dir unter uns bereit't;
Herz und Mund dein Lob vermehre
Hier und dort in Ewigkeit,
Wo wir mit den Millionen
Deines Volkes bei dir wohnen.

## Für die Jugend.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

O du Vater über alles,
Was auf Erden Kinder heißt,
Den auch frohen Muts und Schalles
Dieſer Kinder Danklied preiſt:
Laß ſie immerdar ſich kindlich
Deiner Lieb' und Güte freu'n,
Laß ſie aber auch empfindlich
Jede Sünde ſchnell bereu'n.

Nimm du ihre jungen Herzen
Früh in deines Geiſtes Zucht;
Der bleibt ledig ſpäter Schmerzen,
Der dich früh mit Ernſt geſucht.

Wecke du ſie aus dem Traume
Von noch langer Lebensfriſt;
Manche Blüte fällt vom Baume,
Eh' ſie Frucht geworden iſt.

Laß ſie dir zum Preiſe werden
Pflanzen der Gerechtigkeit,
Die wohl wachſen hier auf Erden,
Aber für die Ewigkeit.
Laß ſie unter deiner Pflege,
Herr, in deinem Weinberg ſtehn,
Ihre guten Triebe hege,
Ihre argen laß vergehn.

Fülle du ſie früh mit Gnade,
Zeige ihnen früh dein Heil,
Früh ſie freundlich zu dir lade,
Und bewahr' ihr gutes Teil.
Ach, für Leben und für Sterben
Laß ſie dir befohlen ſein.
Führe ſie nur einſt als Erben
In das ew'ge Leben ein.

## Abſchied.

Eigene Melodie. Gr. Miſſionsharfe Nr. 205

Was macht ihr, daß ihr weinet
Und brechet mir mein Herz?
Im Herrn ſind wir vereinet
Und bleiben's allerwärts.
Das Band, das uns verbindet,
Löſt weder Zeit, noch Ort;
Was in dem Herrn ſich findet,
Das währt in ihm auch fort.

Man reicht ſich wohl die Hände,
Als ſollt's geſchieden ſein,
Und bleibt doch ohne Ende
Im innigſten Verein.
Man ſieht ſich an, als ſähe
Man ſich zum letztenmal
Und bleibt in gleicher Nähe
Dem Herrn doch überall.

Man ſpricht: ich hier, du dorten,
Du zieheſt, und ich bleib'!
Und iſt doch aller Orten
Ein Glied an einem Leib.
Man ſpricht vom Scheidewege
Und grüßt ſich einmal noch,
Und geht auf einem Wege
In gleicher Richtung doch.

Was ſollen wir nun weinen
Und ſo gar traurig ſehn?
Wir kennen ja den Einen,
Mit dem wir alle gehn
In einer Hut und Pflege,
Geführt von einer Hand
Auf einem ſichern Wege,
Ins eine Vaterland!

So ſei denn dieſe Stunde
Nicht ſchwerem Trennungsleid,
Nein, einem neuen Bunde
Mit unſerm Herrn geweiht.
Wenn wir uns ihn erkoren
Zu unſerm höchſten Gut,
Sind wir uns nicht verloren,
Wie weh auch Scheiden thut.

## Gottesruf zum Weiterziehen.

Mel.: O Gott, du frommer Gott.

Mein Gott, was ich gewünſcht,
Haſt du mir nicht verliehen;
Vom liebgewordnen Ort
Soll ich zum fremden ziehen.
Doch weil ich weiß, du biſt's,
Der mir gerufen: Geh!
So bin ich gern bereit,
Dein Wille nur geſcheh'.

Wohl dacht' ich: Hier iſt's gut,
Die Hütte aufzuſchlagen;
Hier werd' ich einmal ruhn
Nach manchen Wandertagen.
Hier iſt der Ort, dahin
Dein Wille mich geſtellt;
Hier weide ich die Herd'
Und baue hier das Feld.

Du ließeſt es geſchehn
Und mir es wohl gelingen:
Ich konnt' von Herd' und Feld
Die Erſtlingsopfer bringen.
Mit Freuden ging ich aus,
Mit Danken ging ich ein,
Du krönteſt Müh' und Fleiß
Mit Segen und Gedeihn. —

Mein König und mein Herr,
Der du die Welt regiereſt,
Und aus den Augen auch
Das Kleinſte nicht verliereſt,
Weil du, ja du allein
Mich heißeſt weitergehn,
Haſt du mir auch gewiß
Was Beſſ'res auserſehn.

Ich gehe denn, wohin
Dein Ruf mich auch entſende,
Ich lege mein Geſchick
Getroſt in deine Hände.
Ich weiß, ich werd' es dir
Noch danken tiefgerührt,
Daß du mich wunderlich,
Doch weislich haſt geführt.

Eins bitt' ich nur, o Herr,
Das mußt du mir gewähren,
Dies eine kann ich hier
Und dort und nie entbehren:
Geh mit mir, wo ich geh',
Ach, leit' und führe mich
Und ſei und bleib' mein Gott
Hier und dort ewiglich.

# 12. Tages- u. Jahreszeiten.

## Im Morgen.

Mel.: O meine Seele, du sollst den Herrn preisen. (Zahn, Psalter u. Harfe 329.)

Im Osten flammt empor der goldne Morgen,
Und alles, was die finst're Nacht verborgen,
Wird offenbar, erhellt vom Sonnenlicht;
Und all' die Wälder, all' die Höh'n und Tiefen,
Die eingehüllt im Nebelbette schliefen,
Stehn glänzend vor der Sonne Angesicht.

Leucht' in mein Herz und gieb mir Licht und Wonne,
Mein Jesu, meines dunklen Herzens Sonne,
Erwecke drin den hellen Tagesschein;
O offenbare mir die vielen Falten
Des Herzens, das nach dir sich muß gestalten
Und in dein heilig Bild verkläret sein.

In deinem Lichte laß mich heute wandeln,
In deiner Liebeswärme laß mich handeln,
Wie eine neu belebte Kreatur,
Die auch durch eine neue Lebensweise
Den Schöpfer ihres neuen Lebens preise,
Und leb' zu seinem Lob und Ruhme nur.

Ich bitte nicht: nimm weg des Tages Plagen,
Nein, um die Liebe bitt' ich, sie zu tragen,
Und um den Glauben, daß mir alles frommt,
Daß alles sich zu meinem Heil muß wenden,
Weil alles mir aus deinen lieben Händen
Und deinem segensreichen Herzen kommt.

Ich bitte nicht: gieb mir viel äuß're Stille!
Nein, Herr, auch hier geſchehe ganz dein Wille;
Doch bitt' ich: gieb ein kindlich ſtilles Herz!
Zieht mich die Erde in ihr ird'ſches Treiben,
So laß mein Herz doch ſtets dein eigen bleiben,
Zieh's von der Erde zu dir himmelwärts.

Ich bitte nicht: o ende du recht frühe
Des Erdenlebens Angſt und Not und Mühe!
Nein, ſei mein Frieden in der Erdennot.
Ich bitte nicht: laß bald dein Reich mich erben!
Nein, eh' ich ſterb', laß mich der Sünde ſterben,
Und werde du recht meiner Sünde Tod.

Du rechte Morgenſonne meines Lebens,
O leuchte mir denn heute nicht vergebens,
Sei du mein Licht, wenn ich im Dunkeln ſteh',
Umleuchte mich mit Glanz und Heil und Wonne,
Daß ich mit Freuden in die Abendſonne
Am Ende meiner Erdenwallfahrt ſeh'.

## Zum Tagewerk.

Mel.: Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

Gehe hin in Gottes Namen,
Greif dein Werk mit Freuden an,
Frühe ſäe deinen Samen,
Was gethan iſt, iſt gethan.

Sieh nicht aus nach dem Entfernten,
Was dir nah liegt, mußt du thun;
Säen mußt du, willſt du ernten,
Nur die fleiß'ge Hand wird ruh'n.

Müßigſtehen iſt gefährlich;
Heilſam unverdroſſ'ner Fleiß,
Und es ſteht dir abends ehrlich
An der Stirn des Tages Schweiß.

Weißt du auch nicht, was geraten,
Oder was mißlingen mag,
Folgt doch allen guten Thaten
Gottes Segen für dich nach.

Geh denn hin in Gottes Namen,
Greif dein Werk mit Freuden an;
Frühe säe deinen Samen,
Was gethan ist, ist gethan.

## Am Abend.

Mel.: Nur mit Jesu will ich Pilger wandern (wiederh.)

Herr, des Tages Mühen und Beschwerden
Machtest du durch deine Nähe leicht;
Bleib bei mir, da es will Abend werden,
Bleib bei mir, da sich der Tag geneigt!
Wie am Tag du stärkend bei mir weiltest,
O so tritt am Abend auch herzu;
Wie du meine Müh' und Arbeit teiltest,
O so teile segnend meine Ruh'!

Sieh, es dräut mir jetzt kein läst'ger Störer,
In dem Stübchen bin ich ganz allein,
Kann jetzt ungestört dein stiller Hörer
Und dein aufmerksamer Schüler sein.
Sprich du selbst mir einen Abendsegen,
Denn dein Segenswort hat Segenskraft,
Ist ein milder, kühler Abendregen
Für das Herz, von Tagesmüh' erschlafft.

Ach, wie ohne dich, o Herr, der Abend
Mich so kalt und unbefriedigt läßt!
Doch durch dich ist er so süß, so labend,
Ist ein Feierabend, ist ein Fest;
Voll von segensreicher Herzenslabe,
Wird mir dann erst abendlich zu Mut;
Wenn ich dich am Tagesende habe,
Dann ist mit dem Ende alles gut.

Komm denn nach des Tages lautem Leben,
Komm, du reicher Gast, kehr' bei mir ein,
Heil zu spenden, Schulden zu vergeben,
Ruhe, Fried' und Freude zu verleih'n.
Des vergang'nen Tages Wunden, Schmerzen
Heile, lindre und verbanne du
Und laß mich zuletzt an deinem Herzen
Finden eine sanfte, nächt'ge Ruh.

## Abendfeier.

Eigene Melodie (Reiseharfe u. Missionsharfe.)

Wie ist der Abend so traulich,
Wie lächelnd der Tag verschied;
Wie singen so herzlich erbaulich
Die Vögel ihr Abendlied!

Die Blumen müssen wohl schweigen,
Kein Ton ist Blumen beschert,
Doch, stille Beter, neigen
Sie alle das Haupt zur Erd'.

Wohin ich gehe und schaue,
Ist Abendandacht. Im Strom
Spiegelt sich auch der blaue,
Prächtige Himmelsdom.

Und alles betet lebendig
Um eine selige Ruh',
Und alles mahnt mich inständig:
O Menschenkind, bete auch du!

## Trost der Nacht.

Klage nicht, betrübtes Kind,
Klage nicht ums junge Leben,
Manche süße Lust verrinnt,
Doch manch Leid auch wird sich geben.

Iſt der Tag ſo ſchön erwacht
Mit der Morgenröte ferne:
Klage nicht, es hat die Nacht
Einen Himmel auch und Sterne.

## Zur guten Nacht.

Mel.: Vater unſer im Himmelreich.

Vollendet hat der Tag die Bahn,
Sein Licht der Abend ausgethan,
Und überall die dunkle Nacht
Die Zeit der Ruhe hergebracht.
O reicher Gott, nun ſegne du
Uns dieſe Nacht zu guter Ruh'.

Was du uns Gutes haſt beſchert,
Wie du uns heut' verſorgt, ernährt,
In aller Fährlichkeit beſchützt,
Uns zugewendet, was uns nützt:
Wir danken dafür inniglich,
Und Herz und Lippen preiſen dich.

Was aber Uebles wir gethan,
Das rechn' aus Gnaden uns nicht an;
Wir klagen dir's mit Reu' und Schmerz
Und zeichnen unſer Haus und Herz
Mit deines lieben Sohnes Blut
Zu Glaubenstroſt und Glaubensmut.

Nun gieb uns Ruhe, die erquickt,
Nach der das müde Auge blickt.
Des Wächters Hut und Wachſamkeit,
Der Thor und Riegel Feſtigkeit,
Das Lager weich und warm und dicht:
Das alles giebt die Ruhe nicht.

Hältst du nicht selbst im Herzen auf
Der Sorgen und Gedanken Lauf,
So fährt es aufgeregt einher,
Wie ein vom Sturm bewegtes Meer,
Und manche Stunde stiller Nacht
Wird Ruhe suchend hingebracht.

Drum bring du unser Herz zur Ruh'
Und schließ uns bald die Augen zu.
Mit deiner Güte decke uns,
Zur rechten Zeit erwecke uns.
Dann sei dir unser Dank gebracht
Für dein Geschenk, die gute Nacht.

## Frühlingswunder.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

Sieh', der Winter ist vergangen,
Schnee und Regen ist vorbei;
Leben, das der Tod gefangen,
Bricht die Bande und wird frei.
Aller Orten regt sich mächtig,
Was des Winters Schlaf gedrückt,
O, und bald steht alles prächtig,
Frühlingsmäßig ausgeschmückt.

Seinen Odem läßt Gott wallen
Lebenswarm durch Wald und Flur,
Auferweckungsstimmen schallen
In die Gräber der Natur,
Ihre Adern wieder fließen,
Und ihr Antlitz färbt sich schön,
Tausend Lebenskeime sprießen
In den Thälern, auf den Höh'n.

Zarte Blumen öffnen zagend
Hier und da ihr enges Haus,
Strecken ihre Häupter fragend
In die milde Luft hinaus.
Da wird lauter Ruf vernommen,
Sorgenloſer Vögel Chor:
Ja, der Frühling iſt gekommen,
Kommt, ihr Blumen, kommt hervor!

Ueberall erſchallt es deutlich:
Leben iſt vom Tod erwacht!
Und die Erde ſchmückt ſich bräutlich,
Und der blaue Himmel lacht.
Komm, dies Wunder anzuſehen,
Freu' dich, Seele, inniglich:
Gott läßt ſeinen Odem wehen,
Und der Frühling kommt für dich.

## Freude an der Schöpfung.

Mel.: O du Liebe meiner Liebe.

O du ſchönes Weltgebäude,
Das der Herr mit Glanz und Pracht
Uns zum Segen und zur Freude
Wunderherrlich hat gemacht!
O wie wird in allen Stücken
Da die Liebe offenbar,
Die, den Menſchen zu beglücken,
So erfind'riſch ſorgſam war!

Ja man kann an allen Werken,
Klein und großen, nah' und fern,
Die verborg'ne Weisheit merken
Des Allgüt'gen, unſers Herrn!
Allen iſt das Königsſiegel
Ihres Schöpfers aufgedrückt,
Erd' und Himmel ſind ein Spiegel,
Drin man ſeine Huld erblickt.

In der Nähe, in der Ferne
Man viel tausend Zeugen trifft,
Wie die Blumen so die Sterne
Sind ja eine heil'ge Schrift,
Die, dem Kindessinn verständlich,
Wonnevolle Kunde giebt
Von dem Gott, der uns unendlich
Segnet, labet, tröstet, liebt.

O wie ist es schön, zu lesen
In dem aufgeschlag'nen Buch
Der Natur von jenem Wesen,
Das man niemals hoch genug
Kann erheben, preisen, loben,
Das uns liebevoll umschlingt,
Dem der Chor der Engel droben
Laut das Dreimalheilig singt.

Ja, dich kenn' ich, Offenbarung
Meines Herrn in der Natur,
Seit aus eigener Erfahrung
Ich nicht bloß der Liebe Spur
Angedeutet, aufgeschrieben
In den Werken seiner Hand,
Nein, ihn selbst und all sein Lieben
Wesentlich in Christo fand.

## Die Schönheit der Natur.

Eigene Melodie. (Reiseharfe.)

Freuet euch der schönen Erde,
Denn sie ist wohl wert der Freud',
O was hat für Herrlichkeiten
Unser Gott da ausgestreut!

Und doch iſt ſie ſeiner Füße
Reich geſchmückter Schemel nur,
Iſt nur eine ſchönbegabte
Wunderreiche Kreatur.

Freuet euch an Mond und Sonne
Und den Sternen allzumal,
Wie ſie wandeln, wie ſie leuchten
Ueber unſerm Erdenthal.

Und doch ſind ſie nur Geſchöpfe
Von des höchſten Gottes Hand,
Hingeſä't auf ſeines Thrones
Weites glänzendes Gewand.

Wenn am Schemel ſeiner Füße
Und am Thron ſchon ſolcher Schein,
O was muß an ſeinem Herzen
Erſt für Glanz und Wonne ſein!

## Sehet die Lilien auf dem Felde.

Mel.: Ich ſinge dir mit Herz und Mund.
Eigene Melodie: Reiſeharfe.

Du ſchöne Lilie auf dem Feld,
Wer hat in ſolcher Pracht
Dich vor die Augen mir geſtellt,
Wer dich ſo ſchön gemacht?

Wie trägſt du ſo ein weißes Kleid
Mit gold'nem Staub beſät,
Daß Salomonis Herrlichkeit
Vor deiner nicht beſteht!

Gott hob dich aus der Erde Grund,
Hat liebend auf dich acht,
Er ſendet dir in ſtiller Stund'
Ein Englein bei der Nacht.

Das wäſcht dein Kleid mit Tau ſo rein
Und trocknet's in dem Wind,
Und bleicht es in dem Sonnenſchein,
Und ſchmückt ſein Blumenkind.

Du ſchöne Lilie auf dem Feld,
In aller deiner Pracht
Biſt du zum Vorbild mir geſtellt,
Zum Lehrer mir gemacht.

Du ſchöne Lilie auf dem Feld,
Du kennſt den rechten Brauch,
Du denkſt: der hohe Herr der Welt
Verſorgt ſein Blümchen auch.

## Im Winter.

Mel.: Nur mit Jeſu will ich Pilger wandern (wiederh.)

Winter iſt es. In dem weiten Reiche
Der Natur herrſcht tiefe Einſamkeit,
Und ſie ſelbſt liegt, eine ſchöne Leiche,
Ruhig in dem weißen Sterbekleid.
Ihre Blumenkinder ruhn geborgen
An der Mutter Bruſt, mit ihr bedeckt,
Träumend von dem Auferſtehungsmorgen,
Wo der Lenz ſie aus dem Schlummer weckt.

Aller deiner Pracht biſt du entledigt,
Erde, deine Schönheit iſt dahin,
Und du ſelbſt biſt eine Leichenpredigt
Von erbauungsvollem, tiefem Sinn.
Was die Erde hat, kann nicht beſtehen,
Ihre Gabe heißt Vergänglichkeit,
Aufwärts zu dem Himmel mußt du ſehen,
Suchſt du ew'ge Schön' und Herrlichkeit.

Laß zum Himmel dich die Erde weiſen,
Suche deine Heimat nicht auf ihr,
Du mußt weiter, immer weiter reiſen,
Deines Bleibens iſt nicht lange hier.
Ew'ge Güter ſuchſt du hier vergebens,
Darum ſuch' im Himmel deinen Schatz,
Von der Erde nur am Ziel des Lebens
Für das Kleid von Staube einen Platz.

Aber wenn die Oſterlieder klingen,
Und der große Oſtermorgen graut,
Muß dir auch die Erde wiederbringen
Deine Hülle, die ihr anvertraut.
Sieh', ſo iſt und ſo bleibt nichts ihr eigen.
Suche nicht, was ſie nicht hat, bei ihr;
Laß von ihr dich hin zum Himmel zeigen,
Ew'ges Heil find'ſt du nur über dir.

# 13. Des Christen Hoffnung.

## > Pilgerlied.

In der Angst der Welt will ich nicht klagen,
Will hier keine Ehrenkrone tragen,
Wo mein Herr die Dornenkrone trug;
Will hier nicht auf Rosenpfaden wallen,
Wo man ihn, den Heiligsten von allen,
An den Stamm des Sünderkreuzes schlug.

Gieb mir, Herr, nur für die Lebensreise
Deine Wahrheit, die den Weg mir weise,
Und den Geist, der diesen Weg mich führt.
Gieb ein Herz, das gern sich führen lasse
Auf der graden, schmalen steilen Straße,
Die dein heil'ger Fuß einst selbst berührt.

Mache mich im Glauben immer treuer,
Und des Glaubens Frucht, das heilg'e Feuer
Ungefärbter Liebe schenke mir;
Ohne sie könnt' ich nicht vorwärts schreiten,
Zu der Liebe kann nur Liebe leiten,
Sie nur führt mich durch die Welt zu dir.

Freundlich hast du mich zu dir gerufen,
Lieber Herr, doch sind noch viel der Stufen,
Die zum Himmel ich ersteigen muß.
O so reiche deinem schwachen Knechte
Aus dem Himmel deine Gnadenrechte,
Unterstütze, leite seinen Fuß.

Und recht hoffnungsvoll in deinen blauen
Schönen, fernen Himmel laß mich ſchauen,
Wenn ich von der Wallfahrt müde bin;
Daß ich hier im tiefen Thal der Schmerzen
Einen feſten Frieden hab' im Herzen,
Einen klaren, himmelsfrohen Sinn.

Ja, ich bin ein Fremdling hier auf Erden,
Muß hier tragen mancherlei Beſchwerden,
Bin ein Pilger, arm und unbekannt;
Und das Kreuz iſt meiner Wallfahrt Zeichen,
Bis ich werd' mein Kanaan erreichen,
Das erſehnte, liebe Vaterland.

## Der gute Name.

Mel.: Die Tugend wird durchs Kreuz geübet.

Hier Gottes Kinder und dort Erben
Als Jeſu Chriſti Eigentum!
Um dieſen Namen laßt uns werben,
Er iſt der Gnade Werk und Ruhm.
Das ſei das Teil, das wir erkoren,
Darnach das Herz ſich ſehnt und ſchlägt,
Bis es, aus Gottes Geiſt geboren,
Der Kindſchaft Zeugnis in ſich trägt.

Dann iſt uns wohl, und doch das Beſte,
Das Herrlichſte iſt noch voraus.
Hier ſind wir Fremdlinge und Gäſte,
Im Himmel heimiſch und zu Haus.
Hier gilt's zu kämpfen, leiden, ſterben;
Doch nur getroſt, es kommt die Zeit,
Da Gottes Kinder alles erben
Im Stande ew'ger Herrlichkeit.

Sie werden als ein heil'ger Same
In ihr verheißnes Erbe gehn,
Es wird ein neuer, Gottes Name
An den verklärten Stirnen ſtehn.
Was unter Glauben, Hoffen, Lieben
Der inn're Menſch geworden war,
Das iſt, wenn alles ſtarb, geblieben,
Und wird als Weſen offenbar.

Drum freuet euch, wenn eure Namen
Im Himmel angeſchrieben ſtehn;
Die hier zu ſolcher Ehre kamen,
Die ſind wahrhaftig angeſehn.
Die treu hier glauben, hoffen, lieben,
Schreibt Gott ins Buch des Lebens ein;
Und dort im Himmel angeſchrieben,
Das heißt gut angeſchrieben ſein.

## Heimweh.

Eigene Melodie. (Miſſionsharfe).

Ach, uns wird das Herz ſo leer
In der Welt Gebrauſe,
Und wir ſehnen uns ſo ſehr
Nach dem Vaterhauſe.

An dem Pilgerkleid hat man
Gar ſo viel zu ſtücken,
Und die Schuhe fangen an
Schmerzlich uns zu drücken.

Hätten Luſt daheim zu ſein,
Zu dem Herrn zu kommen,
Aller Erdennot und Pein
Ganz und gar entnommen.

Möchten, ganz von Schuld befreit
Und des Fleiſches Mängeln,
Dort dem Herrn der Herrlichkeit
Dienen mit den Engeln.

Aber, Herr, verziehſt du noch,
Uns hinauf zu leiten,
O ſo hilf, daß wir uns doch
Würdig vorbereiten.

O wie wohl, wie wohl wird's thun,
Recht gekämpft zu haben,
Und dann fröhlich auszuruhn,
Uns bei dir zu laben!

## Das Lied vom Sterben.

Mel.: Ach Herr, mich armen Sünder.

Stimm' an das Lied vom Sterben,
Den ernſten Abſchiedsſang,
Vielleicht läuft heut zu Ende
Dein ird'ſcher Lebensgang;
Und eh' die Sonne ſinket,
Beſchließeſt du den Lauf,
Und wenn die Sonne ſteiget,
Stehſt du nicht mit ihr auf.

Es giebt nichts Ungewiſſers
Als Leben, Freud' und Not,
Allein auch nichts Gewiſſers
Als Scheiden, Sterben, Tod.
Wir ſcheiden von dem Leben
Bei jedem Lebensſchritt,
Uns ſtirbt die Freud' im Herzen
Und unſer Herz ſtirbt mit.

An unſerm Pilgerſtabe
Zieh'n wir dahin zum Grab',
Und ſelbſt des Königs Szepter
Iſt nur ein Pilgerſtab.
Ein Pilgerkleid hat allen
Die Erde hier beſchert,
Wir tragen's auf der Erde
Und laſſen's auf der Erd'.

Geh', überſteig' nur Berge
Und Höh'n, es ſteht dir frei,
Dem kleinen Grabeshügel
Kommſt du doch nicht vorbei.
Da gehſt du nicht hinüber,
Und iſt er noch ſo klein;
Da bleibſt du müde liegen,
Da legt man dich hinein.

So ſing' das Lied vom Sterben,
Das alte Pilgerlied.
Weil deine Straße täglich
Dem Grabe näher zieht.
Laß dich es mild und freundlich
Wie Glockenton umwehn,
Es läute dir zum Sterben,
Doch auch zum Auferſtehn.

## Heimgang.

Mel.: An Waſſerflüſſen Babylon.

Ein Pilger ſchickt ſich an zur Fahrt
Und will von hinnen ſcheiden,
Er hat den Lebensweg bewahrt
In Freuden und in Leiden.
Nun iſt er müde, ſchwach und matt,
Er ſehnt ſich, dieſes Lebens ſatt,

Zum Leben einzugehen.
Die Seele dürstet, Gott, nach dir;
Gewähr' es ihr, gewähr' es ihr,
Laß sie dein Antlitz sehen.

Herr Jesu, durch ein dunkles Thal
Soll dieser Pilger wallen;
Du Licht der Welt, laß deinen Strahl
Ins Thal des Todes fallen.
Im Leben ging er deine Bahn,
Geh' ihm auch durch den Tod voran
Und mach' den Weg ihm helle.
Du halfst bisher durch alle Not,
So hilf auch jetzt ihm durch den Tod
Bis zu des Himmels Schwelle.

O heil'ger Geist, versichr' ihm du,
Daß Gott ihn angenommen,
Daß nun der Pilger soll zur Ruh',
Das Kind zum Erbteil kommen.
Bezeug' ihm, wenn die Sünd' ihn kränkt
Und ihn in Furcht und Pein versenkt:
Dir ist die Schuld vergeben!
Und wenn ihm vor dem Tode graut,
So ruf' ihm in die Seele laut:
Du stirbst nicht, du wirst leben!

Ja, lebe wohl, so wohl als wir
Hier nimmer leben werden!
Bald liegt nun alles hinter dir,
Was dich betrübt auf Erden.
Bald ist der letzte Kampf vorbei,
Dann bist du frei, auf ewig frei,
Und lebst in Licht und Wonne.
Geleit' dich Gott! Es ist vollbracht!
Dein Morgen kommt, es flieht die Nacht,
Und vor dir strahlt die Sonne.

Der Odem ſteht, das Band zerreißt,
Das dich dem Staub verbunden.
Fahr' wohl, fahr' wohl, erlöſter Geiſt,
Nun haſt du überwunden.
Du ſchwebeſt zu der beſſern Welt
Hinauf; das Pilgerkleid, es fällt
Und liegt uns in den Armen.
Dich aber ſchmückt das Ehrenkleid
Der ewigen Gerechtigkeit
Durch göttliches Erbarmen.

Da ſtehn wir nun, du haſt geſiegt,
Und wir ſind wie geſchlagen;
Was alles dir zu Füßen liegt,
Das müſſen wir noch tragen.
Doch der dir bis zum letzten Hauch
Hat durchgeholfen, hilft uns auch,
Bis einſt wir überwinden.
Wir kommen nach, du gingſt voraus,
O ſelig, wenn in Vaters Haus
Sich Kinder wiederfinden!

## Am Grabe.

Mel.: Chriſtus, der iſt mein Leben.

Am Grabe ſtehn wir ſtille
Und ſäen Thränenſaat,
Des lieben Pilgers Hülle,
Der ausgepilgert hat.

Er iſt nun angekommen,
Wir pilgern noch dahin,
Er iſt nun angenommen,
Der Tod war ihm Gewinn.

Er ſchaut nun, was wir glauben,
Er hat nun, was uns fehlt,
Ihm kann der Feind nichts rauben,
Der uns verſucht und quält.

Ihn hat nun als den Seinen
Der Herr dem Leid entrückt,
Und während wir hier weinen,
Iſt er ſo hoch beglückt.

Er trägt die Lebenskrone
Und hebt die Palm' empor
Und ſingt vor Gottes Throne
Ein Lied im höhern Chor.

Wir armen Pilger gehen
Hier noch im Thal umher,
Bis wir ihn wiederſehen
Und ſelig ſind, wie er.

---

## Chriſtus hat dem Tode die Macht genommen.

Mel.: Es iſt gewißlich an der Zeit.

Wenn meine letzte Stunde ſchlägt,
Mein Herz hört auf zu ſchlagen,
Wenn man ins ſtille Grab mich legt
Nach all den lauten Tagen:
Was wär' ich dann, was hätt' ich dann,
Wär' mir die Thür nicht aufgethan
Zum ſel'gen Himmelreiche?

Wie flieht der eiteln Freuden Schwarm,
Wenn ſich der Tod läßt ſchauen!
Sie überlaſſen, ſchwach und arm,
Den Menſchen ſeinem Grauen.

Das Blendwerk ird'ſcher Eitelkeit
Verſchwindet vor der Wirklichkeit
Im Angeſicht des Todes.

In unverhüllter Schreckgeſtalt
Tritt vor uns unſre Sünde,
Und von den Augen fällt alsbald
Der Selbſtverblendung Binde;
Wir ſind dann ganz auf uns beſchränkt,
Und alles in und an uns lenkt
Den Blick auf unſer Elend.

Wenn du dann nicht mein eigen biſt
In meiner letzten Stunde,
Wenn du dann nicht, Herr Jeſus Chriſt,
Mich labſt mit froher Kunde,
Daß du für den, der an dich glaubt,
Dem Tode ſeine Macht geraubt,
So muß ich ja verzagen.

Nun aber, weil du mein, ich dein,
Kann ich getroſt entſchlafen,
Dein heiliges Verdienſt iſt mein,
Schützt mich vor allen Strafen;
Du haſt ja meinen Tod gebüßt,
Und dadurch meinen Tod verſüßt,
Zu einem ſel'gen Heimgang.

Drum bei dem letzten Glockenklang
Sei du mir, Herr, zur Seite
Und gieb mir bei dem Todesgang
Dein freundliches Geleite;
Damit die letzte Erdennot
Nicht eine Krankheit ſei zum Tod
Vielmehr zum ew'gen Leben.

## Wie wird uns sein.

Mel.: O selig' Haus, wo man dich aufgenommen.

Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren,
Doch nach dem letzten ausgekämpften Streit
Wir aus der Fremde in die Heimat kehren
Und einziehn in das Thor der Ewigkeit!
Wenn wir den letzten Staub von unsern Füßen,
Den letzten Schweiß vom Angesicht gewischt
Und in der Nähe sehen und begrüßen,
Was oft den Mut im Pilgerthal erfrischt!

Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle
Des ew'gen Lichtes übergossen stehn
Und — o der Wonne! — dann zum erstenmale
Uns frei und rein von aller Sünde sehn;
Wenn wir durch keinen Makel ausgeschlossen
Und nicht zurückgescheucht von Schuld und Pein,
Als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen,
Eintreten dürfen in der Sel'gen Reih'n!

Wie wird uns sein, wenn wir mit Beben lauschen
Dem höhern Chor, der uns entgegentönt,
Wenn goldne Harfen durch die Himmel rauschen
Das Lob des Lammes, das die Welt versöhnt;
Wenn weit und breit die heil'ge Gottesstätte
Vom Hallelujah der Erlösten schallt
Und dort der heil'ge Weihrauch der Gebete
Empor zum Thron des Allerhöchsten wallt!

Wie wird uns sein, wenn nun dem Liebeszuge
Zu dem, der uns den Himmel aufgethan,
Mit ungehalt'nem, sehnsuchtsvollem Fluge
Die freigewordne Seele folgen kann;
Wenn nun vom Aug' des Glaubens lichte Hülle
Wie Nebel vor der Morgensonne fällt,
Und wir den Sohn in seiner Gottesfülle
Erblicken auf dem Thron, als Herrn der Welt!

Wie wird uns ſein, wenn wir ihn hören rufen:
Kommt ihr Geſegneten! Wenn wir, im Licht
Daſtehend an des Gottesthrones Stufen,
Ihm ſchauen in ſein gnädig' Angeſicht;
Die Augen ſehn, die einſt von Thränen floſſen
Um Menſchennot und Herzenshärtigkeit,
Die Wunden, die das teure Blut vergoſſen,
Das uns vom ew'gen Tode hat befreit!

Wie wird uns ſein, wenn durch die Himmelsräume
Wir Hand in Hand mit Sel'gen uns ergehn
Am Strom des Lebens, wo die Lebensbäume
Friſch wie am dritten Schöpfungstage wehn;
Da, wo in ew'ger Jugend nichts veraltet,
Nicht mehr die Zeit mit ſcharfem Zahne nagt,
Da, wo kein Auge bricht, kein Herz erkaltet,
Kein Leid, kein Schmerz, kein Tod die Sel'gen plagt!

Wie wird uns ſein, wenn jeder Blick zur Erde,
Ins dunkle Thal, das uns zu Füßen liegt,
Und jeder Blick auf jegliche Beſchwerde,
Die wir, im Glauben wallend, einſt beſiegt,
Die Herrlichkeit des Himmels uns verklären
Und den Genuß des Friedens ſel'ger macht,
Die Freude würzet und die Liebe nähret
Zu dem, der herrlich uns hindurch gebracht!

Wie wird uns ſein? O was kein Aug' geſehen,
Kein Ohr gehört, kein Menſchenſinn empfand,
Das wird uns werden, wird an uns geſchehen,
Wenn wir hineinziehn ins gelobte Land.
Wohlan, den ſteilen Pfad hinangeklommen!
Es iſt der Mühe und des Schweißes wert,
Dahin zu eilen und dort anzukommen,
Wo mehr, als wir verſtehn, der Herr beſchert.

# Inhalts-Verzeichnis.


Seite

Vorwort . . . . . 5

## 1. Eingang.

1. Auf! Psalter und Harfe . . . . . 11
2. Ich will den Herrn loben allezeit . . . 13

## 2. Festzeiten.

### Advent.

3. Er ist mitten unter Euch getreten . . . 14
4. Freuet euch in dem Herrn allewege . . 17

### Epiphanias (Mission).

5. Erscheinung Christi . . . . . 20
6. Die Heidenboten . . . . . 21

### Passion.

7. Weinet nicht über mich . . . . . 23

### Ostern.

8. Osterfeier . . . . . 24

### Himmelfahrt.

9. Ich will euch nicht Waisen lassen . . . 27

### Pfingsten.

10. Pfingsten . . . . . 29
11. Der Geist der Väter . . . . . 31

### Trinitatis.

12. Sehet, welch eine Liebe . . . . . 34
13. Vater, Sohn und Geist . . . . . 35

## 3. Sonntag.

Seite

14. Sonntagsfrühe . . . . . 36
15. Andacht . . . . . 37
16. Du haſt Worte des ewigen Lebens . . 37

## 4. Kirche.

### (Gemeinſchaft der Heiligen).

17. Gottes Stadt . . . . . 40
18. Die Gemeinſchaft in dem Herrn . . . 42
19. Segen chriſtlicher Gemeinſchaft . . . . 43
20. Die Einigkeit im Geiſt . . . . . 45
21. Der Herr kennet die Seinen . . . . 46

## 5. Wort Gottes.

22. Das Wort des Lebens . . . . . 48
23. Sehnſucht . . . . . 49

## 6. Sakramente.

### Taufe (Konfirmation).

24. Zur Kindtaufe . . . . . 51
25. Ich bleibe ſtets bei dir . . . . . 52
26. Bleibet in Jeſu . . . . . 53

### Abendmahl.

27. Vor dem heiligen Abendmahle . . . . 55
28. Nach dem heiligen Abendmahle . . . . 56

## 7. Erweckung zur Buße.

29. Kehre wieder . . . . . 58
30. Selbſtprüfung vor dem Angeſichte Gottes 60
31. Einkehr und Rückkehr . . . . . 61
32. Die Eitelkeit der Welt . . . . . 63
33. Wie habt Ihr das Eitle ſo lieb . . . 65
34. Ruhe in Gott . . . . . 66
35. Meine Seele dürſtet nach dem lebendigen Gott 67

Seite
36. Die Reue, die nie gereuet . . . . . 69
37. Die Geduld des Herrn . . . . . 70
38. Die Thränen des Herrn . . . . . 72

## 8. Der Stand der Gnade.

39 Das Lied der Lieder . . . . . 74
40. Der Heiland der Sünder . . . . . 74
41. Die Fülle Christi . . . . . 77
42. Troſt in Jeſu Liebe . . . . . 79
43. Verſtändnis . . . . . 80
44. Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiß 82
45. Ich glaube . . . . . 83
46. Ihr werdet euch freuen mit unausſprechlicher Freude . . . . . 84
47. Leben und volle Genüge in Jeſu . . 87
48 Glaubensleben . . . . . 89
49. Der Vater hat euch lieb . . . . . 90
50. Das liebliche Los . . . . . 92
51. Der Diener des Herrn . . . . . 94
52. Mein Gott . . . . . 96
53. Des Chriſten Wohlſtand. . . . . 96
54. Der Segen der Geſegneten. . . . . 98
55. Wir ſind des Herrn . . . . . 98

## 9. Nachfolge Chriſti.

### (Heiligung.)

56. Gieb mir dein Herz . . . . . 100
57. Dank und Bitte . . . . . 101
58. Zieh deine Hand nicht von mir ab . . 102
59. Dein bin ich . . . . . 104
60. Gottes Gebote ſind nicht ſchwer . . . 105
61. Feſt im Glauben, reich an Liebe . . . 106
62. Schicket euch in die Zeit . . . . . 107
63. Die Arbeit in dem Herrn . . . . . 108
64. Richte dein Amt redlich aus . . . . 109

Seite
65. Die Treue im Kleinen . . . . . 110
66. Unser Wandel ist im Himmel . . . . 112
67. Die Pflanze, von Gott gepflanzt . . . 114

## 10. Vertrauen.

### (Kreuz- und Trostlieder.)

68. Des Christen Kreuz . . . . . 115
69. Hingabe . . . . . 116
70. Die Stunde des Herrn . . . . . 117
71. Meine Seele ist stille zu Gott . . . 119
72. Geduld . . . . . 120
73. Erheiterung durch Thränen . . . . 121
74. Die dürre Zeit . . . . . 122
75. Ermunterung . . . . . 124
76. Getrost . . . . . 125
77. Der Herr ist mein Hirt . . . . . 126
78. Zuversicht . . . . . 128
79. Nach der Trübsal . . . . . 129
80. Lob göttlicher Führung . . . . . 131

## 11. Besondere Stände und Verhältnisse.

81. Diesem Hause ist Heil widerfahren . . 133
82. Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen . . . . . 134
83. Der gute Fund . . . . . 136
84. Des Herrn Obhut . . . . . 137
85. Für die Jugend . . . . . 138
86. Abschied . . . . . 139
87. Gottesruf zum Weiterziehen . . . . 141

## 12. Tages- und Jahreszeiten.

88. Am Morgen . . . . . 143
89. Zum Tagewerk . . . . . 144
90. Am Abend . . . . . 145

Seite

91. Abendfeier . . . . . 146
92. Troſt der Nacht . . . . . 146
93. Zur guten Nacht . . . . . 147
94. Frühlingswunder . . . . . 148
95. Freude an der Schöpfung . . . . 149
96. Die Schönheit der Natur . . . . . 150
97. Sehet die Lilien auf dem Felde . . 151
98. Im Winter . . . . . 152

## 13. Des Chriſten Hoffnung.

99. Pilgerlied . . . . . 154
100. Der gute Name . . . . . 155
101. Heimweh . . . . . 156
102. Das Lied vom Sterben . . . . . 157
103. Heimgang . . . . . 158
104. Am Grabe . . . . . 160
105. Chriſtus hat dem Tode die Macht genommen . . . . . 161
106. Wie wird uns ſein . . . . . 163

# Alphabetiſches Regiſter.

Seite

Ach Herr, was iſt geſchehen . . . . . 61
Ach, uns wird das Herz ſo leer . . . . 156
Ach welche Marter, welche Plagen . . . 70
Allen iſt ein Heil beſchieden . . . . . 45
Am Ende iſt's doch gar nicht ſchwer . . . 105
Am Grabe ſtehn wir ſtille . . . . . 160
Aus dir ſelber ſtrebſt du nur vergebens . . 66

| | Seite |
|---|---|
| Bei dir, Jesu, will ich bleiben | 52 |
| Bleibt bei dem, der euretwillen | 53 |
| Das ist die rechte Liebestreue | 110 |
| Das Leben wird oft trübe | 122 |
| Der du in der Nacht des Todes | 20 |
| Der Mensch hat bange Stunden | 80 |
| Des Christen Schmuck und Ordensband | 115 |
| Die Wolken ziehn herüber | 121 |
| Die Zeit flieht hin und immer näher | 65 |
| Du, des Zukunft einst erflehten | 14 |
| Du reicher Gott und Herr | 100 |
| Du schöne Lilie auf dem Feld | 151 |
| Ein Herz und eine Seele war | 42 |
| Ein lieblich Los ist uns gefallen | 92 |
| Ein Pilger schickt sich an zur Fahrt | 158 |
| Ein Wohlstand ohne Gleichen | 96 |
| Erhalt in mir den Lebenstrieb, das Sehnen | 114 |
| Es giebt ein Lied der Lieder | 74 |
| Es kennt der Herr die Seinen | 46 |
| Es wird mein Herz mit Freuden wach | 36 |
| Es zieht ein stiller Engel | 120 |
| Fraget doch nicht, was mir fehle | 67 |
| Freuet euch der schönen Erde | 150 |
| Freut im Herrn euch allewege | 17 |
| Gehe hin in Gottes Namen | 144 |
| Geist des Glaubens, Geist der Stärke | 31 |
| Gottlob, das Licht geht wieder auf | 129 |
| Gottes Stadt steht fest gegründet | 40 |
| Heiland aller Sünder | 74 |
| Herr, das Böse willig zu erleiden | 107 |
| Herr, des Tages Mühen und Beschwerden | 145 |
| Herzenskündiger | 60 |
| Hier Gottes Kinder und dort Erben | 155 |
| Hochgesegnet seid ihr Boten | 21 |
| Hüter Israels behüte | 137 |

Seite

Ich glaube, darum rede ich . . . . . 83
Ich höre deine Stimme . . . . . 126
Ich nehme, was du mir bestimmst . . . 104
Ich steh in meines Herren Hand . . . . 128
Ich und mein Haus wir sind bereit . . . 134
Ich weiß, ich werde selig werden . . . . 82
In der Angst der Welt will ich nicht klagen 154
Im Osten flammt empor der gold'ne Morgen 143
Ist der Weg auch noch so lang . . . . 124
Jüngst wars öde, niemals öder . . . . 11

Kehre wieder, kehre wieder . . . . . 58
Klage nicht, betrübtes Kind . . . . . 146

Laß mich fest stehn auf dem einen Grunde. 106
Lob sei dir, mein Gott, gesungen . . . . 131

Meine Stund' ist noch nicht kommen . . 117
Mein Gott, was ich gewünscht . . . . . 141
Mein Herr und Gott, des gute Hand . . 109
Mir ist so wohl in Gottes Haus . . . . 37

Nimm hin, was dein ist, Gott, nimm's hin 116

O daß mein Leben deine Rechte . . . . 49
O du, den meine Seele liebt . . . . . 56
O du, der uns begegnet . . . . . 98
O du reicher Herr der Armen . . . . . 51
O du schönes Weltgebäude . . . . . 149
O du Vater über alles . . . . . 138
O Gott, mein Gott, so wie ich dich . . . 96
O hochbeglückte Seele . . . . . 94
O Jesu, meine Sonne . . . . . 87
O komm, du Geist der Wahrheit . . . . 29
O selig Haus, wo man dich aufgenommen . 133
O treuer Heiland Jesu Christ . . . . . 101
O Vaterhand, die mich so treu geführet . . 35
O welche fromme, schöne Sitte. . . . . 43
O wie freu'n wir uns der Stunde . . . 37
O wie manche schöne Stunde . . . . . 125

Seite

Sehet, sehet, welche Liebe . . . . . 34
Sieh, der Winter ist vergangen . . . . 148
Still an deinem liebevollen Herzen . . . 79
Stimm an das Lied vom Sterben . . . 157

Unser Wandel ist im Himmel . . . . . 112

Vollendet hat der Tag die Bahn . . . . 147
Vom Oelberg wogt es nieder . . . . . 72

Wandle leuchtender und schöner . . . . 24
Was bewegt mein Herz . . . . . 55
Was hat die Welt für wahre Freude. . . 63
Was in dem Herrn du thust, das wird gelingen 108
Was kann es schön'res geben . . . . . 89
Was macht ihr, daß ihr weinet . . . . 139
Was uns nie gereuet . . . . . 69
Weint nicht über Jesu Schmerzen. . . . 23
Wenn meine letzte Stunde schlägt . . . . 161
Wie ist der Abend so traulich . . . . . 146
Wie ist doch ohne Maß und Ziel . . . . 13
Wie soll ich doch die Wonne nennen . . . 84
Wie wird uns sein. . . . . 163
Winter ist es. In dem weiten Reiche . . 152
Wir danken, treuer Heiland, dir . . . . 27
Wir haben uns durch Gottes Hand . . . 136
Wir sind des Herrn . . . . . 98
Wohl uns, der Vater hat uns lieb . . . 90
Wo ist göttliches Erbarmen . . . . . 77
Wort des Lebens, lautre Quelle . . . . 48

Zieh deine Hand nicht von mir ab . . . 102
Zu Gott ist meine Seele still . . . . . 119

**Im Verlag der Buchhandlung des Nassauischen Colportagevereins zu Herborn ist ferner erschienen:**

**Bender, A.,** Des Christen Pilgergang in Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung. Ein Gebetbuch, 3 Aufl. mit Familienchronik, geb. in Leinwand 1,50 *M.*, Halbfranzb. 1,60 *M.*, mit Goldschn 3 *M.*, Lederband 2,40 *M.*
Ein gutes, dabei sehr billiges Gebetbuch, welches alle Verhältnisse des Christenlebens berücksichtigt und besonders als Festgeschenk für jede Gelegenheit bestens empfohlen werden kann.

**Berthold, H.,** Unterm Christbaum in drei Jahrhunderten. Sechs Weihnachtsgeschichten für Jung und Alt. Mit einem Farbendruckbild. 80 ₰, eleg. geb. 1,20 *M.*

— An Gottes Hand. — Allerlei Schatzgräber. — Gottes Wort und Gottes Wege. Erzählungen aus dem Leben, à 60 ₰, Bibliotheksband à 90 ₰, eleg. geb. à 1 *M.*

**Caspari, K. H.,** Christ und Jude. Eine Erzählung aus dem 16. Jahrhundert. — Der Schulmeister und sein Sohn. Eine Erzählung aus dem 30jährigen Krieg. Zu Straßburg auf der Schanz. — Alte Geschichten aus dem Spessart. Dorfsagen à 60 ₰, einfach geb. à 90 ₰, eleg. geb. à 1 *M.*

— Predigten über die 10 Gebote. 13½ Bogen 60 ₰, fein geb. 80 ₰.

**Cuntz, Ferd.,** (Pastor zu Bremen.) Carl Wilh. Theodor Ninck. Ein Lebensbild. 2. Aufl. 15½ Bogen 1,80 *M.*, eleg. geb. 2,70 *M.*, mit Goldschnitt 3 *M.*

**Cuyler, Dr. Th. L.,** Prediger in Brooklin. Gottes Licht über den dunklen Wolken, Worte des Trostes in 22 Betrachtungen 60 ₰, eleg. geb. 1 *M.*

**Dieffenbach, Dr. G., Chr.,** Evangelien- und Epistelpredigten, geb. à 2 *M.*

**Eitner, Martha,** Der alte Mann von Steinsbergen. — Die Schloßfrau von Dorndorf. Zwei Erzählungen. 1 *M.*, eleg geb. 1,50 *M.*

**Ernst, Dr. C.,** Christus ist mein Leben. Predigten 1,50 *M.*, geb. 2 *M.*

**Fauth, A.,** In der Schule des Lebens. Eine Erzählung fürs Volk. 60 ₰, einf. geb. 90 ₰, eleg. geb. 1 *M.*

**Fischer, G.,** (Pastor in Essen), Georg Müller. Ein Blick in die Welt des Glaubens und des Gebets. 2. vermehrte Aufl. 10 Bogen mit Porträt 60 ₰, eleg. geb. 1 *M.*

— Charles Haddon Spurgeon. Ein Prediger nach dem Herzen Gottes, 7 Bogen, geh. mit Portrait 30 ₰, eleg. geb 75 ₰.

**Frenkel, W.,** Das Altarbild. — Der Salzgraf à 60 ₰, Bibliotheksband à 90 ₰, eleg geb. à 1 *M.* Beide Erzählungen in einem Band auf holzfreiem Papier gedruckt 1,20 *M.*, Bibliotheksband 1,60 *M.* eleg. geb. 1,80 *M.*

**Giberne, A.,** Will Foster, der alte Fährmann, oder: der Weg zum Frieden. geh. 35 ₰, geb. 75 ₰.

**Gott mit uns.** Ein Jahrgang Predigten über freie Texte. Herausgegeb. von Dr. H. Maurer, Generalsuperintendent. 38 Bogen gr. 8°, brosch. 3 *M.*, geb 4 *M.*

**Haardt, J.,** In Gottes Schule. Vier Erzählungen für Jung und Alt, 80 ₰, eleg. geb 1,50 *M.*

**Hempfing, Karl, Fr., E,** Aus stürmischer Zeit. Drei Erzählungen aus dem 30jährigen Krieg. 17½ Bogen, 1 *M.*, Bibliotheksband 1,40 *M.*, eleg. geb 1,60 *M.*

**Löhr, W.,** (Pastor in Elberfeld.) Diesseits und Jenseits des atlantischen Ozeans. Lose Reiseblätter. 10 Bogen Oktav mit 5 Illustrationen 80 ₰, einf. geb 1,20 *M.*, eleg. geb. 1,40 *M.*

**Lonsdale,** Schwester Dora. Ein Lebensbild. 17 Bogen, 1,20 *M.*, eleg. geb. 1,60 *M.*

**Mallet, Fr.,** Bethanien. Betrachtungen über Evangl. Johs. 11., brosch. 60 ₰, geb. 1 *M.*, mit Goldschnitt 1,25 *M.*

**Marshall, Emma,** Johann Marbeck. Eine Erzählung aus der Zeit der Reformation 60 ₰, einf. geb. 90 ₰, eleg. geb, 1 *M.*

**Monod, Ad.**, Abschiedsworte an seine Freunde und an die Kirche. Aus dem Franz. übersetzt von P. Böing. 12½ Bogen 75 ₰, eleg. geb. 1,25 ℳ.

**Möller, Antonie,** Unterm Weihnachtsbaum. Vier Weihnachtserzählungen mit 4 Bildern in Farbendruck, eleg. geb 1 ℳ.

— Die rechte Weihnachtsfreude. Drei Erzählungen mit drei farbigen Bildern, 50 ₰, eleg. geb. 1 ℳ.

— Weihnachtssegen. Vier Weihnachtsgeschichten mit vier Bildern in Farbendruck, 60 ₰, eleg. geb. 1 ℳ.

**Müller, C. W.**, Am Abgrund. Ueberwunden. Zwei Erzählungen aus dem großen Kriege 1870 und 71, geh 60 ₰, Bibliotheksb. 90 ₰, eleg. geb. 1 ℳ.

— In des Königs Rock. Bilder und Erinnerungen aus dem Kriege 1870/71. 3. Aufl, 60 ₰, Bibliotheksb., 90 ₰, eleg. geb. 1 ℳ.

— Menschenwille und Gotteswege. Vier Erzählungen. 2. Aufl. 1 ℳ, Bibliothekslb. 1,40 ℳ, eleg. geb 1,50 ℳ.

— Auf Umwegen. Eine Dorfgeschichte. 2. Aufl, 60 ₰, Bibliotheksb. 90 ₰, eleg. geb. 1 ℳ.

— Der große Krieg von 1870/71. Dem deutschen Volk und Heer erzählt. 18 Bogen Oktav mit 50 Illustrationen, brosch. 1,60 ℳ, geb. 2 ℳ.

**Murray, A.**, Nicht mein Wille! 31 Betrachtungen über die Seligkeit eines Lebens in dem Willen Gottes, 60 ₰, eleg. geb. 1 ℳ.

**Müsken, E.**, Helene oder aus lauter Güte. Erzählung aus dem Leben, 60 ₰, eleg. geb 1 ℳ.

**Nathusius, M.**, Elisabeth. 2. Aufl. auf holzfreiem Papier gedruckt 1,60 ℳ, eleg. geb. 2,40 ℳ.

— Langenstein und Boblingen 60 ₰, eleg. geb. 1 ℳ.

— Kleine Erzählungen, 2 Bände, à 60 ₰, eleg. geb. à 1 ℳ.

**Oosterzee, J. J. v.**, Aus meiner Trostbibel Für die Stillen im Lande, 60 ₰, in Kaliko geb. 1 ℳ, mit Goldschnitt 1,20 ℳ.

**Emil Ohly**, ein Lebensbild aus der Nassauischen und Rheinischen Kirche; dargestellt von seinem Sohn K.

Ohly, Hofprediger in Berlin. 21 Bogen 8°, brosch. 2 M., eleg. geb. 2,80 M., mit Goldschnitt 3 M.

**Ramsauer**, O., Kindergeschichten mit vier Bildern in Farbendruck, geh. 60 ₰, Bibliotheksb. 90 ₰, eleg. geb. 1 M.

**Rothenburg. Adelh. v.**, Die Hochzeitsreise. Das Kätchen von Riedbach. Eine Geschichte aus der Hinkelsgasse. Drei Erzählungen. 2. Aufl, brosch. 1 M., eleg. geb. 1,60 M.

— Es wird wieder gut. Die Techows von Groß-Beeren. Zwei Erzählungen in einem Band, 2 Aufl., brosch. 60 ₰, Bibliotheksband 90 ₰, eleg. geb. 1 M.

**Schubert, Dr. G. H. v.**, Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Robert der Soldat. Der Meeresstrom. Drei Erzählungen, 60 ₰, eleg. geb. 1 M.

— Die Zwillinge. Die Schatzgräber 50 ₰, Bibliotheksb. 80 ₰, eleg. geb. 1 M.

— Die alte Schuld. Eine Erzählung für Jung und Alt 60 ₰, Bibliotheksb. 90 ₰, eleg. geb. 1 M.

**Schupp**, O., Es giebt noch Wunder. Fünf Erzählungen aus dem Leben, 60 ₰, Bibliotheksband 90 ₰, eleg. geb. 1 M.

**Treumund, Just.**, Vogelbärbchen. Eine Erzählung aus der Zeit des 30jährigen Krieges. 2. Aufl., 60 ₰, einfach geb. 90 ₰, eleg. geb. 1 M.

**Wilhelmi, J.**, Der goldne Kelch Eine Erzählung aus dem 30jährigen Krieg. 2. Aufl. 40 ₰, einf. geb. 65 ₰, eleg. geb. 80 ₰.

— Kirchengeschichte in Lebensbildern für Schule und Haus. 5. Aufl., geb. 60 ₰, eleg. geb. 80 ₰.

BV401.L0B65 1991
Psalter und Harfe :
Andover-Harvard 001037435
3 2044 077 915 833

BV461.L6B65 1991
Psalter und Harfe :
Andover-Harvard 001037436
3 2044 077 915 833

BV481.L6S65 1901
Psalter und Harfe :
Andover-Harvard 001037435
3 2044 077 915 833